

Reverend G. Vale Owen

Jenseits des Erdschleiers

Band IV

Die himmlischen Heerscharen

Aus dem Englischen übertragen
von Werner Dostal

DRUCK UND VERLAG

Winterwork

ISBN

(Muss noch beantragt werden)

Die Originalausgabe erschien 1921 unter dem Titel
„The Life beyond the Veil - The Battallions of Heaven“

herausgegeben von

The Greater World Association,

3 - 5 Conway Street, Fitzrovia, London W1T 6BJ

Copyright: GCG Zürich 2015

Vertrieb: Geistchristliche Gemeinschaft (GCG), CH-8022 Zürich

www.gcg.ch

Inhalt

Kapitel	Seite
Anmerkungen des Übersetzers	4
I Der Tempel des heiligen Berges	5
II Zwillingengel - Totgeborene Kinder	15
III Die Universität der fünf Türme	31
IV Einige Prinzipien kreativer Wissenschaft	49
V Die schöpferischen Hierarchien und der schöpferische Christus - Die Hymne von Lamel - Erde, Mars und andere Planeten - Die Christussphäre - Eine Parabel: Die Katze und der Kesselflicker - Die Reinigung der niederen Sphären	67
VI Die himmlischen Heerscharen Christi - Die Vorhut - Der Herold - Christi auf dem Weg zur Erde	91
VII Wie die himmlischen Heerscharen umgingen mit: Irdischer Wissenschaft - Religion - Christentum - dem irdischen Christus - Parabel: Granny und die Planeten	107
VIII Warum Christus als Mann und nicht als Frau kam - Die Zukunft der Frauen - Parabel: Der Goldschmied und der Diamant - Die Rolle der Frau in der Zukunft - Die Verklärung setzt sich fort - Der junge Eroberer und seine Geliebte	125
IX Die Zukunft der Erde - Kosmische Psychometrie - Ätherische Planeten - Die Verklärung des vollendeten Christus - Die kosmische Hymne der Dinge im Himmel, der Dinge auf Erden und der Dinge unter der Erde (Phil. 2, 10 und Off. 5, 13)	143

Anmerkungen des Übersetzers

Dieser vierte Band der insgesamt fünf Bände von Reverend G. Vale Owen mit dem Gesamttitel „Jenseits des Erdschleiers“ berichtet vor allem über einen Tempel im Grenzland zwischen zwei hohen jenseitigen Ebenen und der Zurüstung himmlischer Streiter für die Erlösungswerke auf niedrigen geistigen Stufen und der Erde. Dabei zeigt sich zur Freude und zur Ermunterung der jenseitigen Wesen Christus gelegentlich in seiner verklärten Gestalt. Auch wird ein zukünftiges Zeitalter geschildert, in dem das Weiblich-Intuitive gleichwertig mit dem Männlich-Dominanten sein wird.

Owen hat sich im Laufe seiner Jenseitskontakte gelegentlich beschwert, dass die Sprache seiner jenseitigen Lehrer etwas antiquiert sei und forderte von seinen Partnern, sie sollten sich klar und deutlich und in einer aktuellen Sprache ausdrücken. Doch da gab es manche Schwierigkeiten. Denn für die Jenseitigen war es immer wieder sehr schwierig, die geeigneten Begriffe zur Beschreibung ihrer himmlischen Umgebung und der dort handelnden Wesen in unserer irdischen Sprache überhaupt zu finden.

Auch wird in diesem Band immer wieder deutlich, dass Owen nie ganz sicher war, ob es wirklich Botschaften aus den höheren Sphären waren, die er da schrieb. Deshalb erhielt er immer wieder Bestätigungen von seinen jenseitigen Freunden.

Die Übersetzung liegt bewusst sehr nah am englischen Original, um die Originalität nicht durch eine zu weitgehende Neuformulierung zu verfälschen. Vielleicht liest sich deshalb der Text nicht so flüssig, doch der Leser muss ohnehin bei den prinzipiellen Argumentationen dieses Bandes sehr genau mitdenken, um die Aussagen auch wirklich zu verstehen.

Die einleitenden Anmerkungen, die in allen Owen-Bänden enthalten sind, werden hier nicht weiter aufgeführt. Sie sind in Band I „Die Tieflande des Himmels“¹ zu finden.

WERNER DOSTAL

¹ Siehe dazu die Literaturangaben auf den beiden letzten Seiten

Die himmlischen Heerscharen

Kapitel I

Der Tempel des heiligen Berges

Dienstag, 5. Februar 1918

DU möchtest von uns einige Erklärungen über die Entstehung und die Lage des Tempels des heiligen Berges hören.

Dieser Tempel liegt zwischen den Sphären Zehn und Elf, und wenn wir die Angabe in dieser Form machen, dann meinen wir damit, dass er aus diesen beiden Sphären wahrgenommen werden kann. Doch er gehört weder zu der einen noch zu der anderen Sphäre.

Er ist wie folgt entstanden: In früheren Zeitaltern gab es viele Wesen, die, durch einen besonderen Unterricht geschult, aus der einen Sphäre in die andere hinübergingen. Aber die Sphäre Zehn ist gewissermaßen eine abgeschlossene Sphäre. Ihre Bewohner bemühen sich, in dieser Sphäre ihre Persönlichkeit mit den Fähigkeiten, die sie auf ihrer Reise durch die niedrigeren Sphären erworben haben, zu ordnen und aufeinander abzustimmen. Mit dieser Bilanz schließen sie in dieser zehnten Sphäre eine große Strecke ihrer Reise durch die Sphären ab. Danach beginnt ein neuer Abschnitt, in dem sich ihr Aufstieg in einer etwas anderen Art vollzieht als zuvor.

Die Pflichten dieser aufsteigenden Geister lagen bisher vor allem darin, ihre Mitwesen und die Menschen auf der Erde zu schützen und zu unterstützen. Du würdest sie vermutlich als Schutzengel bezeichnen. Dieser Dienst entwickelt sich mit ihrem Aufstieg weiter und bekommt eine mehr spirituelle Komponente. Aber im Kern ist er von gleicher Art, auch wenn er sich in seinen Tätigkeiten in

manchem unterscheidet, je nachdem, ob die Schützlinge in der Erdensphäre leben oder in den geistigen Aufstiegsphären bis zur zehnten Sphäre.

Diejenigen aber, die jetzt die Sphäre Elf betreten, übernehmen andere Pflichten. Ihr Dienst entwickelt sich jetzt hin zu schöpferischen Aufgaben. Sie fangen jetzt an, die großen Geheimnisse des Lebens kennen zu lernen. Zunächst sollen sie nicht die Kräfte erkennen, die sich im Äußeren zeigen, sondern sie sollen sich mit den inneren Kräften befassen, auf die die Heiligen einwirken, die im Hause des Vaters wohnen. So erweitern sie ihre Fähigkeiten, die sie bereits in ihre Persönlichkeit aufgenommen haben, und gewöhnen sich an das Leben in den höheren Sphären. Sie bereiten sich vor, um in den Bereich aufzusteigen, in dem sich ihnen die Schöpfung in all ihrer großartigen Palette von Macht und majestätischer Schönheit öffnet.

Dies ist die Aufgabe dieses Tempels, und dies ist in der Tat seine zentrale Nutzung. Über seine anderen Aufgaben wollen wir jetzt nicht sprechen. Denn du sollst von uns eine Beschreibung seiner Gestalt und seiner Nutzung bekommen. Wir werden es versuchen, aber du solltest dabei bedenken, dass wir seine gegenwärtige Nutzung nur unvollständig beschreiben können. Der Tempel steht nämlich nicht nur da, um eine Sphäre zu krönen, die nicht aus materieller sondern spiritueller Substanz ist. Er liegt zudem in einer spirituellen Umgebung und Atmosphäre, die sich um den Faktor Zehn verdichtet hat. Was das in Hinblick auf Dynamik und Potential der möglichen Kräfte bedeutet, wagen wir nicht einzugrenzen, denn wir könnten daran scheitern, dir in deiner Erdensprache eine zutreffende Beschreibung zu geben.

Dieser Tempel wurde erstellt, um die beiden Sphären mit ihren unterschiedlichen Aufgaben zu verbinden. Denn hier werden die Wesen zusammengeführt, die sich anschicken, von der einen Sphäre in die andere aufzusteigen. Sie verbleiben üblicherweise für eine längere Zeit in diesem Tempel. Sie gehen von Zeit zu Zeit in die zehnte Sphäre und die Sphären darunter zu ihrem Dienst wie zuvor, um zu helfen, zu beschützen, zu belehren oder diejenigen zu

fördern, deren Bleibe dort ist.

Aber sie beginnen auch, die Wesen zu begleiten, die aus den höheren Sphären kommen und eine Mission in der Sphäre Elf zu erledigen haben. Zunächst gehen sie nicht weit und nur für eine kurze Zeit. Aber je kräftiger sie werden und je besser sie sich an die höheren Schwingungen dieser Sphäre anpassen können, umso weiter gehen sie hinaus und verbleiben auch immer länger dort. Wenn sie zurückkehren, ruhen sie sich in diesem Tempel aus. Vielleicht gehen sie in der Zwischenzeit in niedrigere Sphären, um dort ihre bisherigen Pflichten weiter zu erfüllen. Du hast schon eine Beschreibung über eine solche Mission erhalten, auf die wir auf eine Reise durch die niedrigeren Bereiche und in jene der Hölle gesandt worden waren. Diese Mission, mein Freund, war eine sehr strenge Prüfung, denn sie umfasste in ihrer Gesamtheit nicht nur eine oder zwei, sondern die ganze Bandbreite der Sphären zwischen der Erde und dieser höheren Sphäre, und wir drangen in noch tiefere Sphären ein. In dieser sehr herausfordernden Prüfung wurden Ausdauer, Anpassungsfähigkeit, Denkfähigkeit und körperliche Belastbarkeit bewusst getestet, denn wir mussten uns mit Problemen befassen, die sich erheblich von unseren normalen Bedingungen und der Art unseres Lebens und unseres Dienstes unterscheiden. Für mich war dies eine Abschlussprüfung, der ich im Tempel gewohnt hatte und bereit war, aus der zehnten in die elfte Sphäre aufzusteigen. Für meine guten Freunde, die mich begleiteten, war es ebenfalls eine Prüfung für den Aufstieg von der neunten in die zehnte Sphäre und für zwei von ihnen für den Umstieg aus der Sphäre Zehn in diesen Tempel, um künftig hier zu wirken.

Du wirst eine gewisse Bedeutung in der Tatsache erkennen, dass ich als abschließende Prüfung meiner Dienste die Aufgabe erhielt, hinunter zu gehen und diese Gruppe von Wesen aus der äußersten Dunkelheit¹ zu sammeln und sie in das Licht zu holen, bevor ich in die höheren Sphären, in denen die schöpferischen Fähigkeiten beflügelt und geübt werden, aufsteigen durfte. Ich habe es damals nicht richtig verstanden, und auch heute verstehe ich es noch nicht

¹ Owen Band III, Der Dienst des Himmels, S. 132 ff.

vollständig, doch meine Erleuchtung hat schon begonnen. Ich meine jetzt etwas von der Pracht zu erkennen, die vor denen liegt, die einst in einer solch schweren Bedrängnis waren, mittlerweile befreit sind und schließlich erahnen, welches Glück auf sie wartet, wenn sie auf ihrem vorbestimmten Weg weiter gehen.

Bist du also aus der zehnten in die elfte Ebene aufgestiegen?¹

Noch nicht auf Dauer. Ich bin weiterhin ein Bewohner des Tempels, aber mehr und mehr gewöhne ich mich an die Bedingungen der elften Sphäre. Es gibt so viele Aspekte, die die Summe unseres Lebens hier ausmachen, und die einzeln keine besondere Bedeutung zeigen, sodass ich zögere, einen dieser Aspekte zu beschreiben. Denn du hast weder die Zeit noch die Mittel, einen tausendsten Teil davon aufzuschreiben. Hier sei nur einer dieser Aspekte erwähnt:

Die Zeitspanne, in der man diesem Tempel bewohnt, ist schon immer sehr lang gewesen. In meinem Falle wird sie noch länger dauern als bei den meisten anderen. Der Grund dafür ist der folgende: Ich habe die Verantwortung für eine Gruppe aufsteigender Wesen (ich meine die Leute von Barnabas), soll über sie wachen, ihnen helfen und sie auf ihrem weiteren Aufstiegsweg beschützen. Ich muss sie von Zeit zu Zeit persönlich und sichtbar besuchen; ich muss deshalb selbst in einer guten Verfassung sein, um mich schnell an die jeweiligen Bedingungen anzupassen, nicht nur an Sphären, die eine oder zwei Stufen von meiner jetzigen entfernt liegen, sondern zu einer viel weiter entfernten Sphäre im düsteren Ende des Raumes, um es so auszudrücken.

So habe ich eine doppelte Aufgabe. Ich stehe hier auf dem Hochplateau, und muss eine Hand nach oben reichen, um mich dort festzuhalten, und die andere nach unten strecken, um zu geben. Gut, jetzt hast du es gehört, ich muss es nicht weiter begründen. Du wirst die Bedeutung meiner Aufgabe erkannt haben.

Zabdiel² ist in die Sphäre Elf aufgestiegen, nicht wahr?

¹ Im Text sind die Fragen und Anmerkungen Owens kursiv gedruckt.

² Siehe Einleitung Band I

Ja, soweit seine hauptsächlichen Aufgaben berücksichtigt werden. Aber auch er kommt gelegentlich zum Tempel, und, indem er sich an seinen alten Zustand anpasst, geht er in speziellen Missionen in Richtung Erde in die tieferen Ebenen des Lebens. Auf dem Rückweg zu seiner jetzigen Heimat kommt er hier im Tempel vorbei.

Und jetzt genug bei dieser Gelegenheit über Bedingungen und Umgebungen. Lass mich nun vom Tempel selbst berichten. Aber halte inne; deine Kraft ist verbraucht.

Bevor ich aufhöre, mein Führer, möchte ich nach deinem Namen fragen. „Führer“ ist der einzige Name, den ich von dir weiß, und dieser Name sagt mir nicht viel.

Gut, mein Sohn, vielleicht haben Namen eine gewisse Bedeutung, trotz aller eurer weisen Worte. Ich bin unter einem anderen Namen bekannt in den Sphären, die höher liegen als dieser Tempel. Aber in den niedrigeren Sphären trage ich den Namen „Arnel“. So kannst du mich auch nennen, wenn dir dieser Name besser gefällt, mein Sohn.

Meine Mutter sprach von einem, der „Arnol“ hieß.

Es gibt keine irdische Buchstabierung, um himmlische Namen wiederzugeben und sie in irdischen Worten aufzuschreiben. Ich bin der, von dem dir deine Mutter erzählt hat – schreibe ihn mit dem oder einem anderen Buchstaben wie du willst; es soll mir reichen, dass du mich unter diesem Namen kennst. Bist du damit einverstanden – soll ich sagen „empfehle“ mich dir, mein Sohn?

Das ist ein Schlag für mich. Gut, ich akzeptiere das.

Du kannst es akzeptieren, denn du hast zuvor schwierigere Dinge akzeptiert und warst nicht so bereitwillig. So jetzt, gute Nacht – wie seltsam sind diese Töne von meinen Lippen, die nie die Nachtluft atmen, wenn mein Name auf deinen Lippen ausgesprochen wird.

ARNEL ±¹

¹ Es war bei dieser Sitzung, dass Arnel das erste Mal seinen Namen bekanntgab. Danach unterschrieb er alle seine Durchgaben mit diesem Namen und ergänzte noch das Zeichen des Kreuzes.

Freitag, 8. Februar 1918

Ich habe dir von der Nutzung dieses Tempels des Heiligen Berges berichtet. Ich gebe dir jetzt eine kurze Beschreibung des Gebäudes, allerdings nicht im Detail, denn das wäre nicht möglich.

Ein steiler Hang ragt über die Graslandschaft empor, und auf seiner oberen Hochfläche steht der Tempel. Bei dem Teil von ihm, der von der unteren Ebene aus zu sehen ist, handelt es sich nur um einen kleinen Flügel und nicht um das Hauptgebäude. Eine Menge, die dort versammelt ist und nach oben blickt, sieht vor allem das Portal und die flankierenden Bögen dieses Flügels, zu dem dieser Weg führt. Wenn man den Tempel aus dieser Perspektive erblickt, erscheinen seine Größe und seine architektonischen Proportionen stattlich und schön. Wir betreten ihn jetzt durch das Portal, wenden uns nach rechts und kommen in eine offene Kolonnade. Sie ist bedacht, hat aber keine Seitenwände und zieht sich in einem gewissen Abstand um das ganze Hauptgebäude. Sie wird immer wieder unterbrochen, wenn sie von Wegen gekreuzt wird, die nach links zum in der Mitte gelegenen Tempel führen, nach rechts zu anderen Flügeln mit ihren Portalen. Alle diese Wege jedoch führen zu Gegenden in der Ebene Elf, und nur die Kolonnade, von der du jetzt etwas erfahren hast, zieht sich in die Sphäre Zehn. Die an dieser Kolonnade liegenden Flügel dienen einem besonderen Zweck und gehören zur zehnten Sphäre. Diese Nummer hat keine Beziehung zu den zehn niedrigeren Sphären, sondern zu denen, die höher liegen.

Schließt diese Nummer „Zehn“ das Portal ein, das zur zehnten Sphäre führt?

Nein, das Portal steht allein für sich und führt nur zu den darunter liegenden Sphären. Diese Nummer „Zehn“ bezieht sich auf die elfte und höhere Sphären. In jedem dieser Flügel liegt ein großer Saal; die Flügel sind in ihrer Größe ganz verschieden, keine zwei sind gleich groß. In einer Art, die du nicht verstehen wirst, ist jeder dieser Säle von den Elementen der Sphäre durchdrungen, zu der er gehört und steht zugleich mit dieser Sphäre in Verbindung. Hier werden Botschaften aus diesen Sphären empfangen, in die Sprache der Sphäre Elf übersetzt und weiter bearbeitet oder sie werden

hinaus gesandt in den Bereich, für den sie gedacht sind.

Wenn Gruppen von Tempelbewohnern weiter in diese höheren Sphären gehen, dann wird in diesen Flügeln immer die Verbindung mit ihnen gehalten. Wenn sie von einer Sphäre in eine andere wechseln, wird die Verbindung von dem Flügel der neuen Sphäre übernommen.

Wir wenden uns jetzt links abwärts auf einen dieser Wege, die die kreisförmige Kolonnade halbieren. Er verläuft durch Höfe, Gärten und Wälder, alle schön gepflegt mit Brunnen, Skulpturen, Seen, Pfaden aus buntem Marmor, Bäumen, Tempel – einige als Abbilder von Tempeln in weit entfernten Sphären, aber in kleinerem Maßstab. Und schließlich kommen wir zu der zentralen Gebäudegruppe.

Diese Gebäudegruppe hat ebenfalls zehn Portale, aber sie führen nicht auf die Wege, sondern sie liegen mittig zwischen zwei Wegen, die an den Mauern der Gebäude enden. Diese Portale weisen in Gegenden, die jeweils zwischen zwei Wegen liegen und die sich weit ausdehnen. Auf Erden würdet ihr jede dieser Bereiche einen Park nennen, denn der Tempel ist sehr ausgedehnt in seiner Fläche. Es gibt viele Tausende Tempelbewohner, von denen jeder über viel Platz verfügt, sowohl in den Häusern als auch in den Gärten.

Wir wollen vor einem Portal eine Pause machen. Es liegt zwischen den Flügeln der Sphären zwölf und 13 – sie sind hier nicht so nummeriert, aber ich bezeichne sie so, um dich nicht zu sehr zu verwirren. Auf beiden Seiten des Portals läuft eine breite Terrasse. Sie zieht sich hinauf über schöne Flächen, die sich bis zu den Bergen hinziehen. Diese Berge stehen wie Wächter fern am Horizont und bilden die eigentliche Grenze der Sphäre Elf – denn der Tempel steht in den Außenbezirken dieser Sphäre. Das Portal führt auf diese Terrasse und ragt darüber auf einen Platz hinaus, von dem aus ein Aufstieg auf einer Treppe von glanzvollem Bernstein möglich ist. Sie ist von innerem Licht erfüllt, das sich mit dem äußeren Licht zu einem Glanz vermischt, der sich je nach den Personen verändert, die gerade die Stufen hinaufsteigen. Du solltest dich daran erinnern, dass hier alles, was du als tot oder unbelebt bezeichnen würdest, bei

uns lebt und auf alles reagiert. Stein wird von Pflanzen beeinflusst und Steine beeinflussen das Grün und die Bäume; Bäume werden durch die Anwesenheit von Wesen beeinflusst, entsprechend der Art der Wesen und der Bäume. Genau so ist es mit Häusern und allen anderen Gebäuden.

Das Portal selbst ist von großer Schönheit. Es ist weder rund noch eckig, sondern hat eine Form, die du dir nicht vorstellen kannst. Wenn ich sagen würde, dass es nicht so sehr eine Form sondern ein Gefühl ist, dann würdest du denken, ich spräche in Allegorien. Doch das Portal ist starr mit einer Festigkeit, die stabiler ist als die jedes irdischen Gebäudes. Nenne das Material Perlmutter oder flüssiges Glas, das muss reichen.

Wenn wir jetzt das Portal durchschreiten, kommen wir auf einen großen rechteckigen Platz. Über ihm liegt ein Spalier, das mit Pflanzen und Blumen verwoben ist. Einige davon haben ihre Wurzeln im Boden, einige nicht.

Doch ich muss mich beeilen. Wir betreten jetzt die große Halle des Tempels.

Ist es die, in der du auf der Rückkehr von deiner Reise Christus gesehen hast?

Ja, sie ist es. Sie hat kein Dach, beziehungsweise etwas, was du als Dach bezeichnen würdest. Dennoch ist die Halle nach oben nicht offen. Die Bögen ragen hoch und majestätisch in den Bereich, wo ein Dach sein könnte und sind von Säulen vielfarbigen Kristalls gestützt. Aber ihre Bögen enden in einer Linie, auf der etwas liegt, das den Eindruck einer Lichtwolke vermittelt. Das Licht ist aber von einer solchen Eigenschaft, dass es von der Mehrheit der Wesen, die hier versammelt sind, nicht durchdrungen werden kann. Diese „Dachwolke“ hat nicht immer die gleiche Färbung, sondern sie wechselt entsprechend der Art der Zeremonien, die unten in der Halle ablaufen.

Ich habe dir schon von dem Altar und von dem dahinter liegenden Thronraum erzählt. Rings um die Hallenwände liegen andere Räume. Einer ist ein Ankleideraum. Das klingt jetzt sehr irdisch.

Aber ich möchte dir sagen, dass das Ankleiden, das hier erfolgt, nicht nur das Wechseln eines Anzugs oder eines Mantels bedeutet, sondern sich um eine Zeremonie einer höchst bedeutsamen Art handelt. Lass es mich dir erklären.

Es gibt Zeiten, in denen in der großen Halle Vorgänge ablaufen, die mit starker elektrischer Energie aus höheren Sphären verbunden sind. Zu solchen Zeiten ist es notwendig, dass Wesen, die aus der Sphäre Elf oder einer darunter liegenden Sphäre kommen, so vorbereitet sein müssen, dass der Kraftstrom, der von ihrem Körper aufgenommen wird, ihnen gut tut und keinen Schaden verursacht. Deshalb wird die Zeremonie des Ankleidens in diesem Ankleideraum sorgsam ausgeführt. Fachleute voller Heiligkeit und Kraft behandeln die Wesen sehr sorgfältig und wechseln ihre Gewänder entsprechend der erforderlichen Farbtöne, Webarten und Passform. Dies alles wird durch die Persönlichkeit des Trägers festgelegt. Dessen innere Eigenschaften werden durch die Besonderheiten seiner Bekleidung deutlich gemacht. Nur so kann man diese Halle sicher betreten und an den Zeremonien teilnehmen.

Es kann sein, dass für eine Arbeitsgruppe ein Auftrag in einer anderen Sphäre ansteht – dann findet hier eine Verabschiedungszeremonie statt. Bei einer solchen Gelegenheit findet eine Versammlung statt, um den Wesen, die entsendet werden, die gesamte Kraft der Versammelten zu übertragen. Deshalb muss alles genau geplant werden, damit diese Mischung der Kräfte von vollkommener Harmonie ist. Wesen aus niedrigeren Ebenen oder Neuankömmlinge müssen sich zu diesem Zweck in diesem Ankleideraum einer sehr sorgfältigen Anpassung unterziehen, und sie müssen den Helfern sogar ihr Scherflein geben.

Vielleicht soll aber auch in dieser großen Halle eine Offenbarung erfolgen. Es kann eine Offenbarung über einen Aspekt der Gottheit oder eines sehr hochstehenden Engels oder von Christus selbst sein. In diesen Fällen erfolgt das Ankleiden mit besonderer Sorgfalt, denn sonst könnte sich daraus Schaden und nichts Gutes ergeben. Aber ich habe nie davon gehört, dass in dieser Sache Fehler unterlaufen wären. Theoretisch kann so etwas sicherlich passieren.

Häufig jedoch erleben die Neuankömmlinge, dass sie in der Halle eine Schwäche spüren, wenn sie die Anwesenheit einer besonders kraftvollen Persönlichkeit oder ein anderer intensiver Einfluss durchdringt. Dann gehen sie für eine Zeit hinaus. Eine solche Situation ist zugleich auch eine Gelegenheit, durch die sie erfahren, was in ihrer Ausbildung noch fehlt. So ist das für sie auch nicht ohne Segen.

Wenn du zu den Bergen gehst und den Tempel von der Bergflanke aus siehst, erscheint er wie eine Stadt mit seiner Vielfalt von Türmen, Bogengängen, Kuppeln, Bäumen und Parks. Besonders schön ist der Blick wegen der Edelsteine, die aus seiner Mitte hervorglühen und weithin strahlen. Denn jede Kuppel und jede Zinne hat eine einem Edelstein ähnliche Struktur, die mit himmlischem Licht glüht und blitzt – denn jedes Element des Gebäudes und jede Farbe und jede Farbzusammenstellung oder Muster von Edelsteinen haben eine besondere Bedeutung, die von den hier wohnenden Wesen verstanden wird. Die Wesen selbst sind nicht weniger lieblich anzusehen, wenn sie hin und her auf solchen Säulengängen, auf den Balkonen, den Dächern der Gebäude oder in den Parks wandeln. Sie verbinden sich mit den Schönheiten und der Pracht des Ortes und verleihen ihm ihren Frieden und ihren Glanz. Denn sie und der Tempel sind jeweils ein Teil des anderen, oder wie ich zuvor sagte, sie reagieren aufeinander, damit dort nichts Unharmonisches zu sehen ist, sondern sich alles in einem perfekten Gleichgewicht zeigt, sowohl in der Zusammenstellung als auch in den Farben. Und wenn ich gebeten würde, die Tempelstadt mit einem kurzen Wort zu bezeichnen, würde ich sie als „Königreich der Harmonie“ bezeichnen. Denn hier besteht ein perfekter Zusammenklang von Tönen und Farben und Formen und der Persönlichkeit derer, die sich dort aufhalten.

ARNEL ±

Kapitel II

Zwillingsengel Totgeborene Kinder

Montag, 11. Februar 1918

UND jetzt, mein Sohn, bitte ich dich, mir deine Aufmerksamkeit zu schenken, während ich versuche, für dich einen der Vorgänge im Tempel zu umreißen, die ich „Entlassungsdienst“ und „Offenbarung“ genannt habe, denn es handelte sich um beides.

In der zentralen Halle waren viele fröhliche Wesen zusammengekommen, die aus allen Teilen der Sphäre dem Aufruf des Oberprieesters des Tempels gefolgt waren. Sie waren glücklich, zugleich aber nachdenklich, denn ihnen war klar, dass eine sehr eindrucksvolle Zeremonie beginnen sollte. Sie kamen mit dem Vorsatz, soviel wie möglich für ihren weiteren Fortschritt zu gewinnen. Denn diese Offenbarungen sind mystischer und weihevoller Art, und wir sind sehr geübt, unsere Gemüter zu erheben, um solch hohe Einflüsse aus den übergeordneten Sphären aufnehmen zu können. Denn wir müssen die Bedeutung dieser Zeremonien verstehen, um den damit verbundenen Segen auch für uns nutzbar zu machen.

Als wir alle im Innenraum versammelt waren, blickte ich zu der Dachwolke hoch und sah, dass sich ihre Farbe verändert hatte. Als ich hereingekommen war, war sie goldfarben mit blauen Streifen. Jetzt übernahm und mischte sie die verschiedenen Färbungen, die die Teilnehmer mitgebracht hatten, und als noch mehr dazu kamen, veränderte die lebendige Wolke ihre Farben weiterhin; als schließlich alle versammelt waren, war sie von einem tiefen samtigen Farbton in Karmesin erfüllt. Besser kann ich den Farbton anhand irdischer Farben nicht beschreiben. Aber Farbe und Eigenart dieser

Wolke deuteten mir an, dass sie von Kräften höheren Grades von oben berührt worden war und sich gewisse Wesen bereits in der Nähe befanden.

Schließlich bildete sich aus dieser Dachwolke ein Nebel, der aus derselben Substanz bestand, und legte sich mit einer Anmutung süßer Düfte und musikalischen Flüsterns auf uns. Er vermittelte ein besonderes Gefühl, das uns erglühen ließ, uns hochhob und Frieden ausstrahlte. Mit diesem Nebel entwickelte sich unter uns eine besondere Harmonie, so dass wir uns nicht mehr als eine Menge von einzelnen Individuen fühlten, sondern als eine Gemeinschaft. So wie sich die einzelnen Bestandteile zu einem menschlichen Körper verbinden waren wir zu einer Einheit geworden, voller Sympathie, voller Liebe und im Bewusstsein unserer Aufgabe.

Dann sahen wir vor uns auf dem offenen Weg zum Thronsaal eine andere Wolke, die sich jetzt kondensierte und Gestalt annahm. Jetzt will ich dir, soweit es mir möglich ist, diesen Vorgang berichten, doch es muss dir bewusst sein, dass mir viele notwendige Begriffe fehlen. Wenn du das, was ich dir jetzt sage, einem meiner Freunde weitererzählen würdest, dann würde er den Vorgang nur in der Weise erfahren, wie er in deinen Gedanken liegt. Aus seiner Sicht würde er dann meinen, dass deine Beschreibung nicht die wahre sei, weil einiges fehlte und weil du den Vorgängen, die hier zu sehen und zu hören waren, völlig unpassende Begriffe gegeben hättest.

Diese Wolke war von grüner Tönung, durchwachsen mit bernsteinfarbenen Spiralen und mit einem blauen Baldachin bedeckt. Diese Wolke bewegte sich unaufhörlich und schließlich nahm sie die Gestalt eines prächtigen Pavillons an, dessen Dach von tiefstem Blau-Violett und die Säulen von halbdurchlässigem Grün und Bernstein waren. Es waren insgesamt sieben Säulen an den beiden Seiten und an der Rückseite der halbrunden Form, sowie zwei an der Hauptöffnung auf der Vorderseite. Diese beiden Letzteren waren von tiefem Violett mit spiralförmigen Bändern von Hochrot und Weiß eingefasst. Alles pulste mit dem Licht der Wesen, die bereit waren, dieses schöne Gebilde zu verwirklichen. Aus diesem

Pavillon strömte ein leiser Klang wunderschöner Melodien hervor, die wir eher spürten – denn wir haben sie nicht so sehr gehört als gespürt. Hier können wir Töne auch spüren, während du sie nur hören kannst.

Dann erschien unter der Kuppel innerhalb der Säulen ein Wagen auf Rädern, dessen Rückseite zu uns zeigte. Über seiner Vorderwand konnten wir die Köpfe und die Hinterteile von fünf schönen Pferden sehen, die ihre Köpfe hin und her schleuderten und sich über ihre Mitwirkung an diesem hohen Schauspiel zu freuen schienen. Sie waren von zarter goldener Farbe, ihre Mähnen und Schwänze waren von tieferem Gold. Sehr schön waren sie, und ihre samtene Haut glitzerte und reflektierte die Farben des Pavillons.

Dann wurde in dem Wagen eine schöne junge Frau für uns sichtbar. Sie stand uns gegenüber, und ich stellte fest, dass sie voller Lieblichkeit war. Ihre übermäßige Schönheit ließ alles andere in den Hintergrund treten. Ihr Körper war von einer besonderen Färbung, die ich dir nicht erklären kann. Ich würde sie als Bernstein bezeichnen, aber es war nicht derselbe Farbton wie der Bernstein der Säulen, sondern er war strahlender und durchsichtiger, aber auch zugleich konkreter und dauerhafter. Sie trug eine Robe von feiner blauer Gaze, aber wo sie ihren Körper bedeckte, vermischten sich die beiden Farben und wurden zu einem zarten Grün. Auf ihren Armen lagen Bänder von purpurnem Metall und auf ihren Handgelenken Reifen von rubinrot gefärbtem Metall. Auf ihrem Haar trug sie eine kleine Mütze von tiefem Rot mit einem schmalen Band in weiß und gold. Ihr Haar war braun mit einem Schimmer von Orange, als würde es von einem Sonnenstrahl bei Sonnenuntergang berührt. Ihre Augen waren von tiefem Purpur und Blau.

Während wir dieses Bild betrachteten, fühlten wir alle, dass diese Königin aus den hohen Ebenen der himmlischen Sphären eine Herrin von – ich habe es jetzt vergessen, mein Sohn. Ich möchte es dir so gerne sagen, was sie uns bedeutet und welche Stellung sie in ihrem Hause bekleidet, aber ich kann keine Worte finden, die ihre Bedeutung wiedergeben können.

Lass mich eine kurze Pause machen, mein Freund, danach will ich

weitermachen ...

Jetzt höre auf meine Worte und schreibe sie auf: Es ist die Mutterkönigin, die Jungfrau, ein Schutzgeist, der über ein Volk wacht und es zu seiner weiteren Entwicklung führt. Sie ist eine Kraft, die den Fortschritt und das Gute bewirkt. Sie ist ein Wesen, das mit seiner eloquenten Sprache Schande über ein Volk bringt, das sich nicht weiterentwickeln will, das schläft, das in sich Aufruhr und Raserei hegt. Diese Mutterkönigin zwingt ein solches Volk zur Aktivität. Zugleich vermittelt sie allen eine Erinnerung an ferne Ewigkeiten, die in der Gegenwart verwirklicht werden müssen, damit alle unter der Majestät des Friedens furchtlos und rein vereinigt sein werden. Dann gibt es keine Scham mehr über Nacktheit und die Freude an der Schönheit wird in allen Wesen zur Heiligkeit und liebe reichem Erbarmen führen. Fasse dies alles in dem einen Wort „Königin“ zusammen, und du hast alles beschrieben, was ich dir über diese Vision und ihre Bedeutung für uns sagen kann.

Die Königin wandte sich um und berührte die beiden ihr am nächsten stehenden Pferde leicht mit der Hand, und sie fegten herum und blickten jetzt die Menge an. Von der Galerie am entgegengesetzten Ende kam ein junger Mann den mittleren Gang herunter und stellte sich vor den Pavillon. Sie lächelte ihn an, während er zur Rückseite des Wagens ging, hinaufstieg und sich neben sie stellte. Beide übernahmen jeweils die Schönheit des anderen und spiegelten sie wider und verstärkten so ihre Anmut, wie sie dort voller Erwartung standen. Herz sprach zu Herz in Liebe und heiligem Sehnen.

Kannst du mir den jungen Mann beschreiben?

Er war das männliche Spiegelbild dieser Frau. Jeder war das Komplement und die Ergänzung des anderen. In nur einer Sache schienen sie ungleich zu sein. Seine Robe war von einem etwas kräftigeren Farbton. Ich habe in diesem Augenblick nichts weiter bemerkt, was sie unterschieden hätte. Selbst das Geschlecht war eher im Geiste als im Körper ausgedrückt, obwohl ihre Gestalt entschieden weiblich und seine männlich wirkte. Aber jetzt zu ihrer Bedeutung.

Sie waren gekommen, um eine Gruppe anzuführen, die sich in diesem Tempel und in seiner Umgebung für eine neue Aufgabe vorbereitet hatte. Sie sollten sie für ein neues Projekt anleiten, das viele Fähigkeiten und viel Kraft erforderte. Zu diesem Zweck sollten sie zu einem Planeten gehen, der gerade in einem besonderen Entwicklungsprozess stand. Dort sollte sich intelligentes Leben verwirklichen und sich nach einer speziellen Ordnung aus dem Tier zum Menschen entwickeln – aber es würde nicht zu solchen Menschen führen, wie sie auf der Erde leben, wenn auch nicht sehr anders und im wesentlichen doch gleich. Diese Gruppe sollte in diesem Aufstiegsprozess ihre Arbeit aufnehmen, indem sie die Führung eines Volkes in dieser Entwicklungsphase übernahm. Sie sollten diese Aufgabe nicht vollständig und auch nicht sofort übernehmen. Dies sollte lediglich ihr erster Besuch bei diesen hochgestellten schöpferischen Fürsten sein, die diesen Plan bis zu seinem gegenwärtigen Zustand entwickelt hatten. Die Gruppe würde von Zeit zu Zeit hierher zurückkehren, um sich auszuruhen und sich zu beraten. Einige Mitglieder dieser Gruppe würden dann wieder zurückkehren und einige ihrer Genossen zurücklassen, die die Arbeit weiter vorantreiben sollten. Nach einer Ruhephase würden sie wieder von anderen abgelöst und so würden die Aufgaben auf diesem Planeten nach und nach vollständig in ihre Hände gegeben, während in dieser und in einigen anderen Sphären weitere Gruppen ausgebildet würden, um mit ihnen zusammen zu wirken. Dann wäre die Zeit gekommen, dass dieses Volk sich vermehrt und eine Stufe erreicht hätte, die mehr Helfer und Führer am Steuer dieses Schiffes benötigen würde. So segelt dieses Volk durch die breiten Räume der Himmel auf seinem Weg aus dem Nebel in die Materie und zu lebendigen Wesen mit Intelligenz. Und euch auf Erden möchte ich sagen, von der Tiergestalt über die Menschengestalt zur Gottheit.

Diese Gruppe, die jetzt unsere guten Wünsche erhalten sollte, war angetreten, um ihren ersten Versuch zu beginnen. Sie sollten keine schöpferischen Aktivitäten übernehmen – diese würden erst in einigen späteren Zeitaltern folgen. Sie sollten in der Phase behilflich sein, die der schöpferischen entgegengesetzt ist – nämlich bereits

geschaffenes Leben in neue Daseinsformen zu führen. Dies sind Aktivitäten, die zwar prinzipiell kreativ sind, tatsächlich aber auf niedrigerem Niveau ablaufen und keine völlig neue Schöpfung darstellen.

Merk dir, mein Sohn, dass in der Erscheinung dieser beiden hohen Geister die Frau als erste in den Wagen kam, um den Ablauf zu garantieren, und dass der Mann erst später dazukam. Denn in ihrem Reich dominiert die Mutterschaft. Jedoch arbeiten die beiden zusammen und beginnen gemeinsam, Seite an Seite und vollkommen gleichberechtigt. Das ist ein Mysterium: Wie man Eins sein kann, auch wenn einer die Hauptperson ist und der andere die zweite, obwohl beide gleich sind und vereint. Es ist so und ich will es so stehen lassen. Du kannst jetzt darüber nachdenken; und ich denke, dass dir so eher die Wahrheit aufgehen wird.

Dann traten die Wesen vor, die ausgewählt worden waren, in dieser feierlichen Würde in die Unendlichkeiten der Räume so weit und so tief in die Dunkelheiten einzudringen, dort, wo Materie anstelle von geistiger Substanz die Umgebung dominiert. Ach, du weißt wenig darüber, was das für uns bedeutet, vom Licht des Himmels in dichte und immer dichtere Dunkelheiten zu den fernen Abgründen wegzueilen. Dort sind die Welten materiell und die Körper, die den Lebensfunken einschließen, der aus derselben Quelle kommt wie der Funke, aus dem wir leben, sind ebenfalls materiell. Doch auch wir waren einst so wie diese. Das ist seltsam, ja aufs Äußerste seltsam, und doch bin ich hier und meine Freunde sprechen zu dir, obwohl du in einen materiellen Körper eingesperrt bist. Aber wir nehmen deinen Körper nur spirituell wahr, und wir wenden uns nur an deinen Geist. Die kleine Dame Kathleen geht durch einige seltsame Zauberkräfte, die in ihr liegen, ein Stück weiter und berührt das physische Gehirn in dir. Sie ist unser Bindeglied und eine charmante Verbindung zwischen uns und dir.

Gut, ich habe dir jetzt nichts mehr zu sagen. Du hast Fragen, das kann ich sehen. Schreibe sie auf und bei unserem nächsten Treffen werden wir sie dir beantworten.

ARNEL ±

Freitag, 15. Februar 1918

Kannst du mir noch mehr über die Zeremonie berichten, über die du bei unserer vorigen Sitzung gesprochen hast? Wenn ja, dann können meine Fragen warten, wenn dir das passt.

Wie du willst, mein Sohn. Aber vielleicht sollten wir eine der Fragen, die du dir aufgeschrieben hast, besser jetzt gleich beantworten.

Beziehst du dich auf diese Frage: Zu welchem Volk gehörten diese beiden Führer in ihrem Erdenleben?

Zum selben Volk. Du musst wissen, dass diese beiden jugendlich wirkenden Engel von ihrem Ursprung her sehr alt waren. Es gibt nur Wenige, die über eine solche Kraft und Autorität verfügen, um sie in einem solchen Dienst wie diesem einzusetzen. Denn dazu müssen sehr lange Schulungs- und Entwicklungsphasen durchlaufen werden. Diese beiden waren Zwillingengeister. Sie lebten beide in Zeiten, in denen die Erde noch nicht ihre gegenwärtigen Bedingungen für das Leben aufwies. Damals war der Mensch noch im Zustand der Evolution. Nur ein Volk auf diesem Planeten hatte sein Entwicklungsziel erreicht. Diese beiden gehörten zu diesem Volk. Diese Periode hat für die Erde sehr lange gedauert. Während dieser Periode erreichten beide das Stadium der beginnenden Intelligenz und kamen so in die Geistsphären. Ihre Ausbildung wurde hier weiter fortgesetzt, und diese beiden, die in ihrem Volk am weitesten entwickelt waren, wurden von Planet zu Planet gesandt. Jeder Planet war ein Stück weiter in seiner Entwicklung als der vorige, bis sie zurück auf die Erdsphäre kamen und dort ihren Aufstieg fortsetzten. Zu dieser Zeit hatte die Erde eine Phase in ihrer Entwicklung erreicht, in der menschliche Wesen leben konnten, so wie sie auch heute noch sind. Sie hatten damals aber eine geringere Intelligenz.

War das die Bronzezeit oder die Steinzeit?

Dies war die Bronzezeit, wie ihr sie für einige Teile der Menschheit nennt, und die Eisenzeit für andere und die Steinzeit

wieder für andere. Die Menschheit entwickelte sich nicht in gleicher Weise. Ihr wisst das, und deine Frage war unüberlegt, mein Sohn.

Es war zu einer Zeit, als das Denkvermögen der Menschen zunahm so wie auch heute. Es war lange vor Atlantis oder dieser anderen Zivilisation, die die Menschen Lemurien nennen. Die beiden kamen in Sphären, die über der Erde liegen; und jetzt, wo sie so viel Kraft und Wissen angesammelt und einen hohen Grad an Heiligkeit erreicht haben, steigen sie durch diese Sphären schnell weiter auf, und sind inzwischen in die interplanetarischen Sphären übergegangen; und, wie ich glaube, sogar in interstellare Sphären. Denn ich habe den Eindruck sagen zu dürfen, dass ihnen solche Aufgaben nicht anvertraut würden, wenn sie nicht über solch hohe Kräfte verfügten, um für die Konstellationen in ihren Wirkungskreisen empfänglich zu sein. Sie haben ihre Seelenverwandtschaft nicht gefunden, bis sie hierher zurückgekommen sind. Dann wurden sie durch natürliche Gravitation geistiger Sympathie zueinander gezogen, und gehen seitdem ihren Weg gemeinsam, die Stufen des göttlichen Himmels hinansteigend.

Wie kamen sie in Kontakt mit den anderen Planeten? Durch Reinkarnation?

Reinkarnation würde eine Rückkehr ins Fleisch derselben Art und Substanz bedeuten, das sie zuvor getragen haben. Wenn es so ist und du es akzeptierst, dann würde der Begriff „Reinkarnation“ nicht vollständig passen, um ihre Anpassung an die Materie und die äußere Vergegenständlichung auf anderen Planeten als der Erde auszudrücken. Denn obwohl auf einigen Planeten die Körper euren irdischen Körpern sehr ähnlich sind, bieten keine zwei Planeten genau die gleiche Materie für das Leben auf ihrer Oberfläche an, und in einigen Welten sind die Unterschiede noch größer.

Nicht nur deshalb wäre ein solcher Vorgang, wie du ihn dir vorstellst, keine echte Reinkarnation, aber es könnte etwas Ähnliches sein. Es stünde vielleicht nicht im direkten Gegensatz zu den Gesetzen, die die interplanetarische Kosmologie bestimmen. Es dürfte aber von einer so ungeordneten Art sein, dass jene, die diese Dinge lenken, um den Aufstiegs willen dieser Sphären zu steuern, es

eher als negativ und unvoreilhaft beschreiben. Nein: Sie besuchten diese fernen Welten, sowohl im Sonnensystem als auch in anderen Systemen, so wie sie es auf dieser Erde taten, und wie ich es jetzt mache. Ich komme zurück auf die Erde, um hier meine Kräfte wieder aufzubauen, und ich gehe zu anderen Planeten, jetzt und immer wieder, in gleicher Weise, und suche nach größerem Wissen über Gott, seine Weisheit und über die Schöpfung und Lenkung der Welten. Aber ich übernehme ihre materiellen Bedingungen nicht. Das würde mich nur behindern. Ich gelange zu ihrem inneren Leben und ihrem realen Zustand besser von innen her, also über die spirituelle Seite. Von meinem Standpunkt auf der geistigen Ebene aus kann ich mehr lernen über das, was auf dieser Welt im Gange ist, als wenn ich auf ihre Oberfläche als inkarniertes Wesen ginge, und meine Sinne vergrößert wären wegen der Notwendigkeit, durch eine Maschine zu wirken, die so viel schwerer und dichter ist als die des ätherischen Körpers, die den Geist vergleichsweise nur leicht bekleidet. Reicht das als Antwort aus, um dir die Erfahrungen durch die Analogie meines Falles deutlich zu machen, mein Sohn?

Danke, ja. Ich habe verstanden, was du gemeint hast, denke ich.

Ja; du wirst erkennen, dass, obwohl alle Schöpfung eins ist, dennoch auf einem sehr langen Weg in die hohen Orte himmlischen Fortschritts verschiedene Strukturen existieren. Sie werden sich erst weit jenseits unseres Wissens vereinheitlichen. Denn wenn wir nach vorne sehen, fühlen wir, welch kurzen Weg wir bisher gekommen sind, seitdem wir unseren Fortschritt zu diesen erhabenen Höhen nach Tagen gezählt haben. Der Weg dehnt sich in die Unendlichkeit, wo das Pendel des Chronometers Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit schwingt, und der Rhythmus der Zeit passt sich an den Takt der Harmonie des großen Orchesters dynamischer Schöpfung an.

Das ist die Schule, in der ich meinen Platz in einer niedrigeren Stufe habe, gerade eine höher als die Bewährungsstufe, die ich verlassen habe, als ich diese meine jetzige Sphäre und den Tempel betreten habe. Die beiden Wesen, von denen wir sprechen, haben diese Schule absolviert, in der ich noch lerne, und sind jetzt in eine höhere Schule eingetreten. Wie du gesehen hast, kommen sie

hierher zurück, jetzt als Lehrer und Führer für andere, die sich auf dem Weg des Lernens befinden, den sie einst selbst gegangen sind.

Ich warte darauf, nach ihren Namen zu fragen.

Aber du hast gezögert, weil ich dich bei einer früheren Frage getadelt habe. Gut, sie haben keine Namen, die du aufschreiben könntest. Gib ihnen die Namen, die du ihnen geben willst, mein Sohn, und diese sollen dir für ihre Identität dienen.

Ich habe keine Vorstellung darüber.

Gut, denke nach und sage es mir dann. Es wäre besser, du gäbest ihnen Namen, damit ich sie für dich nutzen kann. Ich kenne zwar ihre Namen, darf sie dir aber nicht preisgeben. Auch können sie nicht in euren Buchstaben festgelegt werden. Wie willst du sie jetzt nennen, mein Freund?

Sollen wir sagen „Maria und Josef?“

Mein Sohn, ich denke, diese Namenswahl zeigt mir, dass du das innere Geheimnis nicht ganz verstanden hast. Nein, ich missbillige sie nicht. Nein. Denn das sind lediglich zwei Namen mit einer gewissen Bedeutung, wie sie die Geschichte der Erde zur Verfügung stellt, die für die beiden durchaus geeignet sind. Ich will nicht weiter darauf eingehen. Lass es hören, wem Ohren gegeben sind. Wir wollen sie deshalb mit diesen Namen benennen, allerdings in dieser Reihenfolge: Maria, Josef. In dieser Reihenfolge hast du sie benannt, in dieser Reihenfolge sollen sie bleiben. Sei aufmerksam, dies zu überwachen, mein Sohn; denn es ist von Bedeutung.

Es scheint eine große Schwierigkeit in der Weitergabe von Namen zu geben, und auch von Daten von Erdzeitaltern. Jeder scheint dies zu empfinden, der Botschaften aus eurer Sphäre empfängt. Warum ist das so?

Ich denke, du verwirrst die Sache etwas, mein Sohn; sprichst du jetzt nicht von den irdischen Namen, die du einst getragen hast, und von Erdzeitaltern, in denen du einst gelebt hast?

Ja.

Gut. Zunächst zu den irdischen Namen. An diese erinnert man

sich eine Zeitlang, nachdem man durch den Tod gegangen ist; aber hier werden neue Namen vergeben und ausschließlich genutzt. Sie ersetzen die irdischen Namen vollständig. Dies hat zur Folge, dass die irdischen Namen allmählich verblassen, und schließlich verschwinden sie teilweise oder völlig aus dem Gedächtnis. Nicht schon während der Zeit, in der die jeweiligen Verwandten noch auf der Erde leben, sondern erst später, wenn sie alle herübergekommen sind. Wenn sich dann die Generationen weiter fortsetzen, vermischt sich die Linie mit anderem Blut, und die Verbindung schwächt sich ab und schließlich ist sie völlig verloren. Es gibt zwar Ausnahmen, aber nur selten. Auch verändern sich im Verlauf der Zeit die Namen nach ihren Buchstaben wie auch nach ihrer Aussprache. Sie werden zu anderen Namen. Aber die meisten von ihnen verblassen aus dem Gedächtnis, wie sich das Interesse an den Erdperioden wegen ihres Abstandes verringert. Wegen der größeren Nähe der aktuellen Wirklichkeit und in der unendlichen Vielfalt der Erlebnisse in der himmlischen Welt vergisst der aufgestiegene Geist diesen irdischen Namen. Man kann ihn zwar immer wieder anhand von Aufzeichnungen auffinden, aber das ist selten lohnend.

Die Schwierigkeit, sich an Erdperioden zu erinnern, hat ähnliche Gründe und ist unwichtig. Unser Interesse liegt hauptsächlich bei unseren gegenwärtigen Angelegenheiten und unserem zukünftigen Weg. Außerdem belastet das ständige Zurückrufen von Erdperioden und der ständigen Abfolge von Ereignissen in einer so langen Reihe von unterschiedlichsten Verbindungen so sehr, dass es schwierig ist, eine spezielle Verbindung am weit entfernten Ende schnell herauszufinden und es mit der aktuellen Erdzeit zu verbinden. Es ist einfach für euch, einem von uns eine solche Frage zu stellen, die wir darauf aus sind, euch eine gewisse Botschaft zu übergeben, wenn euer Wille völlig angespannt und tatkräftig ist und auf die Botschaft konzentriert ist. Für uns ist es nicht so einfach, die wir anderes zu bearbeiten haben und die wir so sehr in der Gegenwart leben, plötzlich ein „Klar zum Wenden“ zu vollziehen. Dann müssen wir in unserem Kielwasser eine Stelle finden, wo ein besonderes Wellchen unseren Bogen berührte, und das sich vor langer Zeit im Ozean verloren hat, während das Schiff weiterhin auf

seinem Kurs weiterilt, und Welle auf Welle des Ozeans durchpflügt. Zähle alle Wellen eines Jahrhunderts, und du wirst meine Meinung verstehen.

Und jetzt, mein Freund, müssen wir mit unserer Schilderung auf unser nächstes Kommen warten, um sie zusammen zu fassen und dir etwas mehr von Maria und Josef zu erzählen, den Engeln, die Beauftragte Gottes sind.

ARNEL ±

Anmerkung: Die Botschaften der Sitzungen zwischen dem 15. und 22. Februar sind unglücklicherweise mit anderen Botschaften verloren gegangen, die sich auf die Botschaften der Sitzungen, die auf den 18. Januar 1918 folgten, beziehen. Siehe Seite 164 von Band III, „Der Dienst des Himmels“.

Freitag, 22. Februar 1918

Was wir dir heute Abend berichten wollen, scheint vielleicht etwas abseits unserer Durchgabethemen zu liegen. Aber wir müssen deinen Blick auf eine bedeutsame Sache richten, und zwar für die Menschen, die verstehen wollen, welche Unterschiede im Leben dieser Sphären im Vergleich zu eurem normalen Erdenleben aufscheinen.

Wir sprechen über die Geburt von Kindern in diesen Aufstiegs-ebenen, die zwar aus der Erdsphäre kommen, aber dort keine eigene Individualität gefunden hatten. Diese Kinder kommen im Schlaf hierher, und du wirst erkennen, dass ihr erstes Aufwachen hier derselbe Prozess ist, der auf die Geburt auf Erden antwortet. Sie haben nie die Atmosphäre geatmet, noch haben sie Licht gesehen, noch haben sie irgendwelche Laute der Erde gehört. Kurz gesagt, keiner ihrer körperlichen Sinne hat sich in der Art entfaltet, für die sie in ihrem natürlichen Wachstumsprozess vorbereitet worden waren. Die Organe dieser Sinne sind deshalb zwar weitgehend, aber nicht vollkommen ausgebildet. Weiterhin ist ihr Gehirn nie aufgerufen worden, ihre Botschaften zu interpretieren. Und deshalb vermisst das Kind die irdischen Erfahrungen, obwohl es sie potentiell

besitzt. Diese Probleme hat ein Kind nicht, das wirklich in das Erdenleben geboren wurde, auch nicht, wenn es nur wenige Augenblicke lebte, bevor es sofort wieder ins Jenseits kam.

Deshalb ist es ein nicht kleines Problem, das diese Kinder zu lösen haben; denn es ist nötig, dass einerseits mit den Organen so umgegangen wird, dass sich das Kind natürlich entwickeln kann, und andererseits, dass das Gehirn seine Aufgaben erkennt. Im Falle eines Kindes, das einige Minuten alt ist, ist diese Verbindung zwischen dem Gehirn und den Sinnesorganen aufgebaut und kann den Reifeprozess dieser Fähigkeiten fortsetzen, der von der Übung dieser Organe abhängt. Aber ein totgeborenes Kind bringt diese Verbindung nicht mit, und diese muss auf unserer Seite erfolgen. Wenn das geschehen ist, ist der Prozess nur noch eine Sache normaler Entwicklung, in gleicher Weise wie bei Kindern auf Erden.

Zu diesem Zweck werden verschiedene Maßnahmen eingeleitet. Da ist die Verbindung zwischen dem Kind und seinen Eltern, und speziell zwischen ihm und seiner Mutter. Es wird mit ihr in Kontakt gebracht in einer solchen Weise, dass es etwas erfährt, was dem Äquivalent einer Geburt so nah wie möglich kommt. Durch diesen Prozess kann es seine Trennung von ihr körperlich fühlen, und seine Individualisierung als eine getrennte und vollständige Einheit. Dies wird nicht bewirkt, indem es einen fleischlichen Körper annimmt, sondern indem sein Geistkörper mit dem Geistkörper seiner Mutter in eine intime Verbindung kommt. Diese Kontaktaufnahme zwischen dem Gehirn und den Fähigkeiten der Organe funktioniert nicht so perfekt wie bei einer natürlichen Geburt, aber es begründet in einer bestimmten Art die Verbindung einer frühen Elternschaft, und von diesem Zeitpunkt an ist das Kind in Verbindung mit seiner Mutter. Damit kann es, während es zur Reife aufwächst, genauso sein wie die anderen, soweit dies überhaupt möglich ist. Dennoch gibt es immer gewisse kleine Unterschiede zwischen solchen Kindern und den anderen, die auf die Erde geboren worden sind. Sie verfügen nicht über manche der strengen Tugenden, und auf der anderen Seite sind sie in ihrer Persönlichkeit und in ihren Ansichten spiritueller. Aber wie auf Erden geborene Kinder in ihrer spirituellen Entwicklung zunehmen, entwickeln totgeborene Kinder ihr

Wissen über die Erde durch den Kontakt mit ihren Müttern und später mit ihren anderen Verwandten, so dass sich die Unterschiede ausgleichen, bis sie fähig sind, sich auf der Ebene quasi-gleicher liebender Freundschaft zu verbinden, und sich gegenseitig zu helfen, wenn eine Seite etwas benötigt.

So werden die Erdgeborenen in Lieblichkeit gereift, während die anderen im Charakter gestärkt werden. Beide werden in eine Gemeinschaft integriert, was eine vergnügliche und nützliche Vielfalt erzeugt.

Durch das, was ich dir jetzt gesagt habe, mein Sohn, wirst du sehen, wie groß die Verantwortung der irdischen Eltern für ihre Sprösslinge in diesen Ebenen ist, denn die Verbindung mit ihnen ist ebenso notwendig für die wahre Entwicklung der erdgeborenen Kinder. Sie führen kein angemessenes Leben, wenn sie nicht mit ihrer Familie auf Erden in Verbindung stehen – dies wäre eine Lücke, die kein anderer füllen könnte. Und dort, wo die Eltern ein böses Leben leben, ist es nötig, dass ihre Geistkinder von ihrem Kontakt viele Jahre ferngehalten werden, bis sie aufgewachsen sind und eine solche Willensstärke und Wissensqualität erworben haben, dass sie den Führergeistern dieser Menschen bei ihrer Betreuung nützlich sein können.

Und meistens ist die Entwicklung der Eltern nicht genügend fortgeschritten. Dann ist es ratsam, das Kind diesen irdischen Einflüssen nicht auszusetzen, bevor die Zeit der irdischen Probezeit vorüber ist und ein Elternteil in diese geistigen Ebenen abgerufen wird. In solchen Fällen ist die einzige Hilfe, die das Kind geben kann, zu beten.

Solch ein Elternteil kommt oft ohne Zuneigung für sein Kind zu uns, auch wenn das Kind an der Brust seiner Mutter gesaugt hat oder der Vater überhaupt nicht weiß, dass dieses Kind existiert. So wird die Beziehung zwischen Elternteil und Kind eher schwach sein, sie wird noch schwächer werden, wenn das Kind aufsteigt, und die Mutter oder der Vater zu ihrem Ort der Sühne hinuntersteigen. Und irgendwann, wenn die Mutter oder der Vater wieder zu der Sphäre aufgestiegen ist, wo das Kind sein ganzes Leben lang

auf sie gewartet hat, ist das Kind schon wieder in höhere Ebenen aufgestiegen und kann von seinen Eltern nicht mehr erreicht werden.

Das Kind mag über sie Bescheid wissen und sendet ihnen unerkannt seine Hilfe. Aber die Verbindung warmer Liebe, die zwischen Eltern und Kind sein sollte, um Herz an Herz zu binden, existiert nicht und kann im normalen Aufstieg des himmlischen Lebens nie existieren.

Ich habe dir das berichtet, mein Sohn, weil wir hier so viel Missachtung der Mutter- und Vaterschaft und der Sache, über die ich gesprochen habe, unter euch wahrgenommen haben. Und doch sind diese lieblichen Blumen, die gepflückt worden sind, bevor sich die Knospe dem Sonnenlicht des Lebens voll geöffnet hat, so schön, und ihre Sehnsucht wegen des Mangels an ihren eigenen Eltern so groß, dass es uns mit großem Kummer erfüllt, sie so zu sehen. Sie dürfen nicht in irgendeiner Weise unglücklich sein, das würden wir nicht zulassen. Aber es gibt diesen Mangel, wie ich erklärte, und er wird hier nur teilweise durch solch liebevolle Mütter ausgeglichen, die ihre eigene Mutterschaft auf Erden nicht leben konnten und sie nun hier finden. So wirst du feststellen, dass hier jeder dem Anderen das schenkt, was ihm fehlt, und empfängt, was er als Gegengabe wünscht. Und das ist schön zu sehen.

Aber Arnel, warum hast du dieses Thema hier behandelt? Es scheint keinen Bezug zu unserer übrigen Geschichte zu haben.

Aber doch natürlich, mein Sohn. Ich habe diese Zweifel in deinem Geist festgestellt, während du geschrieben hast und wusste, dass du mich das bei gegebener Zeit fragen würdest. Und es war nicht ohne Absicht, dass ich mein Thema heute Abend so gewählt habe. Denn ohne dieses Wissen wäre es nicht möglich, die Königin und ihre Mitstreiter zu verstehen, denen du den Namen Maria und Josef gegeben hast. Es ist ihre Beziehung in der sehr frühen Vergangenheit, die ich dir heute Abend erzählt habe. So kamen sie zuerst zusammen. Die Frucht ihrer Liebesbande hast du gesehen.

ARNEL †

Achte auf diese Signatur mit dem Kreuz. Es hat eine hohe Bedeutung; unter denen des Zwei in Eins. In diesem Sinne ergänze ich es hier.

Kapitel III

Die Universität der fünf Türme

Freitag, 1. März 1918

IN der Sphäre Zehn liegt eine große Lichtung. Sie ist von Wäldern umgeben, aus denen viele Straßen zu dieser Lichtung führen. Sie kommen aus verschiedenen Bereichen der Sphäre. Von diesen Straßen zweigen wiederum Wege in alle Richtungen ab, die bei den Wesen sehr beliebt sind, vor allem bei denen, die sich zur Meditation absondern wollen oder eine Verbindung mit Wesen aus anderen Sphären suchen. Hier herrscht ein sehr schöner Frieden. Die Bäume, die Blumen, die Bächlein, ein See hier und da, dazu Vögel und Waldtiere zur Gesellschaft, locken die Studenten an, um hier zu wandern und die friedliche Atmosphäre zu genießen.

Auch unsere aktuelle Aufgabe nehmen wir in dieser Lichtung wahr. Diese Lichtung ist so weiträumig, dass du sie vermutlich als Ebene bezeichnen würdest. In ihr sind Gärten, Brunnen, Tempel und Gebäude, die dem Studium und der Forschung dienen. Insgesamt handelt es sich um eine Universität, sie ist aber so angelegt, dass es auch eine schöne Stadt sein könnte. Denn hier hat die Schönheit den gleichen Rang wie das Wissen.

Ihr Umriss ist nicht kreisförmig, sondern eher oval. Am einen Ende des Ovals, dicht am Waldrand, steht ein hohes breites Portal. Es ist auf beiden Seiten von Bäumen flankiert und über den Bäumen kann man einen Flügel des Gebäudes sehen, an dem ein Balkon angebracht ist, der sich oben an der Wand entlang zieht und von dem aus man einen weiten Ausblick auf die Ebene hat. Das übrige Gebäude ist vom Wald eingeschlossen und man sieht nur die Türme und Kuppeln über und neben dem Portal emporragen. Ohne diese Türme und Kuppeln würde man nicht erkennen, dass es sich um eine große Menge von Gebäuden handelt, so werden sie von den

dichten Bäumen verborgen.

Es sind fünf Türme – vier Türme in gleicher Größe, aber nicht von gleicher Form – und in ihrer Mitte ragt eine Kuppel auf. Der fünfte Turm ist deutlich höher, endet in einer sehr schönen Haube und ist etwas weiter entfernt. Seine Haube hat die Gestalt einer himmlischen Palme. Ihre Blätter sind in filigraner Arbeit verflochten. Sie bilden eine mit Juwelen besetzte Krone, die mit einer Konstellation von Sonnen gekrönt ist.

Alles – die vier Türme, die Kuppel und der große Turm – hat eine mystische Bedeutung, die nur jene Wesen vollkommen verstehen können, die aus dem Tempel des heiligen Berges gekommen sind. Diese geben den Studenten der Universität von ihrem Wissen so viel weiter, wie die Studenten anlässlich der großen Feste aufzunehmen in der Lage sind. Einige der Mysterien dieses Ortes werden durch besondere Offenbarungen erläutert. Von einem solchen Ereignis möchte ich dir berichten, aber ich will zunächst noch mehr zu diesem Gebäude sagen.

Jenseits des Portals liegt ein See. Er ist über eine Treppe zugänglich, die am Portal beginnt und sich ein Stück rechts und links hinzieht. Das Hauptgebäude selbst steigt aus dem See auf, und alle Gärten und die vielen kleineren Gebäude sind über Brücken mit ihm verbunden. Sie sind meist überdacht. Die Kuppel überdeckt eine Halle, die der Beobachtung dient. Diese Tätigkeit entspricht nicht der, die in den Gebäuden des Tempels des heiligen Berges ausgeübt wird. Dort werden Kontakte gepflegt und Hilfe gewährt, hier dient die Halle nur dem Studium der Sphären. Bei diesen Studien handelt es sich um eine anspruchsvolle Wissenschaft, denn die Sphären entwickeln sich ständig weiter und verändern dabei auch ihre Beziehungen untereinander. So gibt es keinen Abschluss für den Wissenserwerb in diesen himmlischen Ebenen.

Zu jedem der vier Türme gehört eine eigene Gebäudegruppe. Ich kann euch keine Namen angeben, aber du kannst schreiben, dass es einen Turm des schlafenden Lebens gibt, das du als Mineralreich bezeichnen würdest, einen Turm des träumenden Lebens, das du als Pflanzenreich bezeichnen würdest, einen Turm des erwachenden

Lebens, das du als Tierreich bezeichnen würdest und einen Turm des Bewusstseins, das du als Menschenreich bezeichnen würdest.

Der große Turm ist der Turm der Engel. Er wacht über all diese unteren Ebenen nach dem Grad ihres Aufstiegs und bekrönt sie alle. Denn alle niedere Schöpfung bewegt sich in Richtung der Engel.

Alle diese Türme werden von dem Dom, also dem Haus mit der Kuppel, unterstützt, und sie wenden sich in ihren Forschungsarbeiten und ihrer Kooperation an dieses zentrale Gebäude. Sie stützen sich auf die Kräfte, die in diesem Dom erzeugt werden, um in ihren Aufgaben weiter zu kommen.

Jeder dieser vier Türme ist von anderer Gestalt, und wenn du diese Türme aus der Ebene erblickst, wirst du sofort erkennen, welche Bereiche der Schöpfung sie darstellen sollen. Ihre Gestalt ist darauf abgestimmt. Die Arbeit, die in diesen Türmen stattfindet, überträgt sich mit ihrem besonderen Charakter auch auf die äußere Gestaltung.

Der große Turm ist sehr lieblich anzusehen. Er hat eine Farbe, die es auf Erden nicht gibt; aber du bekommst einen Eindruck davon, wenn du etwa an Gold und Alabaster denkst, geschmückt mit Perlen.

Er wirkt wie ein ungeheurer strahlender Brunnen von flüssigen Edelsteinen in ständigem Spiel. Aber anstatt dem Sprudeln von Wasser wird hier eine Harmonie flüsternder Musik ausgeströmt. Niemand kann sich diesem Gebäude nähern, ohne durch den Einfluss, den dieser Turm aussendet, zu einem fast ekstatischen Entzücken bewegt zu werden.

Auch die Wasser sind schön, sie strömen durch die Blumengärten; hier ist ein Bächlein und dort ein Teich, in dem sich die Türme oder die Kuppel oder ein anderer Edelstein dieser Architektur spiegelt. Alles liegt in sanfter und ruhiger Schönheit, wie ein Engelkind in seiner Wiege. Ich nehme dich jetzt mit in den großen Turm und möchte dir einige seiner Besonderheiten erläutern.

Am Fundament dieses Turmes ist kein weiteres großes Gebäude angebaut, sondern er steigt senkrecht aus seinen Fundamenten in

die Höhe. Wir stehen jetzt in seinem Inneren und blicken hoch; und du bist sofort von Ehrfurcht erfüllt. Es gibt in diesem Turm weder Zwischenböden noch ein Dach zwischen dir und dem darüber liegenden Himmel. Die Wände steigen hoch und höher – der Turm ist viereckig – wie eine Bergklippe, bis die Spitze bis in die Himmel unter den Sternen zu ragen scheint. Weit entfernt erscheint der Rand des Turmes, fast jenseits des Turmes selbst, so hoch ist er.

Aber die Wände sind nicht leer. Der Turm hat doppelte Wände und an allen vier Seiten sind Räume, Hallen und Wohnungen der Engel. Denn wenn du nach oben blickst, siehst du hier einen Flur, dort einen Balkon oder ein hängendes Fenster oder eine Brücke, die sich von einer Wohnung zu einer anderen schwingt, teils in einer Kurve außerhalb des Raumes, teils wieder innen zu ihrem Ziel. Oder eine diagonale Linie an der Wand zeigt, wo eine Treppe von einem Haus oder einer Terrasse zu einer anderen geht. Sogar Gärten gibt es hier, auf breiten Vorsprüngen gepflanzt, die aus den Seitenwänden des Turms herausragen. Und so hoch und so weit ist dieses Gebäude, dass diese Elemente dennoch nicht den Blick in die Himmel darüber verstellen, noch die Öffnung an der Spitze einengen.

Und wenn du umher blickst, siehst du, wie sich das Licht in verschiedenen Höhen verändert und ineinander übergeht oder heller oder dunkler wird. So scheint an einer Stelle im Luftschacht des Turmes die Mittagssonne zu leuchten. An einer anderen Stelle scheint sich die Abendsonne zu zeigen und die Gärten auf den Sims mit ihren lieblichen grünen Bäumen und Gehölzen mit ihrem Glühen zu erleuchten. An einer anderen Stelle des Gebäudes ist eine Erscheinung, die ein Gefühl von Sonnenaufgang an einem frischen Frühlingmorgen, mit Vogelgezwitscher und dem Murmeln von Bergbächen in die unten liegenden Wiesen vermittelt – denn auch bewegtes Wasser fehlt nicht hier in diesem wundervollen Ort.

Auch Musik kommt aus der einen oder anderen Wohnung, manchmal aus mehreren zur gleichen Zeit und doch ist das Innere des Gebäudes so ungeheuer groß, dass sich die Melodien nicht gegenseitig stören.

Nun, aus dem, was ich dir jetzt erzählt habe – und es waren nur

wenige Details – könntest du meinen, dass du an einem Ort warst, wo der Schlummer im Vordergrund steht und Entspannung das Motiv seiner Errichtung war. Doch wende deine Gedanken zurück zu den Namen, den ich diesen fünf Türmen gegeben habe, und du wirst sehen, dass das nicht der Fall ist. Dieser große Turm überwacht die Arbeit der anderen vier und die Kuppel des Domes liefert die Energie, die zu dieser Arbeit erforderlich ist. Hier halten sich Engel hohen Ranges auf. Sie kommen und gehen von und zu sehr hohen Ebenen, um ihre mächtigen Kräfte und ihre großen Erfahrungen den Wesen zu vermitteln, die den Weg zu bahnen versuchen, den sie in Zeitaltern zuvor selbst gegangen waren. Die Wesen, die sich in den vier Türmen und dem Kuppelbau aufhalten, tun in der jetzigen Ewigkeit dasselbe, was die früheren Bewohner zuvor in vergangenen Ewigkeiten getan haben, die inzwischen in der Spirale des Fortschrittes weitergegangen sind, und ihren Platz denen übergeben haben, die diese Aktivitäten jetzt bearbeiten.

Du wirst auch feststellen, so weit fortgeschritten ihre Arbeit auch ist, bezieht sie sich weiterhin auf die Pflege und Förderung, nicht aber auf die Neuschöpfung von Dingen in der zehnten Sphäre. Aber es ist ein Übergang, denn dies ist einer der höchsten Orte in der zehnten Sphäre.

Bist du auf diese Universität gegangen, Arnel?

Ja, ich habe meine Ausbildung in allen vier Türmen durchlaufen, das ist der übliche Weg.

Warst du auch im Kuppelbau?

Nein, den habe ich als Student nicht betreten, denn ich habe eine ähnliche Arbeit woanders ausgeführt. Ich ging vom vierten Turm unmittelbar in den Dienst eines der Fürsten im Turm der Engel. Er lehrte mich, in diesem Tempel aufzusteigen. Wie ich seit meiner Rückkehr erkannt habe, hat er mir zur Hilfe seine Kraft gesandt, als ich durch die dunklen Orte der Höllen ging. Er hat seine Hilfe zusätzlich zu anderen Wesen gegeben, deren eigentliche Aufgabe es gewesen wäre.

Gott segne dich, mein Sohn.

ARNEL ±

Montag, 4. März 1918

Im Bereich der Universität der fünf Türme gibt es viel Bewegung, aber keine Hektik. Über die Kanäle kommen Boote, fahren in den zentralen See und setzen ihre Passagiere an den Landungsstegen der verschiedenen Gebäude ab. Auf den Terrassen und Treppen, die zum Wasser hin abfallen, versammeln sich Tausende. Jede ankommende Gruppe verstärkt ihre Freude, denn mit der Zahl der Anwesenden steigen auch die Erwartungen auf große Ereignisse. Alle Ankommenden sind persönlich hergesehen worden. Denn nicht alle Bewohner dieser Sphäre dürfen diesen Bezirk betreten, sondern nur jene, die bereits einen gewissen Fortschritt erreicht haben.

Wenn sich die Tausende versammelt haben, hört man vom Turm der Engel Musik und alle werden sehr aufmerksam, um das Komende wahrzunehmen. Eines dieser Ereignisse will ich der Reihe nach beschreiben.

Während die Musik lauter wurde, zog um den Turm ein gewisser Dunst auf, der ihn zwar nicht verdunkelte, sondern nur veränderte. Der Turm wurde durchsichtiger und schien sich auf und nieder zu bewegen, von innen nach außen und zurück nach innen, wie flüssiges vielfarbiges Glas.

Dann hörten wir über dem Orchester die Stimmen der Engel. Sie sangen ein Te Deum für den Einen Alleinigen und für Seinen Christus, der selbst anwesend war, um uns gegenüber einige Seiner Eigenschaften zu vergegenständlichen.

Könntest du mir das Thema ihres Gesangs angeben?

Nein, das ist nicht möglich. Ich möchte dir aber eine Umschreibung dieses Textes geben, soweit ich das kann. Hier ist sie:

„Wir, die wir Deiner Stimme aus der Ferne gelauscht haben, wissen, dass Du Der bist, von Dem die Musik kommt, denn in Deiner Welt bringen die Ewigkeiten ständig Schönheit hervor.

Wir, die wir Dein Gesicht in Seinen Augen gesehen haben, Der Sich uns allein gezeigt hat, wissen, dass Du formlos bist und doch kam aus Deinen Gedanken die Form, damit Schönheit nicht nackt

gehen soll, sondern eingekleidet in Gewänder, deren Gewebe hell ist und deren Netz schattig.

Wir, die wir gefühlt haben, dass Dein Herz schlägt, wissen, dass die Schönheit Deines Sohnes Christus, die uns jetzt vergegenständlicht werden soll, in dieser Gestalt aus Deiner hervorgeht, die Du uns gegeben hast zu tragen.

Wir beugen unseren Kopf, um Dich anzubeten, denn von Dir sind wir und wir blicken immer auf Dich, den Kern des Lebens und des Seins. Hinter diesem äußeren Leben verbirgst Du Deinen Glanz, damit er uns nicht völlig zerstört.

Doch was Du uns von Dir zeigen willst, gib es uns jetzt, die wir auf Sein Kommen warten – und – auf – Seinen Frieden.“

Die letzten Worte wurden leise mit einer schleppenden Kadenz gesungen. Dann wurde alles still und wartete mit gebeugtem Haupt.

Jetzt hörten wir Seine Stimme „Frieden“ sagen, und wir erhoben unseren Kopf und sahen, dass Er vor dem Eingang des Turms der Engel stand. Vor Ihm breitete sich eine große Treppe bis zur Wasserfläche aus, sehr breit, und auf den Stufen knieten eine große Zahl von Engeln. Sie waren die Bewohner dieses Turmes. Es waren insgesamt viele Tausend. Er stand allein in einem gewissen Abstand von dem großen Torweg, der in den Turm führte, und hinter Ihm stand eine weitere Menge von Engeln von noch höherem Rang, die Ihm bei seinem Kommen aufgewartet hatten.

Der Turm glühte jetzt wie eine große lodernde Flamme und blitzte sein Feuer in die Atmosphäre, bis die Wasser wie der Turm flackerten und schimmerten. Sie schienen von seiner Glut angesteckt zu sein.

Dann hob Er zuerst einen Fuß und dann den anderen, und blieb schwebend stehen. Und wir blickten hoch zur Turmspitze und sahen, dass sich die Krone des Gebäudes veränderte, denn sie war jetzt voller Lebendigkeit. Die filigrane Struktur war voller Bewegung. Als wir genauer hinblickten, erkannten wir, dass die Krone aus Palmblättern mit Gruppen von Engeln besetzt war. Sie saßen in Reihen entlang der Blätterränder, standen im Bogen um das

Diadem am unteren Teil und lehnten sich auf die Edelsteine. Jeder Strang der Krone bestand aus einer Gruppe von Engeln und jeder Edelstein bestand aus einer Gruppe von Seraphimen, leuchtend und brennend wie Feuerflammen.

Langsam löste sich die ganze Turmspitze und bewegte sich nach vorn in den Raum über der Stelle, wo Er und Seine Gesellschaft standen. Und dann floss sie langsam herab bis sie auf dem Pflaster der Terrasse ruhte. Darinnen waren schon Tausende von Engeln und auch wir wurden jetzt gebeten, das Wasser zu überqueren und näher zu kommen.

Als ich oben an der Treppe ankam, sah ich viele Wesen, die voll ekstatischer Freude in den neu erbauten Palast strömten. Und so mischte ich mich unter sie und ging auch hinein, ohne jede Furcht, denn alles war so ruhig und voller Frieden und Freude.

In ihrem Inneren wirkte die Krone wie eine große Halle, sehr hoch und von wertvollen Steinen und Juwelen vom Boden bis zur Spitze glänzend. Die Filigranarbeit der Krone war jetzt mit einem von Licht durchwirkten Nebel gefüllt, der den Raum abschloss. Die Wände stiegen auf und krümmten sich wie zu einem Gewölbe und trafen sich im Mittelpunkt an ihrer höchsten Spitze in einem großen Edelstein von saphirner Farbe. Dies waren transparente Kristalle und reflektierten wunderbar die äußeren Himmel und zeigten zugleich, wer in die Sphäre eintrat und wer sie wieder verließ. Die Krone muss während ihres Abstiegs so umgewandelt worden sein, denn zu anderen Zeiten war sie dem Himmel darüber vollkommen offen.

Wie viele Wesen waren dort anwesend?

Das kann ich nicht sagen. Aber die, die mit Ihm gekommen waren, müssen mindestens eineinhalb Tausend gewesen sein und wir Gäste waren nicht weniger als sechsmal so viel. Zusätzlich waren von Amts wegen die Bewohner des Turmes da, etwa dreitausend. Es war eine große Gesellschaft.

Der Zweck dieser Vergegenständlichung war es, den Wissenschaftlern dieser Universität eine Belehrung zu geben. Ich habe dir

erzählt, was es war. Wir hatten unsere Forschungsarbeiten verfolgt und hatten viel Material gesammelt. Jetzt kam Er, um uns zu zeigen, wie es mit dem Wissen von Gott zusammenhing und wie es sich in den höheren Sphären weiter entwickelt.

Kannst du es etwas genauer sagen, Arnel, bitte? Das ist recht allgemein.

Ja, das stimmt, mein Sohn und ich bedauere es sehr, aber ich fürchte, ich kann es dir nicht einfacher erklären. Doch ich werde es versuchen.

Um dich nicht zu sehr zu ermüden, habe ich einst gesagt, Er kam zu der Zeit, als das Wort Gottes sich vergegenständlichte. Du weißt, dass Er das Wort war; als die Welten geschaffen wurden, war das Medium gebildet, durch das die Energie göttlichen Lebens modifiziert wurde und sich in diese Milchstraße kondensierte, aus der plastisches Material ausgestoßen wurde. Aus diesem wurden die Welten modelliert. Das Wort war die bewirkende Kraft der Schöpfung. Der Vater dachte sich durch die Welt und Seine Gedanken nahmen auf ihrem Weg durch das Wort die Form der Materie an.

Dies haben wir eine lange Zeit studiert. Um uns mit unseren Verwandten verbinden zu können und um die Ebenen zu studieren, die über den unseren liegen, kam jetzt Christus, um uns weitere Erkenntnisse zu vermitteln in Bezug auf das Wort in seiner Bedeutung bei der Schöpfung des Universums durch den Vater. Aber mehr als das kann ich dir nicht übermitteln.

Kannst du mir eine Beschreibung von Ihm geben, wie Er zu dieser Veranstaltung kam?

Er schwebte in der Mitte der Halle, die aus der Palmkrone gebildet worden war und verblieb dort. Ich habe zunächst nicht verstanden, warum das so war oder sein sollte. Aber als sich die Offenbarung fortsetzte, erkannte ich, dass in Bezug auf sein Thema keine andere Position möglich gewesen wäre. Es war nicht nur eine Haltung, um die Lehre für das Auge sichtbar zu machen. Es war vor allem wegen seines Themas, dass er in den Raum schwebte, und als er seine Belehrung fortsetzte, hob er sich weiter, bis er mitten

zwischen Boden und Dach stand. Das hängt mit den Kräften in diesen Ebenen zusammen und kann nicht frei gewählt werden, sondern hat wissenschaftliche Gründe.

Die Engel, die die Krone außen geschmückt hatten, waren jetzt überall zu sehen, innen auf den Wänden und in der Kuppel, wie lebendige Juwelen, die die Wände mit lebenden Tapeten bedeckten.

Du möchtest, dass ich Ihn dir beschreibe. Sein Gewand war eine Tunika bis zu den Knien von hellem Grün, Seine Arme waren unbedeckt, zeigten weder Kleidung noch Schmuck. Er trug nur einen Edelstein. Sein Gürtel über seiner Mitte war mit einer Schnalle befestigt, die aus einem blitzenden blutroten Stein bestand. Dieser lag in der Mitte zwischen seinen Hüften und darin liegt eine mächtige Bedeutung, wenn man darüber bis zu Ende denkt. Denn obwohl er nie von dem Einen getrennt ist, von Dem er kam, ist er doch in Seiner Arbeit in diesen Sphären von der Gegenwart des Vaters entfernt, so dass es sich wirklich um eine Trennung handelt. Er macht Sich auf, in Seiner eigenen Kraft, um mit Welten zu kämpfen, und muss notgedrungen Sein Antlitz abwenden, um das zu tun. Denn Sein Wille muss hinaus projiziert werden vom Geist in die Materie. Das ist das Mysterium des Rubins an dieser Stelle. Ich hätte dir das nicht erzählt, aber ich sah die Frage in deinen Gedanken.

Er hatte keinen Mantel an. Seine Beine waren nackt unter der Tunika und seine Glieder und sein Gesicht waren die eines jungen Prinzen in der vollen Kraft jugendlicher Männlichkeit. Seine Haare waren unbedeckt, in der Mitte gescheitelt und fielen in Büscheln brauner Locken auf seinen Hals. Nein, ich kann dir die Farbe seiner Augen nicht schildern - es ist keine, die du kennst. Deine Gedanken sind voller Fragen über Ihn, mein Sohn. Ich versuche in dieser Sache mit dir Schritt zu halten.

Gut, wenn du über Ihn sprichst, fühle ich immer, ich möchte mehr von Seiner Erscheinung wissen, damit es mir und anderen hilft, Ihn besser kennen zu lernen, Ihn selbst.

Das verstehe ich gut. Aber glaube mir, mein Sohn, du wirst nur wenig von dem erfahren, wie Er wirklich ist, solange du in der

Erdensphäre weilst, und wenig mehr, wenn du hier angekommen sein wirst, wo ich jetzt bin. Er ist so groß, so weit über jeder Formulierung eurer engen Theologie und euren Christenlehren erhaben. Man hat versucht, Ihn in Worten und Sätzen einzufangen und festzuhalten. Er kann so nicht eingeschlossen werden. Er ist frei in den göttlichen Himmeln und die ganze Welt ist nur ein Stäubchen auf dem Boden Seines Palastes. Doch manche von euch wollen Ihm diese Freiheit nicht geben, nicht einmal von diesem kleinen Atom. Ich will das nicht weiter verfolgen.

Aber Arnel, was hast du geglaubt, als du hier auf Erden lebstest? Was du gerade eben geschrieben hast, glaube ich. Aber hast du es auch getan, als du hier gewesen bist?

Zu meiner Schande habe ich es nicht getan, denn die Menschen hatten sich damals noch nicht von den Fesseln der Worte befreit, nicht einmal so weit, wie sie es jetzt getan haben. Doch, mein Sohn, glaube mir, ich ging über den Bereich meiner Kirche hinaus und predigte über eine Liebe, die größer ist, als die Kirche es erlaubte. Und dafür musste ich leiden. Sie haben mich nicht getötet, aber sie verunglimpften mich und machten mich sehr einsam, einsamer manchmal als du es dir vorstellen kannst, mein Sohn. Denn jetzt gibt es mehr Menschen, die dir Gesellschaft leisten, als es seinerzeit für mich gab. Und obwohl ich nicht so weit gekommen bin wie du jetzt, war es in diesen dunklen Tagen schon sehr weit für mich. Die Sonne beginnt heute den Horizont zu wärmen, mein Sohn. Damals war es Winter.

Wann war das und wo?

Es war in Italien, mein Sohn, im schönen Florenz. Und ich hatte nichts dagegen, aber es war zu der Zeit, als Gott die Dinge erneuerte und die Menschen begannen, fremde kühne Gedanken zu entwickeln. Von der einen Seite missbilligte die Kirche diese Vorstellungen, und von der anderen Seite der Staat, und – gut, ich starb in der Mitte meines Lebens und entfloh dadurch ihrem weiteren Zorn.

Was bist du gewesen? Ein Priester?

Nein, mein Sohn, Priester war ich nicht. Ich lehrte Musik und

Malerei – dafür gab es damals viele Lehrer.

Meinst du, dass es die frühen Tage der Renaissance waren?

Unter uns haben wir diese Zeit nicht so bezeichnet. Aber so war es damals, ja! Gott begann damals, die Dinge zu erneuern, wie Er es auch heute tut; und wenn Er seine Hand ausstreckt, um es zu tun, bedeutet das, dass Menschen Ihm dabei mit viel Mühe helfen müssen. Aber diejenigen, die an der Erneuerung arbeiten, sind nicht allein – denke an den Rubin in Seinem Gürtel, mein Sohn, und nimm dir ein Herz, Er ist immer mit dir!

ARNEL ±

Freitag, 8. März 1918

Als wir alle versammelt waren, erhoben die Engel, Seine Diener, ihre Stimmen und sangen ein Loblied, und wir alle fielen in diese Anbetung ein. Ich sehe, du möchtest das Thema erfahren. Es war so, wie ich es jetzt schreibe:

„Sein war, und aus dem Herz des Seins kam Gott.“

„Gott dachte, und aus Seinen Gedanken wurde das Wort.“

„Das Wort ging weit fort, aber Gott ging mit Ihm. Denn Gott war das Leben des Wortes, und durch das Wort kam Gottes Leben in die Gestalt.“

„So kam der Mensch in das Sein und tauchte aus seiner ersten Ewigkeit auf, ein Geschöpf des Herzens und der Gedanken Gottes, und das Wort gab ihm das Herz der Engel und die Gestalt des Menschen.“

„Würdig ist der offenbarte Christus, denn Er ist der, durch Den das Wort aus Gott kommt. Er erklärt den Zweck Gottes, und Sein Leben wird durch Ihn ausgegossen auf die Familie der Engel und der Menschen.“

„Dies ist der offenbarte Gott, durch das Wort, durch Christus, in Engeln und Menschen. Dies ist der Körper Gottes.“

„Als das Wort den Willen und die Ziele Gottes aussprach, nahm der äußere Raum eine Erscheinung an, aus der die Materie erstellt wurde, und die Lichtstrahlen, die von Gott kamen, wurden zurückgestrahlt in die Welt.“

„Das ist der Mantel Gottes, und Seines Wortes und von Christus.“

„Und die Planeten tanzten zur Musik des Wortes, denn sie waren fröhlich, als sie Seine Stimme hörten, weil sie allein durch Seine Stimme von der Liebe des Schöpfers hören können, Der zu ihnen durch Sein Wort spricht.“

„Dies sind die Juwelen, die den Mantel Gottes schmücken.“

„So kam aus dem Wesen Gott, und von Gott kam das Wort, und aus dem Wort wurde Christus von Gott zur Königsherrschaft über die Welten zu ihrer Erlösung eingekleidet.“

„Und in die Ewigkeiten soll der Mensch Ihm nachfolgen, nach einer langen Reise durch fremde Orte, die oft desolat sind, heimwärts, zu Gott, am Abend des Tages, dessen Stunden Ewigkeiten sind, und dessen Mittag jetzt ist.“

„Dies wird das Königreich Gottes sein und von Seinem Sohn Christus.“

Und während wir sangen, begann das gesamte Gebäude erst zu vibrieren und löste sich dann auf und verschwand. Und die Engel, die an seinen Wänden und Bögen gewesen waren, formten sich jetzt zu Gruppen, die an der Spitze Seiner großen Begleitung eingereiht waren, und reichten weit hinter Ihm in den Raum. Denn die ganzen Himmel waren mit unzähligen Gruppen von Wesen unterschiedlicher Völker angefüllt und die ganze Schöpfung sammelte sich hier um uns herum.

Wir sahen die Geister der Wesen, die noch auf der Stufe von Tieren standen, und andere in allen Stufen des Aufstieges bis zu dem aktuell erreichten Status auf dem entwickeltsten Planeten. Wir sahen alle Formen des Tierlebens, sowohl auf dem Lande wie in der Luft, und Wassertiere in allen ihren Entwicklungsstufen, vom einfachsten bis zum komplexesten Organismus.

Und wir sahen auch die Engelwesen in all ihren Abstufungen des Glanzes, die für Völker und Nationen verantwortlich waren, wie auch für Tiere und Pflanzen in all ihrer Verschiedenheit. Diese Hierarchien waren am erhabensten, denn wir sahen sie in versammelter Größe, und man konnte jetzt die wahrnehmen, die um die Krone standen, wie sie ihre Plätze innerhalb ihrer Gruppen einnahmen.

Es war ein Schauspiel, das die Seele mit Scheu und Ehrfurcht über die Majestät der Schöpfung erfüllte, und über Ihn, der dort oben stand, genau in der Mitte von allen, um den sich alle wie ein Rad um seinen Mittelpunkt drehten.

Da verstand ich wie nie zuvor, dass die Erscheinung Christi, sowohl auf der Erde wie in den Himmeln, nur ein Schatten von Christus selbst in all Seiner Größe ist, nur ein Schatten, geworfen durch das Licht Seiner Gottheit auf die Wände des Raums, und diese Wände bestanden aus den Stäubchen, die in der großen Leere verteilt worden sind, jedes Stäubchen eine Sonne mit ihren Planeten.

Und doch, wie schön und voll einfacher Majestät war Er, als wir Ihn sahen, als Er sich zu dieser Zeit zeigte. Alle Bewegungen aller dieser Schöpfungen spiegelten sich in seiner Tunika wieder, in seinen Augen, auf seinem Körper – jede Pore, jede Zelle und jedes Haar von Ihm schien auf eine gewisse Ordnung dieser herrlichen Schöpfung zu antworten, die um uns ausgebreitet war.

Hast du unter den verschiedenen Spezies auch die gesehen, die fehlgeschlagen sind, oder lasterhaft und wild, oder ekelhaft – Tiger, Spinnen, Schnecken und so weiter? Waren sie auch dabei?

Mein Sohn, bezeichne nichts als unsauber, bevor du genau hingesehen hast. Wenn eine Rosenknospe sich nicht öffnet, wie manche Menschen sagen, wächst an ihrer Stelle ein Dorn, doch Gott lässt die Dornen zu und gibt auch ihnen eine Aufgabe, nämlich Blüten zu schützen, so wie ein Leibwächter über die Sicherheit seiner schönen Königin wacht.

Ja, alle waren da, nicht nur Rosen und Dornen allein, sondern alle Arten von Lebewesen, auch die, die von den Menschen nicht geliebt

werden, wie sie auch keine Dornen mögen, obwohl Gott sie nicht verwirft, sondern leben lässt.

Aber wir sahen diese Geschöpfe, die du böse und widerlich nennst, nicht so, wie wir sie gesehen hatten, als wir auf Erden gelebt haben, sondern nachdem wir gelernt haben, sie hier neu zu sehen. Wir sahen sie von ihrer inneren Seite her und sie wirkten in unseren Augen ganz anders, als Seitenast des einen großen Baumes des natürlichen und geordneten Fortschritts, nicht böse, sondern nur weniger perfekt: Jede Art ist Ergebnis des Bestrebens eines hohen Geistes und seiner Hierarchie von Mitarbeitern, um eine Idee nach dem Charakter Gottes in einem beispielhaften Element auszudrücken.

Einige dieser Experimente sind zu höherer Vollkommenheit gebracht worden als andere, aber bis das große Experiment vollständig vorliegt, darf kein Engel und natürlich auch kein Mensch beurteilen, ob eine Schöpfung gut und eine andere scheußlich sei. Wir, die wir von innen heraus sahen, waren voller Ehrfurcht über die Schönheit dieses lieblichen und weiten Mantels Christi, wie Er dort in der Mitte stand, eingekleidet und eingehüllt durch die Essenz von all dem, was im Weihrauch liebevoller Anbetung und Bewunderung auf Ihm lag.

Für den Augenblick waren wir nicht länger Bewohner der zehnten Sphäre, sondern des ganzen Universums, und wir wanderten durch seine Kontinente und blickten durch die Zeitalter und sprachen mit denen, die planten und denen, die alles in dieser großen Werkstatt Gottes erarbeitet hatten. Und wir lernten viele neue Dinge und jede neue Sache war eine Freude, so wie sie nur diejenigen erleben dürfen, die so nahe an die schöpferischen Fähigkeiten herankommen dürfen wie wir. Denn wir dürfen jetzt einen höheren Unterricht in unserer Schule erhalten, damit wir genau wie diese Mächtigen fortschreiten, wie sie es so wunderbar getan haben, ja selbst diese, die einen Wurm oder einen Dorn gebildet haben. Mein Sohn, der du leichtfertig von diesen Schöpfungen sprichst, wirst viel Mühe haben, das eine oder das andere selbst herzustellen. Ist das nicht so? Nun, Weisheit kommt mit den Jahren

und größeres Wissen erst in der Ewigkeit.

Dann wurden wir, die wir zur Schule geschickt worden waren, wieder von unseren Erkundungsreisen zurückgerufen. Als wir wieder am Zentrum angekommen waren, verschwamm alles wieder im Unsichtbaren, und wir fanden uns wieder auf der Plattform vor dem Hof des Tempels der Engel.

Ich blickte nach oben und stellte fest, dass die Krone an ihrem angestammten Platz zurück war, und alles war so, wie es gewesen war, bevor die Zeremonie begonnen hatte. Alle Dinge, bis auf eines – denn es schien die Regel zu sein, dass bei jedem solchen Besuch irgendein dauerhaftes Zeichen übrig bleibt. So sahen wir auf dem Wasser des großen Sees vor dem Turm ein kleines neues Gebäude in der Form eines Domes, das sich nicht sehr hoch über die Oberfläche erhob. Es war aus Kristall und aus seinem Inneren schien ein Licht, das auf die Wasser fiel und sich dort ausbreitete, nicht als bloße Reflexion, sondern in seiner ganzen Substanz. Und die Wasser des Sees verfügen jetzt über noch mehr Kräfte als zuvor.

Kannst du mir das bitte erklären?

Nein, mein Sohn, da verweigere ich mich, denn es ist mit menschlichem Verstand auf Erden nicht zu begreifen. Es war eine weitere Hilfe für unser Verständnis der Kräfte, die die Räume durchdringen, die um die Planeten und ihre Sonnen ziehen und die das werden, was du als Licht durch die Reibung mit der dichteren Atmosphäre, die sie einhüllt, bezeichnest. Wir müssen uns in unseren späteren Studien in der elften Sphäre darum kümmern und es diene zu unserer Unterstützung in dieser Sache.

ARNEL ±

Möchtest du noch etwas sagen, Kathleen?

Ja, ich möchte sagen, wie sehr ich mich darüber freue, kommen zu dürfen und dabei zu helfen, dass du die Gedanken von Arnel und seiner Gruppe verstehst. Sie sind so schön und so freundlich zu mir, dass es für mich ein Vergnügen ist, hier zu sein und ihre Gedanken

zu empfangen und sie an dich weiter zu geben.

Wie kommt es, dass Arnel in Florenz lebte und doch nicht das alte Florentinisch spricht sondern altes Englisch?

Er lebte dort, glaube ich, aber er war kein Italiener von Geburt an. Ich vermute, dass er Engländer war, oder zumindest ein auf diesen Inseln Geborener, aber er emigrierte oder musste fliehen – ich weiß nicht warum – als er noch ein junger Mann war. Er ging dann nach Florenz und blieb dort. Ich weiß nicht, ob er jemals nach England zurückkehrte. In diesen Tagen gab es in Florenz eine englische Kolonie.

Weißt du, unter welcher Regierung er lebte?

Nein, aber ich denke, es war nicht so früh, wie du gedacht hast, als du von der Renaissance gesprochen hast. Auf die eine oder andere Art bin ich mir jedoch nicht sicher.

Danke, Kathleen. War das alles?

Ja; und vielen Dank, dass du gekommen bist und für uns schreibst.

Wie lange wird es noch dauern?

Nicht sehr lang, nehme ich an. Warum? Möchtest du es jetzt beenden?

Nein, mir gefällt es und ich freue mich an deiner Gesellschaft und auch an seiner. Aber ich möchte gerne wissen, ob ich in der Lage bin, es zu bewältigen; die erforderliche Sensitivität aufrecht zu erhalten, meine ich. Derzeit gibt es so viele Ablenkungen.

Ja, aber dir wird geholfen, wie du es spüren wirst – wie es dir bei den Störungen ergeht. Deine Arbeit wurde nicht mehr gestört, seit Arnel gesagt hat, dass er sich darum kümmern würde.

Ganz richtig. In einer sehr bemerkenswerten Art endeten diese Störungen plötzlich vollständig. Gut, ich denke, ich werde weitermachen bis du mir sagst, dass alles fertig ist. Gott segne dich, Kathleen. Jetzt auf Wiedersehen.

Gute Nacht, mein lieber Freund.

KATHLEEN.

Kapitel IV

Einige Prinzipien kreativer Wissenschaft

Montag, 11. März 1918

KANNST du mir etwas über deine Erlebnisse berichten und über das, was du bei dieser Offenbarung in der Kronenhalle gelernt hast?

MIT einer Gruppe von Mitstudenten beobachtete ich die Szenen, die sich um uns herum abspielten, und plötzlich wurde mir klar, dass alles so arrangiert war, dass es unserer Weiterbildung nützte. Alles war wohlgeordnet geplant. Breite Straßen großer Länge, die sich in der Entfernung verloren, lagen zwischen den großen Zentren der Schöpfung. Aber diese Zentren waren nicht völlig voneinander getrennt und diese Straßen dienten nicht nur zu ihrer Abgrenzung, sondern waren ihrerseits Bereiche, in denen sich die auf den jeweiligen Seiten befindlichen Zentren verbanden.

Während wir diese Straßen hinuntergingen, fiel uns auf, dass gewisse Prinzipien deutlich wurden, die von all den kreativen Fürsten genau befolgt wurden. Und diese Prinzipien waren von gleicher Bedeutung, ob sie auf das Mineralreich, das Pflanzenreich oder das Tierreich angewendet wurden. Das ist nur verständlich, wenn man sich an all den Zauber der Vielfalt erinnert, der so reich an Weisheit und Erfindungsgabe ist. Besonders die am weitesten entwickelten Abteilungen zeigen dies, in denen während langer Zeitalter aus der ersten einfachen Kombination von einzelnen Elementen erst wenige triviale Dinge gebildet wurden, dann vom Einfachen zum Komplexen weiterentwickelt, bis schließlich die Fülle prächtiger Entfaltung erreicht ist, die wir heute sehen.

Lass mich ein Beispiel anführen, um meine Vorstellung zu veranschaulichen.

Während wir eine Straße entlang gingen, sahen wir, wie Welten

gestaltet werden. Auf unserer linken Seite sahen wir, wie der Gedanke Gottes vibrierend und pulsierend hervorkam; er wurde stufenweise immer dichter, bis er sich in das verwandelte, was du Äther nennst. Dabei konnten wir die Art seiner Bewegung erkennen und wir sahen, dass sie in der Form einer Spirale erfolgte, und immer dann, wenn eine einzelne Gedankenwelle die Spitze der Spirale erreicht hatte, wandte sie sich um und setzte ihren Weg wieder nach unten fort, auch jetzt in der Form einer Spirale, diesmal aber als Atom innerhalb des Äthers. Da diese innere Spirale in einem engeren Raum verlief, war der Abstieg von größerer Geschwindigkeit als die der äußeren Spirale. Aus dem unteren Ende kam das Atom mit stark erhöhter Geschwindigkeit hervor und seine Schwingungen waren in der Lage, aufgrund ihrer eigenen Dynamik von dort aus wieder den Weg nach oben einzuschlagen, aber jetzt in einem immer weiter verlangsamten Tempo, bis die Spitze erreicht war und der Abstieg im Inneren mit ständig zunehmender Geschwindigkeit aufs Neue begann.

Diese Atome waren nicht rund, noch waren sie genau oval, sondern wegen der unaufhörlichen Bewegung elliptisch. Die Triebkraft ihrer selbständigen Bewegung war eine Gravitation, die von außen wirkte, und wenn wir ihr bis zu ihrer Quelle hätten nachgehen können, dann denke ich, wenn wir den Dynamo gefunden hätten, aus dem alles hervorging, dass es der Geist Gottes gewesen wäre. Du hast bemerkt, dass ich die Worte „Spitze“ und „Boden“, „auf“ und „hinunter“ verwende, ich habe diese Begriffe aber nur wegen der besseren Verständlichkeit genutzt. Es gibt keine Spitze und keinen Boden in einem Ätheratom.

Jetzt habe ich dies dir so beschrieben, dass es für dich ein Modell bildet, wenn du vom Ätheratom auf andere Substanzen einer dichteren Sorte weitergehst. Als wir zu den Atomen kamen, die die Gase eurer Erdatmosphäre bilden, erkannten wir, dass sie ebenfalls eine gleiche Bewegung zeigen. Jede kreiste um sich selbst in genau der gleichen Weise wie das Ätheratom. Es gab nur geringfügige Unterschiede: Die Spirale war in einigen Fällen verlängert, in anderen verkürzt, die Bewegung war schneller oder langsamer, aber all diese Bewegungen erfolgten in der Form einer Spirale, beide

außerhalb und innerhalb des Atoms.

Als wir zu dem Mineralatom kamen, fanden wir dasselbe Prinzip.

Und was für das einzelne Atom gilt, gilt auch für das Atom im Molekül, also der Verbindung mehrerer Atome. Die Bewegung der Atome eines Planeten ist spiralförmig. Aber hier ist die Bewegung wegen der Trägheit der Materie sehr verlangsamt, aus der der Planet gebildet wird.

Dasselbe gilt auch für die Bewegungen der Satelliten und der Planeten um die Sonnen und der Sonnen um ihren Mittelpunkt.

Grundsätzlich beeinflussen Masse und Dichte eines Elements seine jeweilige Geschwindigkeit. Die Geschwindigkeit der Bewegung seiner Atome ist in den Planeten langsamer, die eine größere Dichte angenommen haben als in den anderen. Aber selbst in diesen gilt die Regel, dass ihre innere Bewegung schneller ist als die auf ihrer Oberfläche. Dort schleppt sie die Atome sehr langsam hinter sich her, als wäre sie widerwillig, die Materie überhaupt zu bewegen. Aber sie bewegt sich und diese Bewegung läuft in der Form einer Spirale um ihre Achse ab.

Euer Mond bemüht sich weiterhin, diese Regel in Bezug auf seine Umlaufbahn einzuhalten. Er hebt sich und sinkt wieder zurück, als wäre es ein vergebliches Mühen, seinen ehemaligen Spiralkurs um die Erde zu vollziehen. Genau so macht es die Erde auf ihrer Reise um die Sonne. Ihre Umlaufbahn ist weder ein echter Kreis, noch verläuft sie auf einer genauen Ebene. Sie ist unregelmäßig und elliptisch, sowohl was die Achse als auch die Ebene betrifft.

Und was für das Ätheratom gilt und für die irdischen Gase und für die Erde insgesamt, gilt auch für die Sonne und die Sterne. Ihre Bewegungen laufen in der Form einer gigantischen Spirale um eine elliptische Formation, die von den Sonnen und ihren Planeten gebildet werden.

Dies erkannten wir auf der einen Seite dieser breiten Straße. Auf der anderen Seite sahen wir das spirituelle Gegenstück dieser Schöpfungen: Die dazugehörigen Himmel. Und die Straße zwischen den beiden bildete das Grenzland, das die beiden verbindet. Man

überquert ein Grenzland wie dieses, wenn man vom Erdenleben in die geistigen Ebenen hinübergeht, mein Sohn. Und so verlassen wir diese Abteilung und kommen zu einer anderen, denn die Straße, die du überquerst, ist die zwischen dem Menschen auf der Erde und dem Menschen im Himmel.

Gab es auch andere Prinzipien, die du betrachtet hast – andere als die der Spirale?

Ja. Ich habe dir davon erzählt, weil es einfach zu erklären und ebenfalls grundlegend ist.

Ich will versuchen, dir ein anderes Prinzip zu erläutern. Wenn man zurück zur Grundstufe weit hinter der Materie gelangen will, wird die Beschreibung schwieriger und komplexer, aber ich will es versuchen.

Wir erkannten, dass die großen Fürsten der Schöpfung ihre Arbeit viel weiter zurück als dem Ätheratom beginnen, und zwar näher dem Ursprung allen Seins. Außerdem sind diejenigen, die sich mit der ätherischen Evolution und anderen höheren Dingen befassen, sehr große und alte Fürsten. Wir gingen deshalb weiter, um diese Gedankenschwingungen zu studieren, dort wo sie durch die Dichte der Materie, in der sie sich bewegten, etwas verzögert auftraten. Und wir fanden, dass es eine der schwierigsten Aufgaben war, die wir Studenten vor uns hatten, unser Denken und unseren Willen in angemessener Weise einzusetzen. Denn um mit Materie kreativ arbeiten zu können, muss man als erstes in Spiralen denken können. Ich kann dir das nicht weiter erläutern. Aber man muss sich eine höchst schwierige Gewohnheit angewöhnen: in derartigen Spiralen zu denken.

Aber du hast nach anderen Prinzipien gefragt. Lass uns zu einer feinfühligten Schöpfung kommen – der des Pflanzenlebens.

Wir gingen eine große Straße hinunter, auf deren einen Seite das Pflanzenleben der Erde und anderer Planeten ausgestellt war, und auf der anderen Seite die dazugehörigen Himmel. Wir sahen, dass jede Gattung des Pflanzenlebens eine Analogie in der Tierwelt hatte. Es gibt einen Grund dafür, dass dies so ist, und es hat eher mit der

Seele der Pflanze zu tun als mit ihrer äußeren Erscheinung in Rinde, Ast und Blatt. Aber nicht in diesen Elementen allein, denn selbst in deren Seele darfst du flüchtig blicken, wenn du die Beziehungen zwischen den Tieren und den Pflanzen genauer untersuchen willst.

Ich fürchte, ich kann dir nicht ganz folgen. Kannst du mir etwas weiter helfen?

Lass uns bei diesen beiden Bereichen beginnen und danach zu ihnen wieder zurückkehren; das ist der bessere Weg.

Hier in den Himmeln haben wir unterschiedliche Ordnungen von Wesen, die sich in Einfluss, Kraft und Charakter unterscheiden und auch in ihrer Fähigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern.

Das ist auch auf der Erde so.

So wirst du das auch im Tierreich finden. Tiere haben unterschiedliche Kräfte und manche haben Kompetenzen auf einem Gebiet, andere in einem anderen. Sie unterscheiden sich auch im Charakter. Das Pferd ist eher für die Freundschaft mit dem Menschen geeignet als die Schlange, der Papagei mehr als der Geier.

Nun, dieses Analogieprinzip, von dem ich gesprochen habe, kann man in den meisten Fällen zwischen der Pflanzenwelt und der Tierwelt erkennen, wenn auch manchmal nur schwach. Wir wollen die Eiche für die Pflanzenwelt nehmen und den Vogel für die Tierwelt. Die Eiche produziert ihre Samen und lässt sie auf die Erde fallen, damit sie von ihr zugedeckt werden. Durch die Wärme der Erde platzt ihre Schale und ihr inneres Leben bricht hervor zu einer äußeren Vergegenständlichung. Die Eichel und das Ei sind identisch in all ihren wesentlichen Aspekten, in ihrer Struktur wie auch in ihrer Art des Ausbrütens. Diese Bewegung des Lebens – von innen nach außen – ist ein universelles Gesetz, das nie gebrochen wird. Es hat seinen Ursprung tief unten in der uranfänglichen Materie, aus der das gegenwärtige Universum entstand. Erinnerung dich an meine Worte über das Ätheratom. Denn die anfängliche Bewegung des Atoms geschieht innen, wo sich seine Umlaufgeschwindigkeit erhöht und wo es seinen Schwung sammelt. Außerhalb wird beides abgebremst.

So fanden wir, dass die Regel auch in Bezug auf andere Bereiche gilt. Es sind einheitliche Prinzipien aufgestellt, an die sich die himmlischen Schöpfer halten. Unter diesen Prinzipien gibt es das der produktiven Verhüllung, ihrer nach außen sichtbaren Schönheit, die den Wesen so viel Vergnügen bereitet, indem es folgerichtig mit der inneren Notwendigkeit einhergeht; das Geschlechtsleben in seinen zwei Teilen, aktiv und empfangend; Kreislaufsysteme, wie die der Säfte und des Blutes; Atmungssysteme durch die Poren und weitere Prinzipien.

Du kannst nicht mehr weiter machen, mein Sohn. Wir hören jetzt auf.

ARNEL ±

Freitag, 15. März 1918

Nun, welche Prinzipien die materiellen Dinge steuern – für die Realisierung des äußeren Lebens in der Materie – dafür sind ebenfalls geistige Ebenen zuständig.

Erstens, die Spirale, die in sich eine Analogie der Prinzipien der Materie ist, ist nur in diesen geistigen Ebenen in ihrer Funktion zu erkennen. Das muss so sein, denn alle Bewegung materieller Atome ist die Folge eines treibenden Willens. Der zentrale Wille ist Gottes Wille, dessen aktive Gedanken in regelhafter Folge durch die Sphären ziehen und schließlich ihren Ausdruck in der Materie finden. Was man deshalb in der Materie sehen kann, ist die Folge dieser Energie, die aus den hohen Sphären hernieder kommt. In dem Fall, den wir aufgeführt haben, ist die Energie im Atom in seiner spiralen Aktivität der Auslöser. Das wäre nicht möglich, wenn nicht das Prinzip auch in diesen Sphären gültig wäre, durch die die Lebensenergie strömt. Wie es sich hier auswirkt, versuche ich dir jetzt zu zeigen.

Die Krone aus Palmlättern war ein Symbol dieses spiralen Prinzips, denn sie sind in dieser Form gewoben worden, und in der Vergegenständlichung, auf die ich mich bezogen habe, waren die Engel, die um die Krone saßen, notwendigerweise auch spiralförmig

angeordnet. Es war ein Zeichen dafür, wie sie ihre Arbeit leisten, und es wurde uns gegeben, um dies durch ihre Anordnung zu zeigen.

Und so wird es auf das Tierleben in der Schöpfung angewendet:

Die erste Folge dieser Sinneswahrnehmung kann man in der Pflanze erkennen, und dort siehst du klar das spirale Prinzip verdeutlicht. Die Bohne klettert spiralförmig wie alle anderen Kletterpflanzen, bei einigen ist es deutlicher zu erkennen und bei anderen weniger vollkommen. Die Kapillaren der Bäume tendieren dazu, sich von der Senkrechten zu neigen, wenn sie den Stamm der Länge nach durchziehen. Die Pflanzen, die durch Ranken klettern, halten sich mit Haken in Spiralförmigkeit fest. Samen fliegen in einer ähnlichen Kurve aufs Feld oder fallen in Spiralen zur Erde. Alle diese Bewegungen sind eine Folge dieses Prinzips, sie kommen als Schwingungen aus der Sonne und erreichen schließlich das Pflanzenleben auf der Erde. Die Pflanzen wiederholen diese Bewegungen des Weltalls im Kleinen und ahmen damit die Umlaufbahnen der Gestirne nach.

Wenn wir zum Tierleben kommen, finden wir dort dasselbe Prinzip, denn Vögel fliegen oder schwimmen niemals in einer geraden Linie, sondern weichen von der geraden Linie ab und wenn ein ausreichender Raum zur Verfügung steht, bilden sie immer dieselbe Formation. Für alle Wassertiere und Landtiere gilt dieselbe Regel, aber sie ist nicht immer so klar zu erkennen wie in den niederen Ordnungen des Lebens, weil es hier durch die Ausübung des freien Willens modifiziert wird, der abweichende Bewegungen von der zentralen Regel erzeugt. Umgekehrt, je geringer der freie Wille auf diese Zusammenhänge einwirkt, umso deutlicher wird das zugrundeliegende Gesetz. Ich brauche nur als Beispiel das Schneckenhaus anzuführen und viele Muscheln der Seetiere, wo statt des freien Willens der Instinkt wirkt.

Wenn auf der anderen Seite der Mensch betrachtet wird, lässt sich dieses Prinzip vor allem in den Dingen erkennen, wo seine Individualität weniger zum Vorschein kommt, sondern mehr der allgemeine leitende Geist seines Volkes. Deshalb: Die Zivilisation

geht weiter von Ost nach West und umkreist von Zeit zu Zeit die Erde. Sie gehorcht der Führung der zentralen Sonne der Erde. Aber der Meridian der Sonne reist nicht in einer geraden Linie über den Äquator, sondern neigt sich erst nach Norden, dann nach Süden, wie die Erde den einen oder anderen Weg geht. Diese Bewegung der Erde ist ein Überbleibsel der alten Regel und zeigt die Herkunft der Erde aus einem nebulösen Zustand, in dem dieselbe spiral-förmige Bewegung enthalten ist. Genauso umkreisen die Entwicklungsphasen die Erde und kommen nie zweimal in dieselbe Region. Zu gegebener Zeit erreicht die Zivilisationswelle den Punkt des Längengrades, an dem sich die frühere Umdrehung der Erde an ihren Polen um einige Grade geneigt hat, von Nord nach Süd und von Süd nach Nord. Der Weg der Zivilisation nach oben ist übrigens ein Weg, der auch unter dem Begriff „Offenbarung“ verstanden werden kann. Wenn du dir die Situation von Lemuria und Atlantis und ihrer Nachfolger in der Entwicklung der Menschen vorstellst, wirst du meine Hinweise verstehen.

Aber nicht allein in Bezug auf den Weg, den es örtlich nimmt, sondern auch in Bezug auf seine Wirkung, wirkt das Prinzip der Spirale. Das ist dir schwerer zu erklären. Hier in unserer Welt können wir es klar erkennen, denn wir sehen das innere geistige Arbeiten der Völker, nicht allein das aktuelle, sondern auch über einen längeren Zeitraum. So kann ich dir sagen, dass der Fortschritt der Menschheit zwar immer aufwärts geht, aber dennoch in einer gigantischen Spirale. Ich kann dir über meine Vorstellungen einen guten Hinweis geben, wenn ich dich an die Redensart erinnere „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“. Das ist zwar nicht die Wahrheit, aber es vermittelt ein Echo der Wahrheit. Du hörst von Zeit zu Zeit, dass neue Entdeckungen gemacht worden sind, aber sie waren weit früher, einige tausend Jahr zuvor, bereits im Voraus empfunden worden. Nun, ich wollte das nicht nur in diesem Sinne erläutern. Ich möchte eher sagen, dass diese neue Entdeckung während dieser Periode gemacht wurde, als die Wissenschaft den passenden Pfad in der Spirale überschritten hat, auf dem in der früheren Zivilisation diese Entdeckung auf einem unteren Niveau bereits gemacht hatte. Denn die Spirale steigt immer nach oben und kehrt nie auf ihren

alten Weg zurück. Und diese neuen Erfindungen sind nur neu in dem Sinne, dass sie konkrete Anwendungen wissenschaftlicher Entdeckungen aus dem vorhergehenden Zyklus der Spirale der Zivilisation sind.

Kannst du mir dazu bitte einige Erläuterungen geben?

Die Verwendung der Äthermoleküle für den Dienst an der Menschheit kann wie folgt verdeutlicht werden: Du wirst festgestellt haben, dass der gegenwärtige fortgeschrittene Stand dieses Wissenschaftszweiges auf einer sehr langen Entwicklung beruht. Wir wollen mit dem Verbrennungsvorgang beginnen, durch den Gas freigesetzt wurde; Wärme wurde erzeugt und aus der Wärme wurde Dampf hergestellt. In der Folge wurde dies mit demselben Gas unmittelbar angewendet und das Medium Dampf wurde nicht mehr genutzt. Dann wurde ein feineres System ätherischer Schwingungen dienstbar gemacht und jetzt verdrängt die Elektrizität recht schnell den Dampf. Auch ein anderer Schritt nach vorn wurde gemacht und beginnt, eine große Wirksamkeit zu entfalten, und zwar das, was ihr drahtlose Wellen nennt.

Nun, all dies ist in unterschiedlichem Perfektionsgrad bereits früher durch Wissenschaftler der früheren Zivilisationen genutzt worden, die für dich nur noch eine mythische Erinnerung sind. Der nächste Schritt ist bereits zu erkennen. Es ist die Substitution der ätherischen Wellen durch die mentalen Wellen. Dies haben auch einige eurer Vorläufer, die am weitesten fortgeschrittenen waren, in diesem Fachgebiet vorbereitet. Sie durften ihr Wissen ihren Mitbürgern aber nicht weitergeben, weil diese moralisch noch nicht weit genug fortgeschritten waren, um es richtig anzuwenden. Der gegenwärtigen Generation der Menschen wird es zur Vervollkommnung ihrer Wissenschaften erst gegeben, wenn sie in ihrer Kompetenz und ihrer Verantwortung weiter fortgeschritten sind. Ansonsten würde daraus für die Völker Schaden und kein Nutzen entstehen.

Aber der aktuelle Zyklus des Fortschritts wird in dieser Angelegenheit über den vorherigen Zyklus hinausgehen, denn sie blieben seinerzeit an diesem Punkt stehen und gingen nicht weiter. Ihr Ab-

stieg setzte ein und das, was sie in langen Zeiten entwickelt hatten, wurde in den geistigen Sphären absorbiert, um dort aufbewahrt zu werden, bis das nächste Volk genügend vorbereitet war und es zu einer solchen Vollkommenheit gebracht hatte, dass es dazu fähig war, es wieder mit zusätzlichem Schwung zurück zu erhalten. Es wurde ihnen durch ihre Betreuer eingegeben während der Zeitalter, in denen es für sie ruhig geblieben war.

Bezeichne die geistigen Sphären als innere und die Erdsphäre als äußere, und du hast dasselbe Prinzip der Bewegung wiederhergestellt, wie wir es schon über das Ätheratom berichtet haben.

Es gibt sehr viel mehr Prinzipien für die Materie, aber wir können sie nicht in solche Worte fassen, die du verstehen könntest. So haben wir dir nur ein Prinzip gezeigt, das als tragfähiges Modell geeignet ist, nicht allein in Bezug auf die Dynamik der Naturwissenschaften, wie ich das eben als Beispiel beschrieben habe, sondern auch bei den anderen Wissenschaften, beispielsweise über die Regierung, über den Anbau von Gemüsesorten oder über die Aufzucht von Tieren wie auch bei Astronomie und Chemie.

Waren Astrologie und Alchemie die beiden Wissenschaften, die der heutigen Astronomie und Chemie entsprechen?

Aber nein, mein Sohn, ganz sicher nicht. Wir haben heute über Äonen zu dir gesprochen, nicht über Jahrhunderte. Astrologie und Alchemie sind die unmittelbaren Vorläufer dieser beiden modernen Wissenschaften. Sie liegen im selben Zyklus dieser gigantischen Spirale, von der ich gesprochen habe, und nur einige wenige Zentimeter auseinander, fast auf dem gleichen Aufstiegsniveau auf der schiefen Ebene.

Gut, die Chemie soll noch als Thema für einige weitere Bemerkungen dienen, bevor ich gute Nacht sage.

Es ist der äußerste Ausdruck der Aktivität dieser hohen Wesen, die den Strom der Schwingungen lenken, der von dem Einen Großen Zentralen Geist in die Vielfalt und Differenzierung strömt. Von dieser Einheit entwickeln sich alle diese chemischen Elemente auf dem den Weg der Differenzierung zu einzelnen Teilen und dann

in kleine Partikel, während sich der Lebensstrom außerhalb Gottes durch den Geist weiterentwickelt, um sich in Materie umzusetzen. Dann, wenn der niedrigste Punkt erreicht ist, wird der Impuls umgepolt und entwickelt sich im Innern wieder nach oben. Der analytische Chemiker beobachtet diesen Impuls auf seinem äußeren Kurs von der Einheit in die Mannigfaltigkeit. Der synthetische Chemiker stolpert schon und macht gewisse unbeholfene Versuche, um dieser Tendenz zu begegnen. Seine Bemühungen wenden sich von der Mannigfaltigkeit wieder zu der Vereinheitlichung der Elemente. Er hat die äußerste Spirale des kosmischen Atoms beeinflusst, von dem aus sich der innere Kurs nach diesem gleichen Aufwärtsdrang fortsetzt, um einst wieder auf den äußeren Pfad zu kommen, immer auf einer Spirale. Erinnerung dich an unsere Worte, die sich darauf bezogen, die wir bei unserem vorigen Besuch geäußert haben, und prüfe unsere heutigen Worte durch diese Angaben.

ARNEL ±

Freitag, 22. März 1918

BEMERKUNG: Vor der jetzt folgenden Botschaft begann Herr Vale Owen die Sitzung, indem er die folgende Frage stellte:

Was ist euer Wunsch für heute Abend?

Die Beschreibung unseres Unterrichts über die Vergegenständlichung.

Ich habe in der vorigen Durchgabe die Analogien nicht ganz verstanden. Sie erschienen mir ziemlich sinnlos. Habe ich sie richtig wiedergegeben?

Vollkommen. Was du versäumt hattest, war die Anwendung. Du warst zu erschöpft, um weiter zu machen. Jetzt erklären wir es dir.

Lass uns diesen Abend weiter über diese Prinzipien sprechen, die aus einer solchen Studie der ökonomischen Ordnung des geschaffenen Universums deutlich werden und welche Möglichkeiten wir bei der Materialisierung haben, die ich dir bereits beschrieben habe.

Ich habe von dem spiralförmigen Prinzip der Wirkung der Kräfte

gesprachen und jetzt will ich dir von einem anderen Prinzip berichten, das wir erfahren haben.

In jeder Abteilung kreativen Lebens wirkt ein zugrundeliegender Gegenimpuls, den die Wesen, die die Entwicklung betreiben, akzeptieren und berücksichtigen müssen. Dieser gegen den Aufstieg wirkende Impuls hat einen sehr frühen Ursprung und ist den Bemühungen zuzuschreiben, die Offenbarung des Gottesgeistes in der Materie zu vervollkommen.

Zu dieser so weit zurückliegenden Zeit gab es Wesen, die vorhatten, einen kürzeren Pfad zur Vollkommenheit zu nehmen, und andere, die einen längeren gewählt hatten. Diese beiden Gruppen prallten nicht genau aufeinander, sondern trotz ihrer unterschiedlichen Ziele überlappten sich ihre Bemühungen an einigen Stellen, und die Verwirrung, die darauf folgte, hat all das verursacht, was die Menschen heute als das Böse bezeichnen. Alle Dinge werden zur Vollkommenheit entwickelt, aber das Spektrum der Aktivitäten ist so groß, dass diese Perioden notwendigerweise sehr lange dauern müssen, wenn du sie nach Tagen und Jahren zählen willst. Wenn dies aber von den Wesen betrachtet wird, die in Gottes Gegenwart stehen, dann ist diese Zeit weder kurz noch lang, sondern aus ihrer Sicht handelt es sich um eine kontinuierliche Entwicklung, wie bei einem Fluss, wenn er insgesamt von der Quelle bis zur Mündung als eine Einheit betrachtet wird.

Du wirst sehen, wie diese Vielfalt in der Entwicklung der Schöpfung sich sogar in den äußeren Bereichen und in eurem gegenwärtigen Erdbewusstsein zeigt. Denn die Erde selbst ist mit den Überbleibseln dieser früheren Versuche angefüllt, jenseitiges Wissen zu vergegenständlichen. Auf der einen Seite sind es die Fähigkeiten, die weiterhin im Entwicklungsprozess stehen und auf der anderen Seite die Materialien, die in dem großen Gestaltungsprozess ihren Zweck erfüllt haben. Diese wurden als Abfall auf die Seite geworfen, als sich die Lebensqualität verfeinerte und man kompliziertere und empfindlichere Instrumente für ihre Materialisierung benötigte. Viele Ruinen aus der Vergangenheit zeigen dies, doch andere Ruinen sind Zeugen für die Tatsache, dass in einigen Fällen

eine Richtung gewählt worden war, die in eine Sackgasse führte und wo der Entwicklungsdrang kein geeignetes Instrument für seine Verwirklichung fand. Er wurde zu eng, der Puls des Lebens wurde schwach, verging in Trägheit und die evolutionären Aktivitäten kamen zu einem Ende.

Solche großen Säugetiere und Reptilien, von denen ihr die Überbleibsel in fossiler Form habt, waren wundervolle Produkte kreativer Energie, die sehr geschickt angewendet wurde. Aber heute, betrachtet von dem weiter fortgeschrittenen Stand der Evolution, erscheinen sie grob und von unbeholfener Ausführung. Nichtsdestoweniger ist es gut, sich daran zu erinnern, dass einige dieser Schöpfungen die Bausteine waren, die für die Fundamente gebraucht wurden, auf denen heute noch an einem sehr schönen Tempel voller Leben und wachsender Energie gebaut wird; und durch diese Hinweise kannst du erkennen, wie sehr das Gebäude in seiner Form und in seiner Ausstattung verbessert wurde. Du kannst dir klarmachen, wie hoch der Boden bereits liegt, auf dem du jetzt stehst und von dem du die weite Landschaft der fernen Himmel sehen kannst. Dein Blick geht jetzt in die Weltraumregionen, die immer noch in den Werkstätten anderer großer Hierarchien entwickelt werden. Sie gestalten heute mit ihren eigenen Vorstellungen neue Welten auf einem Niveau, auf dem die Erde damals stand, als die Fundamente heutigen Lebens gelegt wurden.

Jetzt ein weiteres Prinzip, über das ich sprechen will: Der Kurs der Entwicklung wird eine zweifache Richtung einschlagen. Diese Richtung geht zunächst nach außen, von der Einheit zur Vielfalt des Ausdrucks, wie wir es eben erläutert haben. Aber zugleich geht sein Zwilling in dieselbe Richtung und zwar vom Geistigen zum Materiellen. Es ist, als würden zwei Läufer ihre Strecke nebeneinander laufen. Der eine trägt den Namen „Von der Einheit zur Vielfalt“ und der andere den Namen „Vom Geist zur Materie“. Diese beiden müssen ihr Tempo aufeinander abstimmen. Keiner darf den anderen hinter sich lassen, denn sie rennen nicht, damit nur einer von ihnen gewinnt, sondern sie müssen gemeinsam an ihr letztes Ziel kommen.

Es gab Wesen, die diesen Weg verkürzen wollten, indem sie unzeitig die Strömung anhielten, bevor der ganze äußere Weg durchlaufen worden war, und wandten sich wieder der Entwicklung kreativen inneren Lebens in Richtung des Geistes zu, bevor der äußerste materielle Posten erreicht und umrundet worden war. Dieser Posten ist der materielle Ausdruck dieser kreativen Aktivität, die eure Wissenschaftler das Universum nennen. Es ist nicht ein Universum an sich. Es ist nur der äußere Ausdruck einer inneren Struktur, eines noch tieferen Kreislaufs der Entwicklung, hinter der die Fürsten der Schöpfung stehen, die durch ihre bewusste Energie die große Flotte der Sonnen auf ihrer Reise zu ihren Konstellationen durch den materiellen Weltraum an den Hafen leiten, an dem sie ihre Richtung umkehren und wieder zurückströmen.

Aber wenn das stattfindet, werden die Welten nicht in ihrem eigenen Kielwasser zurück segeln. Denn weil sie allen Reichtum der vielfältigen Aspekte des Lebens und ihrer Aktivitäten aufgenommen haben, während sie den stürmischen Kurs im Äußeren vollbracht haben, dürfen die Wesen jetzt durch sonnige Meere heimsegeln, jedes von ihnen als Kapitän oder sogar als Fürst. Sie hatten gewagt und gewonnen, denn als sie ihre Reise begannen, waren sie nur Matrosen und Schauerleute.

Als einige der großen schöpferischen Fürsten diese Reise verkürzen wollten, kam das Unheil. Die Flotte war einige Ewigkeiten unterwegs und jetzt ging es darum, in der Mitte des Ozeans mit voll geblähten Segeln umzukehren. Dort sind Stürme und heftige Seen und die Schiffe wurden so herumgestoßen, dass einige von ihnen kollidierten und zu versinken drohten. Und so stellten sie fest, dass sie mit dem Wind segeln müssten und der Kurs wurde wieder in die Richtung des ursprünglichen Zieles aufgenommen. Nun, die Flotte kam dort zwar an, aber die Schiffe waren am Rumpf beschädigt und ihre Segel waren durch die Stürme zerrissen, denen sie auf ihrer Fahrt ausgesetzt waren.

Um dir klar zu machen, was ich dir sagen will: Der Ozean ist das Reich des Seins, ausgedrückt in der äußeren Expansion des Geistes des Unendlichen und Höchsten. Die Flotte ist das Universum, das

auf Seinen Befehl und durch die schöpferischen Fürsten, von denen ich gesprochen habe, ins Leben gerufen wurde. Der Hafen, zu dem der äußere Kurs gerichtet ist, ist der derzeitige materielle Ausdruck dieses Universums, in dem du dich heute befindest. Der Kurs nach Hause ist der, zu dem du jetzt tendierst; denn der entfernteste Punkt ist inzwischen erreicht worden und wird gerade umrundet. Es ist das Umrunden dieses Punktes, es ist das Wenden der Schiffe aus dem Hafen materieller Trägheit in die aktiveren Elemente der offenen See, was die Ursache der großen Unruhe in allen Bereichen der heutigen Zeit ist. Bald werden sich die Segel wieder blähen, die Schiffe wenden und begeben sich auf ihren Kurs heimwärts, und die Offiziere und die Mannschaften, jetzt in Richtung Heimat, werden fröhlicher Stimmung sein, und wenn die Flotte durch den Ozean des Seins pflügt, kommt der Hafen immer näher und näher, von dem man so viele Jahre zuvor ausgegangen ist. Freude und Frieden werden sich um sie ausbreiten, während sie sich dem Willkommensfest nähern, das sie im Hafen, weit entfernt im Osten, erwartet. Dort bricht bereits das Licht hervor und das Lächeln Gottes ist zu sehen.

Wann hat das Durcheinander begonnen, Arnel? Ich meine, an welchem Grad des Fortschritts begannen diese schöpferischen Fürsten, Fehler zu begehen?

Viel weiter zurück als ich es verfolgen kann, mein Sohn. Obwohl es aus deinem Blickpunkt scheint, als hätten sie sich in ihren Berechnungen geirrt, ist es doch nicht notwendigerweise so. Ich stand über dir in der Linie des Aufstieges, nur ein kleines Stück höher, und wir erkennen unscharf, dass das, was wir als Fehler bezeichnen würden, sich anders zeigen wird, wenn wir im Hafen angekommen sind. Was wir als böse und unvollkommen sehen und denken ist nur das äußerste Lecken der Wellen auf der steinigen Küste einer winzigen Insel, ein Pünktchen in der Mitte eines Ozeans, der unendlich ist. Diese kleinen Wellen scheinen sich in Sprühnebel aufzulösen. So kehren sie unbeachtet zu ihrer großen Mutter zurück und werden wieder zu Wasser im großen Ozean. So wie wir seine Tiefgründigkeit nicht beurteilen dürfen und die Majestät des Ozeans nicht durch einen Eierbecher voller Sprühnebel in Frage stellen, der auf ein kleines Landpünktchen in seiner Mitte geworfen wird, so

können wir das Wissen der Großen nicht einschätzen, die wir als Würmchen ihre Unendlichkeit nur fühlen können.

Eine Ameise sagte zu einer anderen: „Wir, mein Bruder, sind weiser als die Blattlaus, denn sie ist unsere Sklavin und versorgt uns.“ „Ja“, sagte die andere. Aber ein Ameisenbär kam zu ihnen, und all ihr Wissen half ihnen nicht und sie verschwanden im Nu. Und der Ameisenbär streckte sich, um in der Sonne zu dösen. Während er da lag meinte er: „Das war nicht alles vorhandene Wissen, das ich eben hörte, als ich hierher kam, denn sieh, ich selbst habe es vollständig verschlungen. Und ich glaube, dass es Wesen gibt, die in sich noch einen größeren Speicher von Wissen haben, selbst als ich.“

Wenn der Mensch in Bezug auf sein Wissen der Ameise entspricht, gibt es auch Wesen, die in ihrer Statur robuster sind und mehr Kraft haben, um zu kämpfen. Diese kommen langsamer zu einer Schlussfolgerung, sind aber nicht weniger weise, mein Sohn.

ARNEL ±

Montag, 25. März 1918

So weit, mein Sohn. Wir haben nur den äußeren Rand des Gewandes von Gott berührt, das Seine Gestalt aus Licht und Schönheit einerseits bedeckt und andererseits enthüllt. Und wir dürfen noch etwas tiefer eindringen, wenn du uns deinen Geist zur Verfügung stellst, denn es gibt noch vieles zu sagen. Denn wir wollen dir das erklären, was wir von unseren Gedanken an dich entsprechend deiner Auffassungsgabe vermitteln können.

Es wäre gut, wenn Menschen Nachsicht mit uns hätten, wenn wir versuchen, Gottes Ziele in den Vorgängen deutlich zu machen, die sie in ihrem täglichen Leben um sich herum ablaufen sehen. Denn wir sind sehr vertraut mit der Lebenswelt von von euch allen und uns ist nur erlaubt zu geben, was durch die Hindernisse, die du dem Fluss unserer Energien und ihren Zielen in der Welt entgegenstellst, nicht behindert wird. Und wir, von denen ich spreche, sind nur sehr unbedeutende Wesen in dem großen System des Lebens, wie es

durch die Konstellationen brandet, alle in dem einen großen Meer des Lebens badend, das die Unendlichkeit mit seiner Energie füllt und keine Tür findet, es herauszuhalten, wohin es auch gehen will.

Wir haben dir schon einige dieser Effekte berichtet und über die Zusammenhänge zwischen dem Universum, dargestellt als Materie, und der großen zentrale Quelle, aus der alles kommt, was ist, und in dem sich alles versammelt, wenn das große Feld gereift und die Erntezeit fällig ist.

Während wir in der großen Krönungshalle standen, waren wir durch ihre Atmosphäre und durch diese große Kraft gebannt. Denn dort stand das Wort, vergegenständlicht im göttlichen Christus hoch oben, ruhig, majestätisch und in Schönheit gekleidet. Und, merk es dir, wir befanden uns in diesem Augenblick in Seiner Gegenwart. Von dem, was aus Seiner Anwesenheit herausströmte, das aus den Tiefen des Seins kam, war uns alles unbekannt außer dem, was wir durch Ihn erhaschten. So fühlten wir die Atmosphäre potentieller Energie, durch Ihn auf uns gerichtet, die an Gewicht und Umfang weit über unserer Aufnahmefähigkeit lag. Aber was wir verstanden, war, dass Er da war mit Seinem inneren Lichtes und mit Seiner Persönlichkeit. Dies diente unserer Schulung und unserem Aufstieg und vermittelte uns vollkommene Freude.

Bis die große Darstellung der kreativen Abteilungen in Seiner Umgebung sich vervollständigt hatte, stand er in vollkommener Ruhe, als wenn jede seiner Fähigkeiten in höchster Spannung sei, um diese Wunder für uns zu erzeugen. Als dies geschehen und alle an ihrem Platz waren, seufzte Er. Dann erschien hinter Ihm ein Thron und viele Wesen von wundervoller Schönheit wurden hinter ihm sichtbar. Sie standen dort unbeweglich und anbetend. Er wandte sich um, ging die sieben Stufen hoch und setzte sich auf den Thron. Danach erschien vor den Stufen eine Straße, die sich zu den ihn umrahmenden Hierarchien erstreckte, die dem Volk der Menschen vorstanden. Diese gingen auf die Straße und blieben gemeinsam vor dem Thron stehen und neigten ihren Blick zu Boden, während aus ihrem Reich der Klang von Gesängen kam und das Summen von Musik, wie eine große Oktave aus dem Schoß des

Raumes, weit, weit entfernt, als hätten sich die Welten zwischen ihnen als Saiten einer Harfe gespannt, und ihr Klang sollte ihre Einheit mit denen beweisen, die im Angesicht ihres Herrn standen.

Nun kam hinter dem Thron ein strahlender Prinz hervor, der sich auf die rechte Seite Christi stellte und zu denen sprach, die näher herangekommen waren. Wir konnten seine Worte aber ganz deutlich hören, während der Choral aus den fernen Welten weiterklang. Er erklärte, Christus würde jetzt seine Ansprüche geltend machen, weil er durch sein Opfer im ganzen Universum die Liebe Gottes deutlich gemacht hatte.

BEMERKUNG VON G. V. O.: Hier versagte meine Kraft und ich war unfähig, weiterzumachen. Die Kraft versagte, weil ich mit der Gemeindegemeinschaft überlastet war – Arbeit für den Krieg. Die doppelte Belastung war zu viel für mich, so brachen meine Geistfreunde plötzlich in der Mitte der oben angeführten Botschaft ab.

Am Mittwoch, den 10. April 1918, stellte meine Frau die folgende Frage durch ihre Planchette:

„Warum wurde das Schreiben mit George abgebrochen?“ Darauf antwortete ihr Vater durch die Planchette: „Lass es mich erklären. George hatte die Beanspruchung sehr stark gefühlt und wollte abbrechen, speziell als der Sommer kam. Die Ruhe war nötig und wird wohltuend sein. Aber er soll nicht denken, dass die Zusammenarbeit bereits beendet ist.“

Arnels Erläuterungen noch einmal zusammengefasst

19. Februar 1919, abgeschlossen am 3. April 1919

Kapitel V

Die schöpferischen Hierarchien und der schöpferische Christus - Die Hymne von Lamel - Erde, Mars und andere Planeten - Die Christussphäre - Eine Parabel: Die Katze und der Kesselflicker - Die Reinigung der niederen Sphären

Mittwoch, 19. Februar 1919

WIR, die wir heute bei dir sind, gehören zu der Gruppe, die dir vor einem Jahr die Feier in der Krönungshalle beschrieben hat. Wie du dich erinnerst mussten wir damals den Vortrag abbrechen, denn du warst zu erschöpft. Wir greifen dieses Thema jetzt wieder auf und vervollständigen unseren damaligen Bericht.

Die erste dieser Hierarchien, die sich Christus und Dem Einen näherten, der ihn sandte, war die der Menschheit. Dann trat ein Herold hervor und begrüßte die versammelte Menge in ihren verschiedenen Abteilungen. Diese waren von unterschiedlicher Entwicklung, einige waren fortgeschrittener als andere. Und zu jeder Abordnung sprach er nacheinander, um sie in ihrem Vorwärtsschritt zu ermutigen und sie bei ihrer Evolution zu führen.

So viel in aller Kürze. Nun zu der nächsten Stufe der Zeremonie. Um den Thron, auf dem der große Schöpfer Christus saß, stieg eine Wolke auf. Es war sehr schön anzusehen, wie sie sich mit Farben füllte, die sich in ihr wie in einem Gewebe vermischten. Dann schoss

hinter dem Thron und der Wolke wie ein Fächer ein Kreis von Strahlen auf, der sich hoch und weit ausbreitete, während Er in seinem Mittelpunkt saß.

Diese Strahlen waren blau und grün und bernsteinfarben. Es waren himmlische Projektionen der Kräfte, die aus den materiellen Abteilungen Seines Königreiches gebildet wurden – aus dem phänomenalen Reich der Materie, aus der die Erde und die Planeten und die Sterne gemacht sind.

In einer vollkommenen Bewegung kondensierte sich die Wolke. Sie verdichtete sich und formte einen Mantel. Ihre verschiedenen Farben arrangierten sich so, dass wir sie plötzlich wieder an ihren früheren Orten sahen. Denn es war sehr schön gewesen, als sich der Mantel um Ihn gelegt und Seinen Körper umhüllt hatte, während Er versunken und ruhig dasaß. Die große Fläche des Mantels war blau, ein dunkles und tiefes Blau, aber obendrein voller Helligkeit. Die Ränder waren golden und innerhalb dieser Ränder war ein Saum, der auf dem Pflaster und auf den Stufen ausgebreitet lag. Dieser breite Saum hatte innen zwei breite Linien am Rand, die aus Gold, Silber, Grün, mit Karmesin und Bernstein waren. Auf der blauen Fläche waren in größeren Intervallen umgedrehte Kronen abgebildet. Auf Seinen Schultern lag ein Perlenkragen, der in vielerlei Farben strahlte. Es war kein Perlgrau, sondern – wie soll ich es dir sagen? Der Kragen schien von innen heraus und strahlte über Seinen Kopf, verdeckte aber Sein Gesicht nicht vor uns, sondern umrahmte es in einem strahlenden Kranz. Aus der perspektivischen Sicht vor dem strahlenden Hintergrund sah Er aus wie der Kern, aus dem alle diese Strahlen hervor kamen. Aber es war nicht so, sondern kam uns nur so vor. Auf Seinem Haupt lag keine Krone, sondern ein Reif in weiß und rot, der Seine Haare etwa hinter den Ohren band, etwa nach der Mode unseres Gebetsdiadems, von dem ich dir bereits berichtet habe.¹

Du hast mir all diese Farben so sorgfältig und detailliert geschildert, Arnel. Haben sie eine besondere Bedeutung?

¹ Siehe Owen Band III: Der Dienst des Himmels, Seite 177

Ich kann dir im Detail nicht alles erklären, nur das, was ich dir schon über die Bedeutungen der Farben berichtet habe, wie sie uns erschienen und so schön und vorbedacht gruppiert waren. Aber ich will alles ausführlich beschreiben, soweit du es verstehen kannst.

Der strahlende Hintergrund war das Universum der Materie, das für die, die Augen und Ohren hatten, Seine Gestalt, Christus, zeigen und den gütigen Aspekt Seines Erscheinens hervortreten lassen sollte.

Das Diadem war der herauskristallisierte Kern der Menschheit, sowohl auf Erden wie auch der Menschen, die in die jenseitigen Sphären weitergegangen sind.

Es war rot und weiß. Hat das etwas zu bedeuten?

Ja. Es zeigte den Übergang der Menschheit aus den Sphären, in denen eindringliche Forderungen gestellt werden und in denen ein anmaßendes Auftreten die Regel ist, in solche Sphären, die mit dem Einen Licht in Einklang sind, in denen alle Farben in einem ruhigen Frieden in Einklang gebracht worden sind, so wie die Mitglieder dieser Gruppe diese Strahlen selbst aufeinander abstimmen. Dies ist der Übergang vom Rot zum Weiß. Und doch ist das weiße Licht das vollkommenste von allen, wie es auch am stärksten ist. Die, die von außen zusehen, sehen alle Farben einzeln in ihrer jeweiligen großen Schönheit und in ihrer Mischung fühlen sie die Wärme ihres Glühens. Für die Außenstehenden ist das weiße Licht kalt. Für die Wesen, die sich innen befinden, ist es eine Glut voller Liebe und Frieden.

Bist du in dem weißen Licht gewesen, Arnel?

Nein, mein Sohn, nicht ganz innen, sondern etwa auf der Türschwelle dieses Tempels. Und dahin kam ich nur, weil ich es mutig gewagt hatte. Viel Energie muss man dafür einsetzen, aber es gelingt nur dieses eine Mal und wenn die Erlaubnis gewährt wird. Nicht ich habe meine Hand auf das Tor gelegt, sondern ein Wesen, das einen wichtigen Dienst beim Schöpfer Christus leistet. Es stellte sich hinter mich, damit ich nicht die Festigkeit meines Willens verliere, während ich in diesem Augenblick zu Seiner hohen

Schönheit aufblickte. Er überragte meine Schulter und schlang seinen Mantel um mich und vor meine Augen, dann stieß er die Tür einen Spalt auf und hielt sie einen Augenblick fest. Meine Augen beschattet und mein Körper von seinem Mantel verschleiert, sah und fühlte ich die Helligkeit Seiner Gegenwart in diesem großen Tempel. Und das hat bereits ausgereicht, mein Sohn, jetzt weiß ich, was die Menschheit eines Tages sein wird, wenn Er mit all Seiner tätigen Wirksamkeit alles wieder in Sich vervollkommen hat. Jetzt liegt sein Gesicht auf uns und die Menschheit steht noch hinter uns, die wir als himmlische Verteidiger tätig sind. An diesem Tage wird Er sich umwenden und Seine freigekauften Myriaden Wesen zum Thron des Vaters führen. Er ist dann wahrhaftig mit ihnen. An diesem Tage wird auch all das Rote in dem Diadem in das Weiß aufgenommen werden und das Weiß wird wegen dieser Färbung etwas wärmer leuchten.

Nun, mein Sohn, du hast mich auf die Seite genommen, so dass ich dir all dies über diese Krone erzählen konnte. Was soll ich mehr sagen über den blauen Mantel als das: Wie der Hintergrund materieller Substanz die Gestalt und die Größe von Ihm und Seinem Mantel und Seinem Thron erhöhte; wie das Diadem sich mit der Menschheit auf Erden vereinigte, um die Menschen in die Himmel des Geistes hochzuheben, so bedeckte Seine Robe Seinen ganzen Körper, wodurch alle Schöpfung aus dem Vater heraus entwickelt wurde: In dieser Robe waren alle diese großen Kräfte vereinigt, die Materie und Organismen bewegen, befähigen und beleben. Einige von diesen Kräften kennst du: Die Elektrizität, den Äther, der nicht allein träge ist, sondern eine eigene Kraft ausstrahlt, auch der Magnetismus und die Antriebskraft von Lichtstrahlen und auch andere mehr vergeistigte Kräfte. Alle diese Kräfte vereinigen sich in seinem Mantel, einerseits um seine Gestalt zu verbergen und andererseits, sie auf dem Thron dennoch zu verdeutlichen.

Was ist die Bedeutung der umgekehrten Krone – warum umgedreht?

Anstelle der Krone trug er diesen Reif von Rot und Weiß. Eines Tages wird Er die Krone selbst tragen, wenn der Kreis ganz weiß geworden ist und das unvoreingenommene Weiß Seiner Persön-

lichkeit aufgesogen hat. Dann wird Er den Mantel öffnen und ausbreiten. Mit ihm wird Er dann in die Himmel fliegen. Jetzt ist er noch umgedreht und soll als Hintergrund von Ihm und Seinem Thron an Stelle der materiellen Strahlen gezeigt werden, die dann nicht mehr zu sehen sind. Wenn dann an diesem weit entfernten Großen Tag Er dasteht, um seine Myriaden Wesen wieder zu überblicken, dann wird man über Ihm und um Ihn herum die vielen hellen Kronen sehen, nicht hängend, sondern aufrecht stehend. Sie sind von unterschiedlicher Gestaltung. Aber alle werden dann in ihrer normalen Position auf die zukünftigen Herrlichkeiten deuten, wie Christus Seine Erlösten aufstellen und sie in ihrer stolzen Ordnung hinauf führen wird.

ARNEL ±

Donnerstag, 20. Februar 1919

Sogleich verdunstete der blaue Mantel und verteilte sich in der Atmosphäre. Nun saß der schöpferische Christus auf Seinem Thron und Seine Kleidung änderte sich. Jetzt lag auf Seinen Schultern ein Cape von demselben tiefen Blau, aber es öffnete sich auf Seinen beiden Seiten und darunter zeigte sich eine goldene Weste, die bis auf Seine Knie reichte und noch etwas tiefer, als Er dort saß. Diese Weste war mit einem breiten grünen Band mit goldenen Verzierungen gegürtet und ihr Rand war von rubinrotem Ton. Das Diadem lag weiterhin auf Seinem Kopf, aus dem Diadem sprühten einige Sterne viele Farben, die Ihn umgaben. In Seiner rechten Hand hielt Er eine Krone aus schwerem weißem Metall. Es war das einzige Stück, das um Ihn lag, das keine Strahlung zeigte. Dadurch wirkte es umso markanter für uns, die wir es sahen.

Jetzt stand Er auf, legte die Krone auf die Stufen vor Seinen Füßen und stand uns gegenüber. Er hielt die folgende Ansprache:

„Ihr habt erst kürzlich gesehen, was Meinem Königreich bevorsteht. Denn in ihm gibt es Wesen, die die inneren Schönheiten dieses Königreiches nicht sehen dürfen so wie ihr. Sie leben in weit abgelegenen Gegenden, wo sie nur mit trüben Gedanken an Mich

denken können, denn sie sind noch nicht richtig erwacht. Berichte diesen Freunden, guter Lamel, von dem gegenwärtigen Zustand und dem kommenden Schicksal der Wesen, die noch so weit entfernt sind.“

Daraufhin stellte sich ein Mann auf die erste Stufe des Thrones. Er kam aus der Gruppe, die ihn begleitet und auf beiden Seiten der Treppe schweigend gewartet hatte. Er war in weiß gekleidet und trug einen silbernen Gürtel auf seiner linken Schulter und um seine Lenden. Er sprach zu uns und als er sprach, schien seine Stimme von vielen Saiten voller Musik erzeugt zu werden, nicht einzelne Noten, sondern voller Vielfalt. Die Töne hallten so stark nach, dass sie durch den uns umgebenden Raum und über uns flossen, bis jeder Ton eine zarte Saite anschlug, die ihm dann antwortete. Eine ätherische Saite nach der andern wurde angestrichen, bis das ganze Himmelszelt voller Musik erklang, als würden tausende Harfen harmonisch zusammenklingen.

Durch diese Musik wurden seine Worte nicht überdeckt oder weniger klar vernommen, sondern sie wurden noch melodischer und aussagekräftiger, erhielten mehr Körper und Masse, wie wenn du ein Schwarzweißbild nimmst und es farbig machst. In seinem Lied und nicht alleine in seiner Musik lag das Leben.

In seiner Rede kam er jetzt auf sein Thema.

„Was ist, wenn Seine Gegenwart so weit entfernt scheint dort drüben in den hohen Ebenen der Herrlichkeit? Er ist auch hier, denn wir sind Seine Nachkommenschaft und in Seinem Leben leben wir.“

„Was ist, wenn wir bei ihnen in fernen Landen sind, wo das Licht düster ist wie Er für uns? Sie sind weiterhin unsere Brüder und wir sind mit ihnen verwandt.“

„Was ist, wenn sie nicht wissen, wo ihr wahres Leben ist; was ihnen ihr Leben schenkt, und dass sie verkehrt leben? Sie fühlen und tasten und greifen nur ein kleines Viertel. Doch dabei tun sie durchaus das Richtige und strecken ihre Hand blindlings zu uns aus mit nach oben gerichteten Händen.“

„Aber in ihrer Finsternis stolpern sie und verirren sich in die

Seitenwege. Vom Weg nach oben werden sie gehindert, während die, die bereits etwas Weniges sehen, auf die Rückkehr dieser Verirrten warten, die noch nicht so viel sehen. Sie kommen nur langsam voran, aber gehen ihren Weg gemeinsam.“

„Was ist, wenn der Weg lang sein wird? Sollten wir nicht auch auf ihr Kommen warten, damit wir mit ihnen gemeinsam nach oben weiter gehen können? Sind wir dann in gegenseitiger Liebe nicht noch mehr gesegnet? Alle von uns Geben und Nehmen zugleich.“

„Doch sollen wir warten, und nur warten, während sie sich auf ihrem Weg zu uns stolpernd abmühen? Sollen wir ihnen nicht entgegen gehen und sie abholen, wie auch Christus manchmal Seine edlen Gewänder ablegt, Sich in bescheidene Kleider hüllt und täglich nach den Schafen sucht, die sich wie diese verirrt haben, und zur Erde bringt, was die Erde wie damals erlösen würde?“

„Dass diese Kräfte, die in der Höhe wunderbar gemacht wurden und die, die über den Kosmos gleiten, größer sind als unsere, die sich seit langem vor Ihm verneigen, weil sie in ihrer Ehrfurcht vor dem Sohn Gottes in Seiner Demut eine Verbeugung machen. Denn die, die von so großer Weisheit sind, lernten jetzt noch intensiver, wie die Liebe in das Universum gebracht wurde, denn das ganze Universum ist sowohl liebenswert als auch voller Liebe.“

„Wer ist der Höchste von allen? Wir haben Seinen Christus.“

„Was ist mit denen weit unten, die von Ihm noch weiter entfernt sind als wir? Christus erreicht sie auch!“

„Was, wenn sie schwach sind in ihren Gliedern und ihre Sicht trübe ist? Er ist ihre Stärke und Er wird ihre Leuchte sein, um sie zu führen, so dass sie weder zu lange umherirren noch schließlich verloren gehen.“

„Und wenn sie diese helleren Ebenen nicht kennen, wie wir sie zu unserer Freude kennen – eines Tages werden sie mit uns frohlocken und wir mit ihnen – eines Tages.“

„Aber wer von uns soll die Krone nehmen und für diesen Krieg gestärkt werden? Wer soll versuchen, diese Krone auf seinen Kopf

zu setzen? Denn sie ist heutigentags mühsam zu tragen und schwer von Gewicht.“

„Doch lass sie dem, der stark ist und einfältig in seinem Glauben. Er stehe hier und nehme die Krone.“

„Was ist, wenn sie jetzt glanzlos ist? Eines Tages wird sie mit dem Licht strahlen, das jetzt in ihrem Innern verborgen ist, dann, wenn die Aufgaben erfüllt sind, eines Tages.“

Als er geendet hatte, verbreitete sich eine große Stille. Nur die Schwingungen der uns umgebenden Musik schwebten immer noch wehmütig und schmeichelnd um uns, und wir blieben schweigend stehen, bis der Sänger geantwortet hatte.

Dann, als niemand hervorkam, keiner dieses hohe Wagnis eingehen wollte, stieg Christus selbst hinab, nahm die Krone und setzte sie auf Sein Haupt. Sie sank tief auf Seine Stirn, denn sie war sehr schwer. Ja, mein Sohn, heute liegt sie schwer auf Ihm, aber sie fängt an, einen Glanz zu bekommen, den sie zuvor nicht hatte.

So stand Er da und rief uns zu: „Und wer von Euch will mit Mir gehen, meine Brüder?“

Und als wir Seine Stimme hörten, knieten wir alle unter seinem Segen nieder.

ARNEL ±

Mittwoch, 26. Februar 1919

Und um was handelt es sich bei diesem großen Wagnis, von dem du gesprochen hast, Arnel?

Darüber werde ich jetzt sprechen, mein Sohn, und du wirst es schreiben können, denn jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, dass diejenigen, die in ihren Herzen eine Sehnsucht verspüren, die Ereignisse dieser späten Jahrhunderte verstehen werden.

Du sollst dir merken, dass die Pläne zu dieser Unternehmung nicht im Turm der Engel entwickelt worden sind. Nein, sie sind lange Zeitalter zuvor in Ebenen geboren worden, die weit höher

liegen als jene, von denen ich bisher gesprochen habe. Wie uns erklärt wurde, beraten sich am Anfang eines jeden neuen Zeitalters die Hohen untereinander. Die Leistungen der Vergangenheit werden gesammelt und ihnen vorgelegt. Diejenigen aus sehr weit zurückliegenden Zeitaltern werden sehr knapp in Tabellenform erläutert. Die aus neueren Zeitaltern werden etwas detaillierter beschrieben. Die aus den am kürzesten zurückliegenden Zeitaltern werden vollständig vorgelegt. Diese werden diskutiert in ihrem Verhältnis zu Ereignissen, die in dieser Zeit auf Erden stattgefunden haben. Dann werden die Leistungen der verwandten Planeten angehört und danach die der Erde und schließlich alle zusammen. So wird beraten und ohne Hast kommt es dann zu klaren Plänen. Wenn diese Pläne dann im nächsten Zeitalter ausgeführt werden, harmonisieren sie mit den Tätigkeiten anderer Hierarchien, die die Führung verwandter Planeten verantworten.

Bitte erkläre den Begriff „verwandte“ Planeten.

Ich spreche von den anderen Welten, die der Erde am nächsten stehen, und zwar sowohl nach ihrem Entwicklungsstand als auch dem Trend ihrer Entwicklung; die Planeten, die einer Entwicklung des freien Willens folgen wie die Erde; und die ebenfalls einen Grad von Intellekt und Geist erreicht haben, der dem Entwicklungsstand der Erde in dem gegenwärtigen Zustand entspricht. Diese verwandten Planeten müssen nicht räumlich der Erde im Weltraum möglichst nahe liegen, sondern nur in ihrem Entwicklungsstand in intellektueller und spiritueller Hinsicht.

Kannst du sie benennen?

Ich könnte es, aber ich möchte davon absehen, damit man mir nicht vorwirft, ich würde das Offensichtliche breittreten. Ich sehe einen Begriff in deinen Gedanken, den ich in mein Vokabular aufnehme: „Effekthascherei“. Überdies gibt es Planeten, die für Euch nicht sichtbar sind, obgleich sie sich im Umkreis der Sonne befinden, was in der Materie wohl überlegt sein muss. Auch liegen einige wenige an der Grenze des Sonnensystems; sie sind aber dem Einfluss eines anderen Sternes unterworfen und dennoch mit der Erde eng verwandt. Und es sind zwei dort, die nicht allein im

Bereich der Sonne sind ...

Dem Sonnensystem?

Sonnensystem, ja – nicht nur in ihm. Sie sind auch von materieller Substanz, aber von einer speziellen, die eure Wissenschaften derzeit nicht erkennen können, sie aber eines Tages erkennen werden. Aber das ist Prophetie, die jetzt in dieser Sache keine Rolle spielen soll. So werden diese Ratschläge sehr sorgfältig geprüft, sage ich, die Route für die nächste Reise der Erde ist festgelegt, die Befehle sind erlassen und fort geht das Schiff mit offener Steuerung, den Bug in die offene See gewandt.

Welche Position belegt Christus in diesen Ratsversammlungen?

Diese Ratsversammlung, Singular, solltest du schreiben; es ist nur eine Ratsversammlung, sie trifft sich aber von Zeitalter zu Zeitalter und hält ihre Beratungen ab. Die Wesen in dieser Ratsversammlung sind nicht immer dieselben. Nichts ist statisch, sondern es verändert sich in den Äonen, wenn auch nur marginal. Sie stehen so hoch, diese großen schöpferischen Fürsten. Christus ist ihr Präsident.

König?

Ich sollte das nicht schreiben, nein. König der Himmel, die unter diesem Himmel liegen, in dem diese Ratsversammlung stattfindet; von dieser Ratsversammlung ist Er der Präsident. Das stammt jetzt aus meinem Wissen, es ist nichts, was auf meinen Erfahrungen beruht, sondern ich und meine Brüder dieser Sphäre haben es durch Gedankenübertragung aus den Sphären erhalten, die sich über uns ausbreiten. Hast du das jetzt verstanden? Oder soll ich noch weiter darauf eingehen?

Danke, ich denke, ich verstehe was du meinst, soweit es mir möglich ist.

Nun, es ist gut, dass du sagst, was du verstehst. Es freut mich. Denn weder ich noch die Wesen in den Sphären über mir können es abstrakt verstehen, was diese hohen Ratsversammlungen in Wirklichkeit sind. Deshalb werden sie in Bildern beschrieben. In dieser gleichen Gestalt habe ich es dir weitergegeben und du bist damit zufrieden. Es ist gut so.

Jetzt lass mich weitergehen. Du siehst jetzt, dass der Präsident dieser Ratsversammlung der gewählte Sohn Gottes ist. Er bricht auf, um das Wagnis durchzustehen. Das bedeutet in den Augen meiner Mitarbeiter, dass Er es ist, der die Verantwortung für die Entscheidungen übernimmt, sich die Freiheiten nimmt, alles zu beginnen und es zu einem Ende zu bringen. Das hat Christus getan. Gegenwärtig ist Er in dieser aktuellen Mission in eurer Mitte, gerade kurz vor dem halben Weg, er hat die Erde erreicht und sich wieder nach oben auf den Weg nach Hause gewandt. Wundere dich nicht über meine Worte. Ich bin dabei, dir in dieser Beziehung mehr Details zu erklären. Dies war ein Pfeil im Bullen. Wir wollen ihn dort lassen. Er wird uns als ein Wegweiser helfen, damit wir das Ziel finden und nicht auf den vielen Nebenwegen unserer Reise umherirren. Diese Nebenwege haben zwar eine Bedeutung, sind nicht ohne Lerneffekt, und zudem sehr schön. Aber sie betreffen uns hier nicht. Ich möchte dir von der Kampagne erzählen, soweit sie eine Bedeutung für die Erde hat. Wir lassen jetzt die Effekte auf andere Welten beiseite und sprechen allein von der Erde, oder zumindest hauptsächlich. Außer dieser einen Sache: Du bist neugierig wegen unserer Worte über andere Planeten. Jetzt will ich den Mars erwähnen. So viele Gedanken sind auf diesen einsamen Planeten gerichtet worden in den vergangenen Jahren, dass sich vor allem die Menschen für ihn interessieren, die nicht aus der Wissenschaft kommen, sondern ganz normale Bürger sind. Ist das nicht so, mein Sohn?

Ja, ich denke, du bist nicht weit von der Realität entfernt.

Der Grund dafür ist ein Reflex bei den Menschen. Die Leute auf dem Mars haben eine ungeheure Menge von Gedankenwellen in eure Richtung gesendet und ihr habt geantwortet – nicht mehr. Die Ursache dieser Verbindung lässt sich in der Verwandtschaft zwischen den Bewohnern der Erde und des Mars finden. Einige eurer Astronomen sprechen über sie so vertraut und nennen sie Marsmännchen. Das belustigt sie, wie es auch uns einen erfreulichen Schimmer glücklicher Freude beschert. Gut, die Menschen, die meinen, die Marsiner so gut zu kennen, sagen, dass sie in ihrer intellektuellen Entwicklung so viel weiter seien. Nicht wahr, mein Sohn?

Ja, ganz richtig. Sie behaupten es.

Sie irren sich. Die Marsbewohner sind in einigen Dingen weiter als ihr auf Erden. In nicht wenig anderen Dingen liegen sie hinter euch zurück. Ich bin dort gewesen. Ich weiß das. Aber diese Erkenntnisse wirst du zur gegebenen Zeit durch eure normale Wissenschaft erfahren und dann gehören sie euch vollständig und ihr werdet verdienstermaßen stolz sein, sie zu kennen. Deshalb halten wir uns oft zurück und bremsen unsere plappernden Zungen. Deshalb verhalte ich mich jetzt auch so.

Du hast gesagt, du warst auf dem Mars?

Genauso wie die vom Mars bei uns und auf der Erde waren. Siehst du, mein Sohn, wir erledigen diese Dinge hier zügig. Ich bin einer von denen, die in dieser Armee des Christus am Turm eingereiht waren. Andere Armeen wurden gesammelt und wider andere wurden später noch ergänzt. Alle diese Myriaden Helfer sind höchst sorgfältig für ihre jeweils eigene individuelle Aufgabe geschult worden.

Ihr bildet eure Armeen in ähnlicher Weise aus. Einige haben Pflichten in dieser Art, andere in anderer. Für die kompetente Erledigung war es von Nutzen, sich über den Stand und den Fortschritt der anderen Wesen als der auf Erden zu informieren. Zu diesem Zweck ging ich von einer Universität zur anderen, wie man sagen könnte. Nun gut. Eine dieser Universitäten war im Tempel des Heiligen Berges, eine an dem Turm und den fünf Kuppeln und eine andere auf dem Mars.

Darf ich fragen, was deine besondere Aufgabe war, Arnel?

Du sprichst von der Vergangenheit, wenn du mich fragst „war“. Es handelt sich um eine aktuelle Aufgabe. Heute Abend arbeite ich mit dir, mein Sohn, an eben dieser Aufgabe und danke dir für deine Hilfe bei ihrer Bearbeitung.

ARNEL ±

Donnerstag, 27. Februar 1919

Die Vorgänge, auf die du dich eben bezogen hast, fanden in der Sphäre

Elf statt, wie ich verstanden habe. Stimmt das, Arnel?

Ja, das stimmt, mein Sohn, entsprechend der Nummerierung der Sphären, wie sie dir mein Fürst Zabdiel mitgeteilt hat. Ich sehe das Ziel deiner Frage; ich sehe es halb gebildet in deinen Gedanken. Ich will sofort auf diese Angelegenheit eingehen, sie klären und dann meine Erzählung fortsetzen.

Ich habe dir schon gesagt, dass die Konzeption dieses Unternehmens nicht in der Sphäre Elf entwickelt wurde, sondern in weit höher liegenden Sphären. Du hast von der Christussphäre gelesen. Das ist ein konkreter Ort, aber er wird ganz unterschiedlich verstanden. Die Sphären sind zwar nach ihrem Inhalt und ihren Grenzen gebildet, lassen sich aber nicht rigide nach eurer philosophischen Gedankenführung einteilen. Wenn wir oder andere von ihnen sprechen, müssen wir sie jedoch teilen und klassifizieren, und dies tun wir, damit du es besser verstehst. Aber die Methode der Klassifizierung wird nicht überall anerkannt. Es gibt keine Dogmen bei uns. Doch wenn du unter den äußeren Begriffen suchst, wirst du gewisse Übereinstimmungen bei denen finden, die ihre Botschaften gegenseitig übertragen.

Einige sagen, es gäbe sieben Sphären, und die Siebente sei die von Christus. Gut, so kann es sein. Zabdiel und ich haben über Sphären bis zur Elften gesprochen. Nun, als wir sie markiert hatten, wäre die von Christus zweimal sieben und eine. In dieser Weise: Zwei dieser unserer Sphären bilden zusammen eine für die, die von sieben Sphären sprechen. Aber mir scheint, dies scheint eher zuzutreffen, nicht dass die Siebte ist, in der Christus enthalten ist, sondern die höchste, die bekannt ist oder die Christus enthält.

In unserer Nummerierung ist die Sphäre 14 – oder die doppelte Sieben – die höchste Sphäre, über die wir in der elften Sphäre ein reales Wissen haben. Wir sind noch nicht fähig, Belehrungen anzunehmen, was die Sphären oberhalb der 14. betrifft. So sagen wir, wenn wir unterstellen, dass Christus in dieser Sphäre allgegenwärtig ist, dann muss Er persönlich mindestens eine Sphäre höher stehen. Denn dort ist nichts von all der Umgebung dieser Sphäre, wo er nicht gegenwärtig weilt. Wenn Er dann diese Sphäre

vollkommen in sich trägt, dann muss Er selbst darüber stehen. Soweit können wir es uns aufgrund der Belehrungen, die uns gegeben wurden, vorstellen. So sagen wir nach dieser Berechnungsmethode, dass die Christussphäre die Sphäre 15 ist, die in sich all diese 14 darunter liegenden Sphären enthält. Soviel können wir sagen. Und doch nehmen wir Abstand von der Definition der Sphäre 15, sowohl bezüglich ihrer Grenzen als auch ihrer Bedingungen, denn darüber wissen wir nichts. Aber wo ihre Grenzen auch gezogen sind, wenn es überhaupt diese Sphäre gibt, dann werden von dieser 15. Sphäre Macht und Autorität denen übertragen, die in den niedrigeren Sphären regieren. Das ist die Grenze unserer Vorstellungen; jenseits davon ist für uns das große Unbekannte.

Ich bin jedoch in der Lage, dir eine weitere Sache zu erklären, ohne meine Zurückhaltung aufzugeben. Ich muss mich nämlich selbst immer beherrschen, damit ich dir nicht bloße Vermutungen als Gewissheit mitteile.

Es handelt sich um das folgende: Diese Ratsversammlung der Hohen Mächte, von der ich gesprochen habe, ist dieselbe, die sich von Zeitalter zu Zeitalter zu Beratungen versammelt. Ihre Dekrete werden gelegentlich in irdischen Schriften aufgezeichnet, wenn sie Menschen enthüllt werden, die in der Lage sind, sie zu empfangen.

So traf sich diese Ratsversammlung, als der materielle Kosmos entwickelt wurde.

ARNEL ±

Freitag, 28. Februar 1919

Diese Ratsversammlung traf sich wieder, als der Mensch aus seiner gewaltigen Schlafkammer allmählich aufwachte, in der er während Äonen gewesen war, sich langsam in der aufhellenden Dämmerung sein Bewusstsein entwickelte und auf den Anbruch dieser neuen Zeit reagierte. Aktiv blickte er zum ersten Mal wieder um sich in die Sphären künftiger Besitznahme, um zu sehen, was zu tun wäre. Diese Menschen sowie vielleicht einige Teilnehmer dieser Ratsversammlung nahmen Kenntnis vom Untergang von Atlantis

und von den schwierigen Bemühungen in späteren Zeitaltern, als sich die Menschen in ihrem Kampf um Selbstverwirklichung und der Nutzung ihrer potentiellen Kräfte abrackerten, um den weiteren Fortschritt der Menschheit zu bewältigen. Dieser entscheidende Impuls wurde euren irdischen Wissenschaften aus derselben fernen Sphäre gesendet. Die Menschen meinten, diese Phase sei die Krone des Wissens aller früheren Zeitalter. Aber eine Endgültigkeit ist in diesem Rangierbahnhof materieller Ordnung nicht zu erkennen und der königliche Fortschritt geht auf seiner Straße immer noch weiter. Denn nicht hier ist die Stadt der Krönung, sondern weit entfernt auf den jenseitigen Höhen. Ihr seid gerade durch das Tal gegangen und sammelt die Kieselsteine aus den Flussbetten, an denen ihr vorbei geht. Zu eurem Treffen holt ihr jetzt den Steinschleifer. Eines Tages wird er da sein und diese Kieselsteine hell und schön für die Königskrone polieren. Aber er wohnt nicht in dem Tal noch unter den Hügeln, durch die euer Weg jetzt führt, sondern oben in den Hochlanden, wo das Licht voll und warm strahlt. Hier ist der königliche Palast, wo der Hof des Königs weilt. Aber Er selbst ist nicht dort, sondern unterwegs in aktivem Dienst den Weg hinab zu Seinen Myriaden Wesen. Wo Er wieder tätig ist, ungesehen von der Erde, begleiten wir Ihn, die zu dir sprechen. Wir leisten die Arbeit, die Er uns übertragen hat.

Verstehe ich dich richtig, Arnel, dass Christus derzeit auf dem Erdenplan ist und dass ihr, du und viele andere, eure Aufträge von ihm bekommt?

Von wem sonst sollen wir sie erhalten? Merk dir, mein Sohn, die bemerkenswerten Kräfte sind am Werk und beurteilen alles klar. Eure Wissenschaft, vergiftet durch ihre eigenen Erkenntnisse, hat einen weiteren Sprung gemacht und ist aus der Materie in die Ätherwelt gestürzt – dies entsprechend denselben Regeln, denen sie folgt. Zeichen und Wunder unterschiedlichster Art sind wahrgenommen worden, und das, was einst ein Wispern war, wird jetzt zur Deklamation. Sieh dich um und du wirst in den Wassern über der ganzen Erde die lächelnden Gesichter von uns Myriaden Wesen gespiegelt sehen, die wir alle an der Arbeit und immer geschäftig sind. Wir schweigen, aber du hörst uns; wir sind unsichtbar, aber

unsere Hände kräuseln jede Welle. Menschen behaupten, sie würden uns nicht fühlen können, und doch umfängt dich unsere Anwesenheit und wir kneten fröhlich mit unseren Händen jeden Kuchen, den ihr macht. Wir stehlen eure Pflaumen nicht, aber der Kuchen ist wegen unserer Mitwirkung umso schmackhafter.

Ein Kesselflicker ließ seinen Zinnteller im Hof vor seiner Hütte dort stehen, wo er sein Abendessen gegessen hatte, und ging zu Bett und vergaß ihn. Die alte Katze kam in der Dunkelheit und fand das Fleisch, das er übrig gelassen hatte und fraß es auf. Dann rollte sie sich zum Schlafen zu einem Kreis, wie sie es so angenehm fand. Aber der Teller war ungewöhnlich hart und sie drehte und wand sich immer wieder hin und her, um eine behagliche Lage zu finden. Sie tat das keineswegs, um diesen Teller mit ihrem weichen Fell zu polieren. Doch dadurch wurde er so glänzend wie nie zuvor. In der Morgendämmerung stand der Kesselflicker auf und sah in der Morgensonne den Zinnteller wie eine goldene Platte leuchten. „Jetzt“, meinte der Kesselflicker, „ist hier etwas seltsames geschehen. Das Fleisch ist weg, aber der Zinnteller ist noch da. Dass das Fleisch verschwunden ist, bedeutet, dass ein ‚Dieb‘ da war, doch dass der Zinnteller noch da und ganz hell poliert ist, bedeutet, dass es ein ‚guter Freund‘ gewesen war. Aber als vernünftiger Mensch, scheint mir die Lösung dieses Rätsels wie folgt zu sein: Ich aß das Fleisch selbst und als ich mein Bier trank und über die Sterne und andere hohe Dinge meditierte, polierte ich währenddessen unbewusst den Teller mit meiner Jacke, sammelte „Haare aus den Wolken“, wie Menschen von Geist es zu tun pflegen. Und hier kommt die Katze zur Bestätigung. Siehst du, Katze, ist dieser Teller nicht hell und habe ich nicht, dein Herr, sie poliert? Oder, in deiner unergründlichen Weisheit, sage mir, wer ist es gewesen?“ Und die Katze antwortete, „ich war es“, und unterließ es, ihre Aussage mit einem „Miau“ abzuschließen, weil sie eine vorsichtige Katze war. Denn in dem Zinnteller sah sie ihr eigenes Gesicht reflektiert. Und der Kesselflicker sagte zu ihr: „Armes dummes Tier. Es ist gut, dass dein Herr sowohl Weisheit als auch Sprache hat, um zu denken und das Richtige auszusprechen.“

So nahm er den Zinnteller stolz mit in sein Haus und legte ihn auf

die Bank, damit seine Frau ihn sehen konnte. Aber die Frau sah aus dem Fenster und sagte nur: „Die Katze hat sich zum Schlafen hingelegt. Eine kluge Katze ist sie und war es immer gewesen.“

Und ich unterstelle, dass du in dieser deiner Parabel die Katze bist, Arnel?

Nur ein Haar der Katze, mein Sohn, nur ein einziges Haar bin ich, nicht mehr.

ARNEL ±

Montag, 3. März 1919

Nach diesem Ereignis, zu dem ich als Teilnehmer gerufen worden war, bestand unsere erste Aufgabe in der Läuterung dieser tiefen Sphären. All diese Sphären standen mit der Erde in enger Verbindung und hatten in den zurückliegenden Zeitaltern ihre Führung übernommen. Aber auch umgekehrt gab es eine Verbindung, denn die Sphären hatten in ihrer Zusammenarbeit mit der Erde auch Beiträge erhalten, die auf der Erde von Generation zu Generation erarbeitet wurden. Dies ist notwendig, weil die Bewohner dieser Sphären aus der Erde rekrutiert werden, vor allem jener Sphären, die der Erde am nächsten liegen.

Wenn die Menschen aus ihrem Todeshafen zu uns herüberkommen, werden sie, wie du bereits weißt, an der Hand genommen und man hilft ihnen, ihre Sicht auf das gerade abgeschlossene Leben zu klären. Alte Irrtümer werden allmählich entfernt, neues Licht wird nach und nach aufgenommen und angepasst. Aber denke immer daran, dass das Leben nicht durch rigide Gesetze bezwungen wird, weder auf Erden noch in den Himmeln. Der freie Wille ist heilig und wirkt immer und in vollkommener Freiheit. Es war eine Konsequenz dieses freien Willens, dieses höchsten Geschenks, dass er auch in den Sphären gilt, in denen es passieren kann, dass im Prozess der Reinigung bei den Neuankömmlingen gewisse Fehler gemacht wurden. Die meisten der so mitgebrachten Irrtümer wurden zu nützlichen und guten Elementen umgewandelt; aber nicht alle. Dieser freie Wille, so kurzlebig er in seiner Logik und all seinen

Einschränkungen auch immer ist, hatte zugelassen, dass einige schwer zu fassende und unberechenbare Partikel in dem Leben dieser Sphären verblieben sind und in ihre Atmosphäre aufgenommen wurden. Diese Partikel hatten sich angehäuft. Sie hatten zwar keinen sehr gravierenden Anteil erreicht und im normalen Lauf der Dinge wären sie für ihre Entwicklung in zukünftigen Zeitaltern sich selbst überlassen worden. Aber gerade zu dieser Zeit konnte man das nicht zulassen. Dies hatte den folgenden Grund:

Der Trend menschlicher Entwicklung war in dieser Phase nach unten und nach außen gegangen, zur und in die Materie. Das war Gottes Ziel, denn Er wollte sich selbst in detaillierten Erscheinungsformen vergegenständlichen. Weil dieser Weg nach unten festgelegt war, nahmen die Irrtumselemente stärker zu als die Aufnahmefähigkeit des Geistes, in den sie auf der Erde einverleibt wurden, aufnehmen, anpassen und umwandeln konnte. Es war deshalb notwendig, dass wir auf unserem Weg zur Erde diese Sphären säuberten. Und dies taten wir als Vorbereitung für unsere intensiveren Operationen auf der Erde.

Warum „intensiver“?

Die Erde wird ständig von diesen Ebenen aus gesteuert. Jetzt wurde diese Steuerung intensiviert. Der dynamische Druck wurde soweit verstärkt, als sollte ein Reifen schnell und sicher den Hang hinunter gerollt werden, um ihm einen solch guten Start mitzugeben, dass er auf den Weg nach oben zu den Gipfeln hinter dem Tal über noch genügend Dynamik verfügte. Dies ist gelungen und der Aufstieg hat gut begonnen.

So verhielten wir uns wie ein Schmierfilm auf einem Weinfass. Während wir, eine ständige Wolke von Arbeitern, langsam hinunter stiegen, immer aufmerksam und neugierig und eng umeinander geschart, bahnten wir uns einen Weg durch alle diese widerstrebenden Elemente hinab, immer weiter hinab zur Erde. Dies hat sich in vergangenen Generationen immer weiter fortgesetzt. Und als wir, gleichmäßig und unaufhaltsam in unserer Bewegung, den Abstand zwischen unserer weit ausgestreckten Phalanx und dem Erdenplan verringerten, haben sich diese widerstrebenden Elemente

zwischen uns und euch noch weiter verstärkt. Nach und nach begannen sie sich über die Erde auszubreiten wie ein dicker Dampf, ständig in Bewegung, immer rasender und hektischer, wie die Elemente, aus denen sie in einem Strudel zusammengeworfen worden waren, sie beanspruchten Platz und bedrängten einander.

Je näher wir zur Sphäre der Erde drängten, umso mehr verstärkte sich dieser Tumult und breitete sich aus, und mehr und mehr vermischten sich diese Elemente mit dem Leben und der Politik der Erde, bis sie zuletzt vollständig durch die die Erde umgebende ätherische Hülle hindurch brachen und Bestandteil der Menschenwelt wurden.

Als wir in die Höhe blickten, sahen wir hinter und über uns die Himmel, wie sie, gereinigt von diesem in langen Zeitaltern aufgestiegenen Dampf, heller und schöner geworden waren.

Bei uns, wo sich dieser Dampf zusammengeballt hatte – gut, mein Sohn, muss ich es noch weiter erläutern? Die Menschen unter euch, die Augen haben, zu sehen, können den Effekt unserer immer mächtigeren Operationen in diesen vergangenen Jahrhunderten erkennen. Es wäre in der Tat ein Dummkopf, der heute sagen würde, er sähe die Auswirkungen unserer Arbeit nicht.

Aber als diese schrecklichen Kräfte in euren atmosphärischen Gürtel brachen – um eine Phrase aus euren Wissenschaften zu verwenden –, brachen wir, indem wir sie weiterhin verfolgten, auf ihren Fersen ebenfalls durch diesen Gürtel hindurch. Und jetzt sind wir hier angekommen und besitzen schließlich das Feld.

Aber mein Sohn – mein Sohn, es war ein langer, grimmiger Kampf mit allen Kräften. Ja, er war lang und wütend, und beizeiten heftig obendrein, mein Sohn. Wir haben diesen Kampf in guter Kameradschaft mit den Männern und Frauen deines Volkes gewonnen, die alle so wunderbar mitgearbeitet haben und wir waren zu unserer Freude immer begeistert, solchen Eifer auch bei euren Frauen zu finden. Gut, gut, ihr habt ganz schlimm gelitten, ihr auf Erden, und wir lieben euch deshalb noch mehr. Aber wisse, mein Sohn, so wie wir im Kampf direkte und schwere Schläge ausgeteilt

haben, so haben auch wir unsere Wunden empfangen, die weder selten noch leicht waren. Wir litten auch, zusammen mit euch. Und wir waren froh, dass auch wir leiden mussten, als wir euch näher gekommen waren, um zu sehen, wie intensiv ihr auch leiden musstet. Dies half uns, so wie auch wir euch geholfen haben. Es half uns viel, es in dieser Weise zu sehen.

Sprichst du jetzt vom großen Krieg, Arnel?

Von seinem Höhepunkt. Wie ich schon gesagt habe, hat sich dieser Krieg mit zunehmender Gewalt in diesen vergangenen Zeitaltern in wachsender Kraft immer weiter fortgesetzt. Es gab dabei viele Märtyrer. Dieser Krieg ist durch viele verschiedene Phasen hindurchgegangen. Du würdest es seltsam finden, wenn ich dir einen Überblick über diese Phasen vermitteln würde. Ich benenne nur einige davon: Die Phase der religiösen und theologischen, künstlerischen, politischen, demokratischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, die kriegerische Phase, die in diesem vergangenen Jahrtausend so in Mode kam, dass sie in ihrem weit offenen Rachen fast alle Dynamik absorbierte.

Aber wir haben gemeinsam gewonnen und jetzt wollen wir zusammen die himmlischen Wege zu den sonnigen Gipfeln hinaufschreiten, die vor uns liegen. Das Tal liegt hinter uns im Dunkeln. Wir nehmen unsere Mannschaft und wenden unsere Gesichter nach oben. Auf unsere vom Kriege gezeichneten Glieder fällt von den jenseitigen Bergspitzen ein schwacher Schimmer, der unsere Wunden zu Girlanden auf unserer Brust und zu Armreifen um unsere Handgelenke verwandelt und unsere zerrissenen und beschmutzten Gewänder mit schöner Filigranarbeit verziert. Denn unsere Wunden sind ehrenvoll und unsere Gewänder bezeugen unsere Taten. Denn unser aller großer Anführer ist Christus. Er weiß, was Kampf bedeutet und auch Wunden kennt Er.

Dir mein Segen, mein Sohn. Heute Abend bin ich nicht traurig, obwohl der Kampf für mich heute noch nicht ganz vorüber ist. In mir höre ich die himmlischen Schlachtrufe weiterhin und meine Hand greift beizeiten fest zu den Waffen. Ständig denke ich daran, was wir taten, und noch mehr daran, was wir sahen und an die

Tränen, die wir für euch auf Erden vergossen haben, mein Sohn. Ja, wir waren voller Tränen, mehr als einmal, eigentlich sehr oft. Denn wir hatten eine klare Sicht auf Ihn, der uns führte, und eure arme Sicht war voller Nebel, deshalb habt ihr Ihn nur schwach gesehen, wenn überhaupt. Und wir hatten Mitleid mit euch allen, mein Sohn, wegen dieser Sache.

Und durch all unsere Tränen, die euren Tränen antworteten, sahen wir verwundert und mit nicht geringer Ehrfurcht auf euch, als wir euch so kämpfen sahen. O, wie ihr kämpftet, ihr Menschen-söhne, wie gut ihr kämpftet! Ich sage, wir standen still und wunder-ten uns, bis uns klar wurde, dass auch ihr Kämpfer desselben Königs und Anführers wart, genau wie wir auch. Dann verstanden wir alles. Obwohl wir weiterhin weinten, freuten wir uns und wandten unseren Blick zu Ihm, wo Er befehlend stand; und so beteten wir Ihn an in eurem Namen.

Dir mein Segen. Ich kann nicht weiter machen, mein Sohn. Mein Segen für dich; und meinen Brüdern auf Erden meine Grüße in großer Liebe und Segen.

ARNEL ±

Mittwoch, 5. März 1919

Was ich dir übermittelt habe, mein Sohn, ist ein Rechenschafts-bericht dieser Unternehmung, soweit ich sie selbst und persönlich kenne. Ich habe nicht im Detail, sondern zusammenfassend berichtet. Jetzt möchte ich einige Vorkommnisse erwähnen, bei denen ich während unseres Abstiegs in Richtung Erde und bei unserer dortigen Ankunft selbst Zeuge war. Mit dem folgenden Erlebnis will ich beginnen:

Unser Abstieg war ohne Aufenthalt. Wir ruhten nie und ließen in unserer Dynamik nie nach. Die Geschlossenheit unserer Gruppe wurde nie gestört. Niemand von unten konnte uns auseinander brechen. Aber individuell gab es gewisse Unterschiede. Ich spreche jetzt in irdischen Worten und verwende eure irdischen Gedanken wenn ich sage, dass unsere verschiedenen Gruppen von Zeit zu Zeit

eine Pause einlegen konnten. Dann nahmen sie Zuflucht oberhalb ihrer Wege, um sich eine Zeitlang in ihren Heimen auszuruhen oder sie übernahmen etwas einfachere und weniger anstrengende Aufgaben in den freien Landschaften der Himmel Gottes.

Denn diese Unternehmungen auf der Erde waren lokal und verglichen mit der Weite der himmlischen Welt sehr begrenzt. Unsere Tätigkeiten bezogen sich nur auf ein kleines Stückchen in einer abgelegenen Ecke des materiellen Kosmos. Die Bedeutung dieser Arbeiten lag vor allem in ihrer spirituellen Wirkung. Ich habe schon gesagt, dass die Auswirkungen irdischer Politik selbst in Sphären, die etwas von der Erde entfernt waren, gespürt worden waren. Aber dieser Effekt begann sich abzuschwächen, denn Manche waren verunsichert und verwirrt, weil sie seine Quelle nicht erkannten. In anderen Welten war diese Quelle von größerer Bedeutung und war auch auf anderen Planeten wahrgenommen worden, so dass einige ihrer Bewohner es spürten. Von den spirituell weiter Fortgeschrittenen wurde die Erde als ein beunruhigendes und lästiges Mitglied der planetarischen Gemeinschaft dahingestellt. Hätten wir nicht die Sache in die Hand genommen, die wir die Erde durch unser zeitweises Leben auf ihr kannten, dann wäre alles von Anfang an von diesen Planeten ausgegangen. Die, die so weit entwickelt sind, dass sie die Kunst des gegenseitigen Verkehrs schon zustande gebracht hatten, hatten begonnen, sich miteinander zu beraten. Ihre Motive sind sehr edel und von hoher Spiritualität. Aber ihre Methoden stammen aus ihrer eigenen Entwicklung und eignen sich nicht für die Erde. Sie wären so streng gewesen, dass sie eine Gottesleugnung erzeugt hätten, die euch für viele Jahrhunderte zurückgeworfen hätte. Und dies in einer Situation, in der ihr vor allem einen Impuls nach vorn gebraucht hättet. Denke darüber nach, wenn dich das verwirrt, wenn du über die Leiden derer nachdenkst, die die Welt in diesen tausend Jahren geführt haben und die sie heute noch führen.

Aber es wurde diesen planetarischen Welten verkündet, dass Christus selbst die Sache in die Hand genommen hätte. Daraufhin boten sie ihm ihre Hilfe und Unterstützung an. Die nahm Er an und hat sie als Reserve genutzt, um es so auszudrücken. Sie haben uns in

einem Kraftstrom etwas von ihren Tugenden gesendet, um unsere eigenen zu verstärken. So haben sie uns ständig mit großer Kraft unterstützt, wodurch der Kampf verkürzt werden konnte.

Merke dir diese wenigen Aussagen, während ich dir eure Taten mehr im Detail schildere. Solche Ereignisse sollen dir helfen, einiges aus der Geschichte von ihren Ursachen her zu verstehen. In der Zukunft werden die Menschen die Geschichte mehr von dieser inneren Seite her studieren. Dann werden sie die äußeren Ereignisse des Fortschritts der Welt in besser verständlicher Form in ihrer Wechselbeziehung erkennen, als es gegenwärtig der Fall ist.

Es ist so sonderbar, dass die Menschen so wenig auf uns und unser Tun achten. Denn ihr, die ihr auf Erden wohnt, seid weit verteilt und große Räume sind unbewohnt. So seid ihr insgesamt nur wenige. Wir umfassen die Erde auf allen Seiten und unsere Ränge sind aufwärts durch die Treppen und Stockwerke der dicht geschlossenen Himmel verteilt. So sind wir viele und jeder von uns verfügt über größere Kraft, als die meisten von euch. Doch es ist gut, dass das Licht der Morgendämmerung seine Strahlen nach oben sendet und uns in unseren Zufluchtsorten mitten im Licht und der Helligkeit der Sphären sucht. Dann wird sich die Erde weniger einsam fühlen, wenn sie über die Weiten des Raumes dahin rollt. In diesen Tagen wird die Erde wissen, dass sich in all ihren Gegenden Elfen und Gnomen belustigen und dass die Erde nicht einsam ist, sondern dass auf ihr Myriaden von den Erlösten der Erde, die das Menschsein abgeschlossen haben, zusammen mit denen leben, die weit entfernt auf Planeten wohnen, von denen ihr einige in einer klaren Nacht seht und auf anderen Himmelskörpern, die für euch auf Erden nicht sichtbar sind. Noch werden sie dort sein, bis du dich von deinen niedrigen Küsten aufmachst und mit deinem Boot in die offene See segelst, in die große Weite, in die Regionen der Sonne.

ARNEL ±

Kapitel VI

Die himmlischen Heerscharen Christi – Die Vorhut – Der Herold – Christus auf dem Weg zur Erde

Donnerstag, 6. März 1919

WEIT außen auf den himmlischen Ebenen stürmten die Armeen Christi. Sie waren jeweils nach ihren Rängen und Würden angeordnet. Ich stand gerade mit meinen Kompanien auf einer Anhöhe, die zu diesem Zeitpunkt im mittleren Himmel aufgehängt zu sein schien, in diesem großen Ozean von Wesen weder ganz oben noch ganz unten. Jeder Tropfen dieses Ozeans war ein Krieger, dem jeweils eine eigene Aufgabe zugewiesen war. Denn ein Wunder geschah, das selbst für uns in der Sphäre Elf neu und einzigartig war.

Unsere Vorbereitungen für unseren Eintritt in den Kampf waren von verschiedenen Einflüssen begleitet, die auf uns wirkten. Einer dieser Einflüsse war, dass durch die Übertragung von Tugenden aus den über uns liegenden Himmeln und von den planetarischen Fürsten, von denen ich dir erzählt habe in uns allen die magnetischen Kräfte ausgeweitet wurden. Ein anderer Einfluss war, dass unsere Fähigkeit, Visionen zu empfangen, über das Normalmaß ausgeweitet wurde, so dass wir in der Lage waren, weit in die Regionen zu blicken, die uns bis zu dieser Zeit verschlossen waren. Dies diente der Abstimmung unserer Kräfte, denn diese weite Sicht wurde uns gegeben, damit wir die Bewegungen der anderen Kämpfer beobachten konnten, die im Rang sowohl über als auch unter uns standen. So konnten wir uns an ihre Bewegungen anpassen. Dies verbesserte unsere Zusammenarbeit und führte zu einem größeren Erfolg. Durch die sichtbare Anwesenheit der höher Stehenden wuchs der Mut der weiter unten Stehenden. Diese höheren Wesen waren in voller Helligkeit und Stärke für die

Kämpfer zu sehen, von ihnen wurden sie angeführt und erhielten besondere Anweisungen im Kampf.

So richtete ich in Ehrfurcht meinen Blick nach oben und unten und auf meine beiden Seiten. Ich hatte schon zuvor Schönheit und viele große Wunder gesehen, aber nichts war so großartig wie dieser Kriegszug.

Als ich in Richtung Erde blickte, erschienen nebeneinander viele Schichten von vielerlei Farben. Diese bestanden aus den jeweiligen charakteristischen Farben der Sphären zwischen meiner Sphäre und der Sphäre der Erde. Sie waren gebildet aus den Uniformen der Armeen, die bereit zum Abstieg aufgestellt waren. Unter ihnen, sozusagen als Hintergrund, sah ich neblige Dämpfe um die Erde wirbeln. Düster, dick und abscheulich wirkten sie, mit Streifen und Feuerzungen von roter und dunkelgrüner Farbe, die die matten schieferbraunen Wolken spalteten, die hier und da wie eine dicke gelatineartige Substanz wirbelten. Es waren die Schlangen des Bösen, die hier und da zu ihrem grässlichen Geschäft aus den Höllen hingeworfen waren.

Wir schreckten davor nicht zurück, denn wir hatten keine Furcht vor diesem Anblick. Doch wir nahmen uns einander in Liebe und Kameradschaft an der Hand und blieben eine Weile sehr still. Denn unser Zug führte uns gegen und durch diese lärmende Masse. In dieser Masse lag die Erde und wir mussten hindurch, um die Erde zu erreichen, denn unsere Hilfe wurde auf diesem dunklen Planeten dringend benötigt. Während ich mir das ansah, kam mir der Gedanke, „wie kann ein Mensch diese schreckliche Höllensuppe ausstehen und in ihr weiterhin atmen und leben?“

Wie ich schon erklärt habe, war es unsere Aufgabe, mit unseren Bemühungen soviel davon aufzunehmen, was wir selbst umwandeln konnten. Was sich als unlöslich herausstellte, musste in die tieferen Höllen abgedrängt werden, um sich dort selbst zu zerstören, um es so auszudrücken. Ein schönes Mahl für uns, wirst du sagen, und nicht sehr wohlschmeckend. Und das ist die Wahrheit. Aber wir waren sicher, für unsere Aufgabe befähigt zu sein, sicher sowohl aufgrund unserer großen Zahl als auch durch unseren Führer

Christus.

Dann wandten wir uns um und blickten nach oben. Dort standen oder bewegten sich langsam Ebenen auf Ebenen dieser HELLEREN. Jede Ebene war ein Himmel und jeder Himmel, wie er sich vor uns in seinem Panorama zeigte, war eine Stufe in der großen Treppe, die sich nach oben dehnte und über Bergeshöhen in schwindelnden Räumen schwebte, bis die Treppe in die unergründliche Helle eintrat und ihre Spitze nicht mehr zu sehen war. Nur die Wesen, die einige Sphären über uns in die immer größere Helligkeit aufstiegen, waren in der Lage, in dieses Licht zu blicken und sehen, was sich in ihm verbarg. Für uns war es nur Licht und Helligkeit, nichts anderes.

Doch es gab uns die Kraft, diese Myriaden unserer Mitstreiter zu sehen. Wie schön waren sie, die uns am nächsten standen, in Gewänder aus glänzendem Material und in für uns unbekannte Farben gekleidet. Die höher Stehenden waren in eine hauchdünne Aura eingehüllt, ihre Körper strahlten in ihrer schönen Gestalt und alles war wie ein edles Gedicht oder ein zarter Liebesgesang und weckte in uns große Sehnsucht. Jeder wirkte wie ein Gott voller Anmut und Ausgeglichenheit, so wie sie alle mit ihren jeweiligen Begleitern vor uns aufgestellt waren. Nach deinen irdischen Vorstellungen würdest du sagen, sie wären sehr weit entfernt gewesen. Das ist schon wahr, doch wir sahen sie vollständig und in all ihren Details, sowohl was ihre Gestalt als auch ihre Kleidung anbetrifft. Vielleicht passt das Wort Kleidung nicht zu dieser Strahlung, mit der sie eingehüllt waren.

Aber dies waren noch nicht alle; es gab weitere Myriaden von Kämpfern jenseits unserer Sicht. Das wussten wir zwar, aber wir konnten sie nicht vollständig sehen; sie waren zu vergeistigt, deshalb waren sie für uns nicht zu erkennen. Und an der Spitze von allen, das wussten wir, stand Christus.

Wenn dieses alles bereits hier so schön ist, besprachen wir untereinander, während wir zusahen, wie muss es dann erst in Seinem Heimatglanz sein! Doch wir mussten hier bleiben und konnten nicht weiter gehen, so ließen wir die Sache auf sich beruhen. Denn wir

wussten, Er wird kommen und uns geleiten. Und wenn Er kommt, dann wird Er sich für uns sichtbar machen, und Er wird Sich an die Aufnahmefähigkeit der Einwohner der niedrigeren Sphären anpassen, wenn Er auf Seinem Weg zur Erde bei uns vorbeikommt. Denn man hat uns informiert, dass Er, der über allen Welten steht, vorbeikommen und hernieder steigen würde, bis Er im Firmament der Erde stünde, um die Vorhut zu leiten.

Ja, mein Sohn, nie gab es einen solchen Führer wie Ihn. Unter den Göttern und den Fürsten kann kein Vergleichbarer sein in Bezug auf die Führung sowohl der Engel als auch der Menschen. Ich sage dies ganz ernsthaft, denn du sollst wissen, dass diese himmlischen Mächte und Fürsten nicht nach seinem Bilde geschaffen sind. Wie bei euch auf Erden ist auch hier jedes Wesen eine eigene Persönlichkeit. Dies gilt auch für uns sowie auch für die Engel, die im Grad ihrer Heiligkeit über uns stehen; und auch die in noch höheren Rängen, selbst die Größten, zeigen alle die Exzellenz des Vaters in ihrer eigenen unabhängigen Persönlichkeit.

Ich muss dir meine Überzeugung erklären, dass Christus in Bezug auf Seine Führungseigenschaften kein vergleichbares Gegenüber hat. Meine Kameraden, mit denen ich bei Seiner Ansprache dabei war, sagen dasselbe wie ich. Aber wir werden später einmal mit dir darüber sprechen und du wirst dann beurteilen können, ob wir Recht hatten oder nicht.

ARNEL ±

Freitag, 7. März 1919

Wir blieben erwartungsvoll stehen und blickten nach oben entlang der dicht geschlossenen Himmel, die sich unter und über uns ausbreiteten. Da lagen sie wie ein gigantischer Teppich aus Seide, aufgerollt und fehlerlos, alles mit Besatz und gefältelt, wie eine Kaskade von Wasserprismen im himmlischen Sonnenlicht. Jede Falte war ein Himmel, jeder Besatz ein Grenzland, das zwei Himmel zusammenfasste und ihre dominanten Farben zu einer vermischte. Sie strichen in glitzernden Wellen von den Höhen herunter, ihre

Farben sprühten in der himmlischen Helligkeit wie Juwelen auf einem Krönungsmantel, jeder Edelstein ein Engel voller Kraft, der in seinen Bewegungen eine neue Pracht dieses himmlischen Glanzes aufnahm und widerspiegelte.

Während wir dieser Szene zusahen, begann sich in unserer Vision langsam die entfernteste Linie in ihrer Färbung zu verändern. Die normalen Farbtöne blieben erhalten, wurden aber durch ein anderes Element, durch einen neuen Glanz überströmt. Daraus erkannten wir, dass Christus und Sein Gefolge in unseren Blick gekommen waren. Es war sehr schön zu sehen, wie diese seidenen Gestalten eine nach der anderen umzufallen schienen und ihre Häupter neigten, bis sie umkippten und die nächsten küssten, die ebenfalls ihren Kopf beugten und ihre Wangen zärtlich auf die Schultern ihrer darunter liegenden Gefährten legte.

Dies war unser Anblick, als wir dem Näherkommen Christi von ferne zusahen, während Er zu uns herabstieg, Schritt für Schritt, immer näher und doch in großer Distanz. Er war aus diesem undurchdringlichen Licht aufgetaucht und der Einfluss Seiner Gegenwart eilte durch die Sphären vor Ihm her. Schließlich begannen sich die Lichtwellen, die Ihn ankündigten, an den äußersten Grenzen einer Region zu kräuseln, die nur einige wenige Sphären von uns entfernt war, und dann konnten wir einige weitere Details erkennen. Wir begannen Seine weit ausgebreitete Vorhut zu sehen, die herankam und ihre Strahlen vor sich warf. Aber Ihn erblickten wir noch nicht.

Dann, nach einem langen ekstatischen Staunen und großer Erbauung beim Blick auf so viel Kraft und Herrlichkeit begannen wir in uns ein Glühen zu fühlen, das uns mit einem Gefühl von Liebe und Mitleid erfüllte. Es erweckte in uns die Bereitschaft, in allen Aufgaben, die vor uns lagen, unser Bestes zu geben. So wussten wir, dass Er sich uns persönlich näherte.

Aber ich kann dir nicht sagen, wie Er kam oder wann Er in unserer Mitte ankam, mein Sohn. Es war alles zu wunderbar. Ich möchte dir nur das berichten, zu dem ich in der Lage bin.

Dieser Glanz nahm zu, bis wir uns voller Kraft und Leistungsfähigkeit fühlten. Wir stellten uns alle aufrecht hin und reckten unsere Hälsen, um Seine Ankunft zu sehen. Erst kam das Gefolge, das vor Ihm herging, um uns vorzubereiten. Denn Er kam jetzt in anderer Weise, als ich es dir schon einige Male erzählt habe. Jetzt kam Er in Seinem großen Ruhm und Seiner angeborenen Gewalt, um die zehntausende Heerscharen Seiner Auserwählten für dieses große Unternehmen zu ermächtigen. So war es nötig, dass wir so viel wie möglich von Seiner Kraft aufnahmen, und dazu mussten wir allmählich angepasst werden. Sein Gefolge kam und während Seine Helfer über uns strichen und durch unsere Reihen gingen, gaben sie dem einen ein Wort des Wissens, einem anderen ihren Segen, wieder einem anderen einen Kuss voller Friedfertigkeit, so wie jeder es nötig hatte. Sie gingen ruhig unter uns einher, diese Starken, und wählten uns aus und im Nu hatten sie unsere Defizite erkannt und hatten sie ausgeglichen und waren weitergegangen. Diejenigen, die über uns strichen, gaben ihnen Anweisungen, wo geholfen werden musste. Alle wirkten in einer geschäftigen Harmonie zusammen, die auf uns wie ein besonderer Unterricht wirkte.

Was geschah bei dir, Arnel?

Sie hatten auch Frauen mitgebracht, so wie auch bei uns Frauen waren. In die Kriege auf Erden habt ihr auch Frauen geschickt, mein Sohn. Bei uns ist es ebenso. Wir brachten mit uns Frauen, die einen auf sie abgestimmten Rettungsdienst leisten sollten.

Ich stand etwas abseits von meinen Genossen, denn sie waren von einem dieser Höheren zusammengeholt worden, weil er mit ihnen sprechen wollte. Und als ich da stand, kamen zu mir ein Mann und eine Frau. Sie lächelten und jeder nahm eine Hand von mir. Der Mann war größer als ich und die Frau nur ein wenig kleiner als er. Es war ein attraktives und sehr stattliches Paar, aber sehr bescheiden in ihrer Demut und ihrer Liebe, wie es bei all diesen Großen ist. Er legte seine andere Hand auf meine Schulter und sagte zu mir: „Arnel, du bist uns nicht unbekannt, weil wir häufig mit dir zusammen gearbeitet haben. Dabei haben wir unsere angeborenen Eigenschaften für die Aufgaben eingesetzt, die uns von Zeit zu Zeit

übertragen wurden. So haben wir euch auf unserem Weg durch dein Heim gemeinsam ausgesucht. Ich glaube, die Dame, die mich begleitet, hat dir etwas zu sagen, bevor wir weiter gehen. Sie hatte es sich schon vor längerer Zeit vorgenommen und auf die jetzige Gelegenheit gewartet.“

Nun, die Frau war sehr schön; ihr Strahlen verband sich mit seinem Glanz. Sie brachte mich in Verlegenheit und ich konnte nicht anders, als sie schweigend anzublicken. Und während ich das tat, spürte ich, dass ihr Griff auf meiner Hand fester wurde, während sie sie etwas an hob. Dann erschien in meinem gesenkten Blick die Krone ihres schönen Kopfes, denn sie hatte sich geneigt, um mir die Hand zu küssen. Für eine kurze Zeit lagen ihre Lippen auf meiner Hand und mein Blick lag auf ihrem seidigen braungoldenen Haar. Auf ihm lag ein goldenes Band, das geteilt war und auf beiden Seiten herabfiel. Ich konnte nicht sprechen, denn ihre Berührung überwältigte mich mit einer erhebenden Freude, die so außergewöhnlich in ihrer Heiligkeit war, dass ich es nicht in Worte fassen kann.

Verwirrt hob ich fragend meine Augen. Als sie langsam ihren Kopf wieder hob und in mein Gesicht sah, sagte der Mann: „Mein Freund Arnel, sie ist die Großmutter des Mädchens Miramne.“

Dann blickte ich von ihm zu ihr und sie lächelte und sagte: „Ich danke dir, Arnel, denn du hast für mich etwas getan, was ich nicht selbst tun konnte, weil ich so weit entfernt war. Aber da ich die Notlage des Mädchens sah, sandte ich dir meinen Wunsch, und du bist bereitwillig auf ihn eingegangen. Ich danke dir in derselben Weise wie sie dir selbst danken wird, wenn sie bald kommen wird.“

Dann küsste sie mich auf meine Stirn, drückte mich zart an sich und beide gingen weiter ihres Weges. Als sie mich verließen, lächelten sie mich an, so dass ich den Eindruck hatte, dass ich immer mit ihnen verbunden sei und nie weit entfernt. Hier ist es so.

Du möchtest nun wissen, wer diese Miramne ist, von der er sprach. Dies verwunderte mich auch, obgleich ich sie gut kannte.

Eines Tages ging ich meinen Aufgaben nach und blieb stehen, weil ich plötzlich das Gefühl hatte, dass jemand meine Aufmerk-

samkeit brauchte. Dir wäre es vielleicht genau so ergangen. Als ich abwartend dastand, hörte ich keine Stimme, sondern es ergab sich nur ein Impuls, dem ich sofort gehorchte. Ich beeilte mich, auf die Erde hinunter zu steigen, und durch eine klare Eingebung wurde ich direkt zu einer jungen Frau geführt, die gerade dabei war, in das jenseitige Leben herüberzugehen. Zuerst wusste ich kaum, was meine Pflicht in diesem Falle wäre. Ich wusste nur, dass ich hier etwas tun sollte. Aber bald wurde mir meine Pflicht klar. Denn in der Erwartung, dass sie kommen würde, stand ein Mann in meiner Nähe. Er war ihr Fluch auf Erden und erwartete sie jetzt hier, um Anspruch auf sie zu erheben und um sie in seiner Verruchtheit mitzunehmen.

Nun, um kurz zu sein, nahm ich sie, als sie hindurchkam, wehrte ihn mit viel Anstrengung ab und trug sie an einen sicheren Ort, wo er sie in der Sphäre Drei nicht erreichen konnte. Sie ist jetzt zwei Sphären aufgestiegen. Ich habe sie den ganzen Weg betreut und gepflegt. Sie ist einer meiner Schützlinge. Und jetzt war es eine große Freude für mich, zu erfahren, woher diese erste Aufforderung gekommen war und auch zu wissen, dass ich der Absenderin wirksam und zu ihrer Zufriedenheit hatte helfen können.

Solch eine Freude kannst du nicht verstehen, wenn du noch auf der Erde weilst, mein Sohn. Doch Christus prophezeigte es, als Er die Geschichte des getreuen Knechtes erzählte und die Begrüßung der Menschen, die ihre Pflichten vertrauenswürdig leisten: „Gut gemacht, gut und treu, komm in Meine Freude zu Mir.“ So tat ich es dann, mein Sohn. Ich habe in diesem kleinen Dienst nicht versagt, und jetzt nahm ich mit größerer Freude an diesem gegenwärtigen und umfangreicheren Unternehmen teil. Denn ich wusste, dass ihre Worte dieselben waren wie die, die Er selbst zu mir gesprochen hätte. Und Seine größte Freude ist immer die Freude an der Nächstenliebe.

ARNEL ±

Montag, 10. März 1919

Jetzt sollst du erfahren, dass sich diese Vorgänge über viele Jahre eurer irdischen Zeit erstreckten. In der Zwischenzeit gingen wir zu unseren sonstigen Beschäftigungen. Auch wenn auf Erden eine Gemeinschaft reformiert wird, dann gehen die Leute weiterhin ihren täglichen Geschäften nach. Das taten wir auch. Doch der eine große dominante Gedanke, der all unser Tun durchdrang und der alle unsere Dienste beeinflusste, mit denen wir beauftragt waren, war das Kommen Christi und die Vorgänge in den Sphären über uns, als Er dort erschien. Denn dies konnten wir sehen, während wir unsere Aufgaben hier und dort leisteten; und von Zeit zu Zeit versammelten wir uns, um gemeinsam den wechselnden Glanz Seiner Ankunft genauer zu erkennen. Solche Versammlungen erfolgten meist auf eine Aufforderung. Ein Herold kam dann in unsere Sphäre, stand entweder auf einer Bergspitze oder schwebte mitten am Himmel, und gab die Versammlung bekannt. Dann gingen wir, die wir so gerufen worden waren, zu dem Versammlungsort und warteten, was sich ereignen würde. Solch eine Gelegenheit war es, über die ich dir bei meinem vorigen Besuch erzählte.

Zu anderen Zeiten erledigten wir unsere übliche Arbeit oder wurden speziell für unsere zukünftigen Dienste für unseren Fürsten ausgebildet. Denn er ruft uns immer wieder dazu auf, hier tätig zu werden oder zu speziellen Missionen in anderen Sphären zu gehen. Aber in diesem Fall wurde eine intensivere Informationsverbindung zu unserer Benachrichtigung als zu anderen Zeiten aufgebaut.

Doch obwohl in dieser Zeit viele Dinge getan wurden, die für dich durchaus von Interesse und hilfreich wären, will ich jetzt zu diesem besonderen Ereignis kommen. Wenn es verfügt wird, kann ich bei gegebener Zeit auf diese Dinge zurückkommen. Jetzt aber ist es meine Aufgabe, vom Kommen Christi zu sprechen.

Wir, die wir ausgewählt worden waren, trafen uns, um Ihm zu folgen. Wir sammelten uns in dem Park, in dem der Turm der Engel steht. Während wir dort warteten, beobachteten wir die auf der Turmspitze aufgesetzte palmenförmige Krone. Dort kamen allmählich viele Engel in unser Blickfeld, einer nach dem anderen. Sie

knieten, saßen, standen und ruhten in diesem filigranen Gebilde. Sie bewegten sich nicht und verließen die Krone nicht. Sie wurden vor unseren Augen nach und nach sichtbar. Zuerst konnten wir sie dort nicht sehen, aber dann nahmen sie Gestalt an, dort, wo sie sich platziert hatten. Danach aber blieben sie nicht still an ihrem Platz, sondern bewegten sich wechselseitig von einem zum anderen Ort. Sie waren von hohem Rang und sehr schön. Ich habe schon über ein ähnliches Ereignis berichtet. Ich denke nicht, dass viele von ihnen bereits damals dabei gewesen sind, aber einige von ihnen waren wieder dabei.

Als alle ihren Platz gefunden hatten, zeigte sich eine andere Anordnung, die in der folgenden Art ihre Form gewann:

In der Krone erschien ein neues Element – ein Kreuz, das sich aus ihrer Mitte erhob. Der Engel, der als Letzter kam, stand auf einem Arm des Kreuzes und legte seine linke Hand gegen den oberen Teil. Er war stahlender als alle anderen. Als er sich an die Bedingungen unserer Sphäre vollständig angepasst hatte, erhob er seine rechte Hand, blickte eine Zeitlang auf uns herunter und erteilte uns seinen Segen. Dann sprach er zu uns in einer glockenhellen Stimme, zwar nicht in lautem Ton, aber sie erreichte uns und alle, die sich hier versammelt hatten. Sie waren weit umher auf den Wiesen und Bergen, einige auf den Dächern oder in den Schiffen auf den Seen verteilt. Jetzt teilte er uns die folgende Bekanntmachung mit, indem er sagte:

„Meine Kameraden, wir haben euch zusammen gerufen, damit ihr Seine Botschaft hören sollt. Er nähert sich diesem Land, damit ihr bei Seiner Ankunft und Seiner Durchreise versteht, was dies für euch bedeutet und damit ihr Seinen Segen nicht verliert. Ihr müsst deshalb wissen, die ihr Ihn immer wieder gesehen habt, dass Er jetzt in einer anderen Gestalt erscheint. Wie ihr Ihn bisher gesehen habt, so kam Er zu der einen oder anderen Aufgabe, und zwar in der Ausprägung, wie es die spezielle Situation erforderte. Jetzt kommt Er nicht in seiner wahren Gänze, doch in weit größerer Majestät, als Er jemals gekommen ist. Denn vormals kam Er zu euch im Rahmen einer besonderen Aufgabe. Jetzt kommt Er im Auftrag Seines Vaters

für dieses große Werk. Es handelt sich um einen besonders wichtigen Augenblick, denn die Erde braucht ganz dringend eure Hilfe. Wenn Er euch deshalb besondere Aufgaben überträgt, dann sollte jeder von euch Ihn im Voraus um die Fähigkeiten bitten, die ihm am meisten fehlen. So werdet ihr an die für euch vorgesehene Aufgabe herangeführt und bekommt die dafür erforderliche Kraft.

Seid weder unvorbereitet noch zu sehr eingeschüchtert durch Seinen Glanz. Er ist vor allem für euch gedacht. Er selbst hat ihn nicht nötig. Es ist für euch, dass Er so herrlich kommt, und die Strahlen Seiner Leuchtkraft sind für euch. Badet deshalb in diesen Strahlen und eignet sie euch an zu eurem Gebrauch, was sie an Kraft und Veredelung in sich tragen.

Jetzt sammelt euch in kleinen Gruppen zu einem freundschaftlichen Gespräch. Sprecht untereinander über das, was ich euch eben gesagt habe. Es waren wenige Worte, die ich an euch gerichtet habe. Ergänzt und erweitert sie, macht aus diesen wenigen Worten viele. Und durch diese Gespräche werden meine Mitarbeiter unterstützt und werden euch helfen, eure Schwierigkeiten zu überwinden. So sollt ihr ganz ungezwungen sein, wenn Er in Kürze kommt. Während Er vorbeigeht, sollt ihr Ihn sehen, hören, fühlen und verstehen.“

Dann taten wir, um was er uns gebeten hatte. Und die Wesen, die während seiner Rede die Palmenkrone bewohnt hatten, verschwanden nicht in die Unsichtbarkeit, aus der sie zuvor aufgetaucht waren. Nein, sie stiegen herab und gesellten sich zu uns, gingen dorthin, wo ihre Hilfe benötigt wurde, und groß war der Friede, den sie uns gebracht haben. So fand uns Christus nicht unvorbereitet, als Er schließlich bei uns vorbeikam. So waren wir fähig, den wunderbaren Fluss der Wasser des Lebens als Taufe in uns aufzunehmen, in der wir Seinen Rat und Sein Ziel erkannten.

Dies war das letzte Ereignis, bevor Er kam. Als es vorüber war, wussten wir uns Eins mit Ihm, und in dieser Ruhe und Zufriedenheit erwarteten wir Seine herrliche Ankunft voller Freude.

ARNEL ±

Dienstag, 11. März 1919

Wir waren mitten in den Hochlanden der Sphäre Zehn versammelt. Es war ein einsamer Ort mit sehr wenigen Ansiedlungen. Die Gebäude, die dort standen, dienten überwiegend den Koordinationsaufgaben des großen zentralen Turms, von dem aus die weiten Regionen ständig überwacht wurden.

War dies, bevor du ein Bewohner des Tempels wurdest, über den du mir erzählst hast?

Ja, mein Sohn. Seine Ankunft und unser dortiges Zusammenreffen, zu dem Er herunterstieg, waren viel später. Zu dieser Zeit war ich bereits in die Sphäre Zehn aufgestiegen, in der ich mittlerweile seit einer längeren Zeit wohne. Ich war schon hier, als Er an den Grenzen dieser Region ankam.

Wir beobachteten den Gebirgszug, der in weiter Entfernung lag. Das Licht, das auf ihm lag, war kristallklar und hatte eine grüngoldene Farbe. Dann begann das Licht sich zu verändern und das Grün in ihm machte einem intensiven Rosa Platz, wie wenn man eine rote Rose durch Bernstein anblickt. Diese Farbe vertiefte sich in ihrem Glanz, bis die ganze Bergkette rotgolden aufflammte. Wellen von Licht rollten über sie, als das Gefolge hier und dort herankam. Während sie uns näherkamen begannen wir die Gestalten zu erkennen. Sie zeichneten sich gegen die Lichtwolke ab, in der Christus näher kam. Die Gestalten waren sehr prächtig, von mächtiger Statur und zeigten eine große Kampfbereitschaft. Es waren Männer und Frauen, und manche davon waren Dualengel – zwei in einem –; ich lasse es so stehen; du kannst dieses Geheimnis nicht verstehen, noch kann ich es für dich in Worte fassen. Sie waren nicht bisexuell noch geschlechtslos. Lass es sich auf sich beruhen. Sie waren sehr lieblich anzusehen, aber von zarterer Haltung als die Männer und königlicher als die sie begleitenden Frauen. So war es.

Diese Gesellschaft kam näher, sie passten sich an unseren Zustand an und erfüllten den ganzen Himmel mit ihrem Licht und ihrer Herrlichkeit. Sie stiegen nicht zu uns herunter, sondern schwebten über uns. Sie tropften von dem Tau ihrer Liebenswürdigkeit und ihres Friedens auf uns herab, so zart wie Küsse, die auf einem

Sommerlüftchen getragen werden, aber dieser Tau war voller Kraft und enthielt die Erkenntnis sehr tiefer und heiliger Mysterien. Als diese Zeichen ihrer Liebe auf uns fielen, wurden wir in gewissen Fragestellungen erleuchtet, die uns bisher unklar geblieben waren. Dadurch wurden wir noch fähiger, unsere Arbeit zu leisten.

Einige nahmen auf den höchsten Gipfeln ihren Platz ein, dort, wo nur wenige aus unserer Sphäre schon gewesen sind. Die Atmosphäre auf diesen Höhen ist zu verdünnt, um es länger dort auszuhalten. Zu dieser Zeit war niemand von uns dort oben. Die Neuankömmlinge versammelten sich dort in einzelnen Gruppen, einer hier, eine andere weit entfernt auf einem anderen Gipfel und so weiter, bis sich auf und zwischen den Bergen ein großer Kreis um die ganze unendliche Region gebildet hatte, der aus diesen Gruppen bestand.

So machten sie mit Instrumenten und mit Gesang eine herrliche Musik, bis das Himmelszelt von ihren Harmonien vibrierte. Diese Musik war nicht ohne Wirkung auf uns, denn zusätzlich zu den anderen Gaben erhob dies unsere Stimmung, als würde eine Mutter ihrem Kindchen ein Schlummerliedchen singen, wenn es schon am Einschlafen ist. Dann wird das Kind noch tiefer in Ruhe und Frieden eintauchen.

Jetzt vertiefte sich die Farbe des Horizonts zu Karmesin-Gold. Dabei war das Gold dominant und das Karmesin nur zusätzlich eingestreut. Dadurch wurde uns klar, dass Christus an unseren Toren angekommen war.

Er kam. Wie soll ich es dir erläutern, wie Er kam oder über den Glanz Seiner Anwesenheit! Wenn ich es versuche, mein Sohn, muss ich voller Angst innehalten. Denn den Hofnarren zu bitten, den Ablauf der Krönung seines Königs vorzutragen, mit seiner Kappe die Krone zu symbolisieren, wie sie auf dem königlichen Haupt saß, mit seiner Gefolgschaft, wie das Szepter ruhig gehalten wurde und seine Glöckchen zu schütteln nach der Musik des Chores – gut mein Sohn, das wäre eine Unehreerbietigkeit dem König gegenüber. Und so fühle ich mich in meiner aktuellen Aufgabe.

Und doch, wenn dieser arme Narr seinen königlichen Meister sehr lieben würde, würde er tun, wozu er in der Lage ist, um beides zu zeigen: Wie der König sich im Angesicht seines Volkes verhielt und zugleich würde er sich bemühen, ihnen die Unwürdigkeit seiner Parodie zu verdeutlichen, die Mängel seiner Schauspielerei und bei den Requisiten seiner Vorstellung. So verhalte ich mich jetzt auch und Er, Der die Adler am hohen Himmel hält und die Hecken für die Spatzen geschaffen hat, wird meinen kleinen Flug und mein Gezwitscher akzeptieren, wenn ich es in Bescheidenheit und gutem Willen anbiete.

Sein Glanz, der Ihn umgab, wurde stärker, heller und dehnte sich immer weiter aus, bis wir alle in ihm eingeschlossen waren. Ich konnte meine Gefährten selbst bis zu den entferntesten Grenzen ganz klar sehen. Die ganze Luft um uns herum war rosagold gefärbt. Unsere Körper badeten in dieser flüssigen Flut. So umhüllte Er uns alle, jeden von uns. Wir standen in Seiner Gegenwart und Seiner Persönlichkeit und fühlten nur Ihn in uns und um uns. Wir waren in Christus und ein Teil von Ihm. Und obwohl Er sich uns gegenüber so vollkommen zeigte, scheute Er sich nicht, uns auch in einer äußeren Gestalt zu erscheinen.

Ich sah Ihn, als Er sich über und unter uns bewegte. Es ist sehr schwierig, dir das zu erklären. Er schien zur gleichen Zeit überall in Seiner körperlichen örtlichen Gestalt zu sein und doch war es nur Einer. Ich kann es nicht besser ausdrücken und es ist wahrlich nicht sehr gut ausgedrückt. So erschien Er uns. Ich bezweifle, dass Er von uns allen im Detail völlig gleich gesehen wurde. Mir erschien Er so, wie ich es dir jetzt erläutern will.

Er war von sehr großem Wuchs, etwa zwei Personen hoch, aber Er wirkte nicht so. Wenn man sagen würde, Er sei ein „Riese“ gewesen, würde man einen völlig falschen Eindruck vermitteln. Er war ein Mensch, aber nach seiner Gestalt zu schließen, war Er ein veredelter Mensch. Er trug eine Krone auf seinem Haupt, ein breites Band, das ständig blendete, einmal mit Rubinen und einmal mit Gold. Diese Strahlen vermischten sich nicht, denn die rubinroten Strahlen waren rot und die Goldstrahlen waren golden. Sie liefen

nach oben, breiteten sich immer weiter in die Himmel aus und spiegelten sich in den Roben der Wesen, die dort schwebten. Sie wurden dadurch deutlich schöner.

Sein Körper schien unbekleidet und doch nicht nackt – was eigentlich paradox ist. Ich wollte sagen, dass der Glanz, den Sein Körper ausstrahlte, sich überall in der Region verteilte und alles in Seinem Glanz badete. Und doch schienen manche Strahlen zurückgeworfen zu werden, wenn sie auf den Schirm unserer Verehrung trafen, so dass sie auf ihrem Rückweg Seine Gestalt in unsere Liebe einhüllten, wie in eine goldene Rüstung. Das war sehr lieblich, sowohl für uns, als auch für Ihn. Uns gegenüber hatte Er keine Bedenken, das Heiligtum Seiner natürlichen Schönheit preiszugeben. Und wir nahmen als einzige Robe die des Dienstes an, und legten sie voller Verehrung auf Ihn. Wir neigten unsere Augen zu Boden; wir liebten Ihn in einem besonderen Hochgefühl aus vollem Herzen wegen Seines lieblichen Vertrauens, zärtlich und verehrend.

Doch wir sahen Seinen Glanz und kannten Seine Macht, die in Ihm lag, obwohl er sie zunächst unterdrückte. Obwohl Er keine Waffen trug, war Er in diesen goldenen Panzer gekleidet, der unser Geschenk an Ihn war. Von Seinem Eigenen, wie alles Sein ist, gaben wir Ihm unser Geschenk zurück.

Seine Füße waren unbeschuht, denn was wir Ihm zurückgegeben hatten, war geringer, weil wir von Seinem Strom etwas in uns aufgenommen hatten. So war auch Seine Robe kürzer und reichte nur bis zu Seinen Knöcheln.

Sein Antlitz war sehr feierlich und mitleidsvoll, als Er erst zu einer und dann zu einer anderen Gruppe ging. Er schien dabei aber nie diesen mittleren Ort zu verlassen, wo wir Ihn zuerst in Seiner sichtbaren Gestalt erblickt hatten. Wir konnten in seinem Gesichtsausdruck wie in einer geöffneten Schriftrolle lesen. Seine Ausstrahlung kam aus unbeschreiblichen Sphären, in denen Sünde zwar nicht unbekannt ist, aber nur als Tatsache und nicht als Erfahrung. Das Mitleid kam vom Kalvarienberg. Glanz und Mitleid trafen sich auf halbem Wege, sie lagen in der Hand des göttlichen Menschensohnes. Er hob Seine Hand, um Seine Augen zu beschatten, um in

diese weit entfernten Sphären zu blicken. Dabei konnte er erkennen, was mit dem Menschen wegen ihrer Sündhaftigkeit geschehen werde. Dies feuchtete Seine Augen vor Jammer um die irdischen Sünden und verdüsterte Sein Antlitz zu noch größerer Schönheit. So sammelten sich erhabene Feierlichkeit mit bitteren Sorgen, und Mitleid stieg auf wie ein aufsprudelnder Brunnen, der fortan ein Merkmal der Göttlichkeit sein sollte.

So war da eine Liebe, nicht die, die sich daran freut, zu geben oder zu nehmen; sondern eine Liebe, die in ihre Brust alles sammelt und Eins wird mit allen auf gleicher Stufe. So umhüllte Er uns und sammelte uns in Sich zu dieser Zeit.

Auch Majestät lag auf Seinem Haupt, eine Majestät, wie sie ein Sternbild in einem Armband andeutet, und in Seinem Siegel lag eine Sonne mit ihren umrundenden begleitenden Planeten.

So kam Er und so erschien Er uns bei Seinem Kommen. Dieses Kommen ging vorüber, aber Er blieb weiterhin anwesend. Heute sehen wir Ihn nicht so wie damals, aber wir können diese Szene wieder aufleben lassen und sie uns vergegenwärtigen, wann wir auch wollen. Dies ist auch ein Wunder. Lass es mich so erklären: Er kam auf dem Weg zur Erde hier bei uns vorbei, aber die Schleppe seines Mantels verlängerte sich, während Er ging und mit ihrem Licht all die Sphären bedeckte, durch die Er kam. Er ging weiter und stieg hinunter, hinunter in diese schreckliche Hölle giftigen Dampfes, die um eure Erde liegt, und wir, die wir diesen Schimmer voller Mitleid auf der Majestät seines Antlitzes gesehen hatten, fanden in unseren Herzen auch Mitleid für Ihn, der in Seiner fleckenlosen heiligen Reinheit auf diese Schrecken dort unten blicken musste. Doch Er zögerte nicht noch schreckte Er von seinem Vorhaben zurück. Ruhig und unbesiegbar ging Er in den Kampf zur Reinigung einer Welt, und wir wussten, dass wir mit Ihm die Oberhand gewinnen würden. Kein Führer war jemals so mächtig wie Er, mein Sohn. Er ist durch und durch der König, und das nicht weniger, weil sehr viel Mutterschaft und Mitleid in Seinem Herzen liegt.

ARNEL ±

KAPITEL VII

Wie die himmlischen Heerscharen umgingen mit: Irdischer Wissenschaft – Religion – Christentum – dem irdischen Christus – Parabel: Granny und die Planeten

Mittwoch, 12. März 1919

NACHDEM Christus jetzt wieder auf dem Weg nach oben ist, drängen wir Ihm nach, jetzt in Seiner Gesellschaft. Wir sind alle nach unseren verschiedenen Orden gruppiert, werden aber nicht durch irgendein äußeres Befehlswort geleitet. Unser Auftrag kommt aus unseren eigenen Herzen. In unserer eigenen Vorbereitung lernten wir genau zu verstehen, wo unsere Arbeitsfelder liegen und was von uns verlangt wird. So finden wir ohne Anspannung die Orte unserer individuellen Tätigkeiten und machen uns, inspiriert durch Seine Gegenwart, an unsere Aufgaben.

Ich will dir kurz erklären, wie wir uns der Erde genähert haben. Nachdem wir die Erde vollständig umkreist hatten und durch alle dazwischen liegenden Sphären gekommen waren, stiegen wir zur Erde hinunter wie in einen Mittelpunkt. Nur so können wir es dir räumlich anhand eines Raumes mit drei Dimensionen erklären. Nur so kannst du zu einem angemessenen Wissen über die Organisation dieser großen Kampagne kommen.

Christus selber war, wie ich gesagt habe, allgegenwärtig; Er war überall durch die ganzen Myriaden Seiner weit ausgedehnten Armee in allen ihren Rängen, von Seinen hoch stehenden Fürsten, die eine große Autorität zeigten, bis hin zu dem Untersten von uns in Seinen Mannschaften zugegen. Aber obwohl wir zu unseren

verschiedenen Aufgaben innerlich motiviert waren, war alles in seiner äußeren Struktur in vollkommener Ordnung. Die am höchsten standen und Ihm am nächsten, gaben Seine Befehle weiter an diejenigen, die unmittelbar unter ihnen standen, und diese gaben sie dann wiederum an die niedrigeren Ränge der Reihe weiter. Wir erhielten unsere Befehle von den Wesen, die im Rang unmittelbar über uns standen und die für uns ständig sichtbar waren. Während wir unseren Weg weitergingen, konnten wir jene erblicken, die drei Grade unter uns standen. Unsere Befehle aber erhielten wir, außer bei besonderen Gelegenheiten, von denen, die einen Rang über uns standen.

Wir von der Sphäre Zehn folgten deshalb Seinen Vorgaben. Unsere Aufgaben begannen in der Sphäre Neun. Wir bereiteten die ganze Umgebung auf unser Kommen vor und betraten sie allmählich. Und während wir dies taten, geschah in der Sphäre dasselbe wie seinerzeit bei uns, als Er und Sein Gefolge in unsere Sphäre gekommen waren. So gaben wir dieser Ebene etwas von unserer höheren Energie ab und, als wir durch die Sphäre hindurch zogen, wurde bei einigen der Bewohner etwas von ihrer Schwäche herausgefiltert und bei einigen anderen wurde die Gesundheit stabilisiert. Das taten wir, während wir zur Sphäre Acht weitergingen.

Indem wir dies taten, wurden wir für die Wesen, die uns aus der Sphäre Neun folgten, dasselbe, was die aus der Sphäre Elf für uns geworden waren. Sie unterstellten sich unserer Führung und folgten uns in die Sphäre Acht. Während wir sie durchschritten, übernahmen sie von uns die Befehle, die wir erhalten hatten und gaben sie an diejenigen weiter, die ihnen nachfolgten. Diese befanden sich entsprechend der Ordnung in der Sphäre Sieben, die unmittelbar darunter lag.

So setzte sich dieser Vorgang fort, bis wir in die Nähe der Erde gekommen waren. Wir hatten unsere himmlischen Armeen gesammelt, eine um die andere, und zählten sie zu unseren Myriaden. Hier hielten wir inne. Die drei Sphären, die der Erde am Nächsten liegen, werden mehr oder weniger als eine Sphäre behandelt, denn hier lag der Dampf der irdischen Höllensuppe dick um uns. Hier

liegt das große Armageddon und muss bekämpft werden. Es waren diese drei Sphären, die unser Schlachtfeld bildeten und hier stellten wir uns dem Angriff des Feindes.

Ihr auf Erden geht eurer Wege und nur sehr wenige können das Dunkel durchdringen, das euch in diesen geistigen Regionen umgibt, in die ihr eingeschlossen seid. Langsam gingen wir weiter, bis unsere Vorhut allmählich einen Lärm vernahm, der zeigte, dass unser Kommen vom einen oder anderen gefühlt worden war. Viele lachten über solche Berichte. So viele von euch lachten darüber, dass wir fähig seien, die Folgen eurer unheiligen Heiterkeit in den atmosphärischen Bedingungen um uns zu spüren. Uns war klar, dass ihr zuerst schlimm leiden müsst, bevor euer Geist im Ganzen Ehrfurcht vor Ihm, Der zu eurer Hilfe kam und Respekt für uns, Seine Diener, lernen würde. Aber ich gehe zu schnell vorwärts.

Doch wie soll ich dir unsere Manöver erläutern? Ich möchte gern, dass du Verständnis dafür bekommst, was in jüngerer Zeit über euch hereingebrochen ist. Ich spreche von himmlischen und höllischen Dingen und von Geisteskräften, hell und von düsterem Grau, in mühsamem Kampf verklammert, von Menschen ungesehen, unbeachtet, ungeglaubt – aber doch gelegentlich gefühlt. Mit meiner Beschreibung versuche ich mein Bestes, soweit deine Begriffe und dein Wissen der Dinge ausreichen und verwende Allegorien über das, was sich ereignete. Ich kann nicht mehr als das tun, aber so viel will ich hier und jetzt versuchen.

Angekommen an den drei Ebenen, die die Erde umgeben, fanden wir, dass unsere Aufgabe nicht in Vernichtung sondern in Verwandlung lag. Wir überblickten die dunstige Umgebung genau und fanden das Element, an dem als Erstes gearbeitet werden musste. Andere Helfer waren vor uns dagewesen und hatten über Jahrhunderte alles vorbereitet. Ich spreche jetzt nur von der Zeit, als wir neu aus der Sphäre Zehn angekommen waren.

Es gab ein Element von schwerer Substanz, das mit einem hohen Gewicht auf die Atmosphäre drückte. Es war aus der Wissenschaft der Erde hervorgegangen und hatte den Effekt, sich aufzurichten, um dann wieder zur Erde und zur Materie zurückzukehren und

belastete somit auch die Bewohner dieser Region. Dennoch war es aus wahren Wissen geboren, auch wenn nur rudimentär, und viel Wahrheit war in ihm enthalten.

Dieses Element war in den Raum dieser drei Sphären aufgestiegen. Aber weil es nur materiell war, musste es noch einmal fallen, weil in ihm zu wenig Geistiges war, um ihm einen Auftrieb zu verschaffen. Damit befassten wir uns jetzt, indem wir es erweiterten. Wir tauchten in dieses Element ein, wie man sagen könnte, verströmten in ihm unseren Einfluss und unser Wissen, und halfen dadurch, das Element mit Geist zu erfüllen. Unter unserem Druck dehnte sich das Element so weit aus, bis die Grenzen des Materiellen erreicht waren. Aber der Impuls, den wir dieser materiellen Wissenschaft gegeben hatten, konnte sich in ihr nicht halten. Er drückte allmählich nach oben an ihre Grenzen und begann hier und da zu entweichen. So begann sich die scharfe Linie aufzulösen, die so willkürlich zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen gezogen ist. Hier und da entstand ein kleiner Bruch – nur zuerst war er klein, später wurde er größer. Aber klein oder groß, merke es dir, kein solcher Bruch wurde jemals repariert. Wenn der Damm einmal eine Lücke bekam, fand der stetige unaufhaltsame überall wirkende Außendruck ein Ventil. Von da an floss ein ständiger Strom spirituellen Gehalts immer weiter in eure Wissenschaft auf Erden. Dies setzt sich heute weiter fort.

So zerstörten wir eure Wissenschaft nicht durch eine Umwälzung, wie es in den früheren Zeitaltern nicht einmal und nicht zweimal auf der Erde geschah. Nein. Denn, so beengt und so begrenzt, wie sie auch war, unterstützte sie dennoch den Fortschritt im Ganzen, und so hielten wir sie aufrecht und unterstützten sie. So veränderten wir sie durch Ausdehnung und das machen wir auch heute noch.

Meine Arbeit, bei der mir die kleine Dame Kathleen und meine Freunde helfen, mag nur eine geringe Bedeutung haben im Vergleich mit dem, was ich dir eben beschrieben habe. Doch es handelt sich bei ihr um einen Teil derselben Aktivität. Wenn du unsere Botschaften, und die, die du mit deiner Hand vor uns geschrieben hast, noch einmal lesen wirst, dann wirst du erkennen,

dass das, was dir gegeben worden ist und was du aufnehmen konntest, durchaus von wissenschaftlicher Art war. Es war nicht allzu viel, gebe ich zu, aber was noch fehlt, haben wir nicht bewusst zurückgehalten, sondern es fehlt nur wegen deiner begrenzten Aufnahmefähigkeit. Ich will dir dies noch genauer erklären: Es werden jetzt Menschen vorbereitet, die für diese besondere Phase des spirituellen Kontakts leistungsfähiger sind als du, Männer, ja auch einige wenige Frauen, die über ein wissenschaftlich geschultes Gehirn verfügen und deshalb ein leichter nutzbares Instrument für diese Arbeit sein werden. Ich werde nicht ihr Lehrer sein, nein, denn darin liegen meine Fähigkeit nicht so sehr. Jeder von uns geht zu solchen Menschen, deren Veranlagung mit seiner eigenen harmoniert. Aus diesem Grund komme ich zu dir, mein Sohn. Ich kann nicht über Wissenschaft sprechen wie andere meines Ranges, die durch ihre Übung besser dazu befähigt sind. Aber was ich bin, enthülle ich dir, und was ich besitze, davon gebe ich dir. Du, mit deiner lieben Freundlichkeit, nimm bitte mein Angebot an. Dann bin ich zufrieden und erfreut.

Das große Wohlwollen Gottes sei mit dir, mein Sohn. Wir werden über dieses Thema wieder zusammen sprechen. Du hast jetzt deine Kraft ziemlich verbraucht.

ARNEL ±

Montag, 17. März 1919

Jetzt müssen wir über eine andere Sache sprechen und zwar über die Religion. Dies ist etwas schwieriger, weil ihre Vertreter sie als Wissenschaft einstufen und zwar als eine progressive Wissenschaft, die sie fest an ihre Begründer anleinten. Um offen zu sprechen, dir ist wie mir nie erlaubt worden, zu schnell unsere Erkenntnisse zu entwickeln, um nicht aus dem umgrenzten Kreis herauszubrechen. Sobald wir diesen Kreis verlassen wollten, erinnerte dich das Seil schroff – und manchmal sogar heftig, wenn du ungestüm gingst –, dass du an das Zentrum angebunden warst und dich in keinem Fall zu weit nach außen bewegen durftest. Das Zentrum war durch die Gründer der berufsmäßig anerkannten Religionen gegeben. Dies gilt

für den Islam wie für das System des Buddhismus und nicht viel anders für das Christentum.

Wir hatten deshalb viel Mühe, weil die wohlklingenden Worte der religiösen Schwärmer zu einem sehr guten Theater führten. Diese Aktivitäten hatten denselben Effekt wie die Erklärungen der alten Rabbis zu Zeiten unseres Herrn Jesus Christus. Da sie diese Dinge gewissermaßen eng und nur im Detail betrachtet haben, ist uns in allen Fällen klar geworden, dass alle Irrtümer aus einer einzigen großen Ursache kamen. Ich lasse jetzt die nebensächlichen Faktoren beiseite, die Gier nach Gold und Macht, die merkwürdige Folge besonderer Ernsthaftigkeit, genannt Fanatismus, die Scheinheiligkeit und die Heuchelei, die so viel Blindheit erzeugt bei denen, die meinen, sie seien aufrichtig. Du kannst über all das in euren Schriften der Hausväter Israels und der frühen Mutter Kirche nachlesen. Über Jahrhunderte wurden sie gelesen und verfielen dabei den gleichen Irrtümern. Ich lasse jetzt all das beiseite und spreche von der einen grundlegenden Ursache.

Wir waren alle eine große Armee, wir, die wir unsere Mission auf Erden hatten, und wir arbeiteten alle gemeinsam. Aber wir hatten auch unsere Dienste, auf die wir unsere Energie hauptsächlich konzentrierten. Als ich als Christ lebte, gehörte ich zu diesem System der Religion und darüber will ich jetzt sprechen.

Die große Quelle des Irrtums, von der ich spreche ist die folgende:

Die Menschen sprachen über Christus als den Gründer ihrer Religion. Aber der Christus, von dem sie sprachen, ist zu Beginn des christlichen Zeitalters entthront worden und von da an betrachtete man nur noch die Entwicklung Seiner Kirche. Wenn auch immer ein Mensch fragte, was sie tun sollten in diesem Fall oder in einem anderen, um ihre eigenen Taten mit Seinem Willen abzustimmen, war die Antwort: „Blicke zurück zu Ihm und lerne von Ihm.“ Und wenn jemand weiter fragte, wo er den Willen Christi klar beschreiben finden könnte, war die Antwort, dass man solche Aussagen in einem Buch finden würde, dem Buch der Berichte über Seine Taten und Seine Worte. Nichts sonst durfte als Sein Wille geglaubt werden. Auf der Basis Seines Willens, wie er dort ausgedrückt ist,

wurden die Aktionen des Christentums gestaltet.

Und so kam es, dass das Christentum mit einem Strick an ein Buch geknüpft wurde. Die wahrhaftige Kirche war lebendig mit Seinem Leben; Sein Geist erfüllte sie wie das lebendige strömende Blut in einem menschlichen Körper. Aber dieses Leben wurde stranguliert und der Körper begann zu stocken und schließlich bewegte er sich noch langsamer in diesem eingeschränkten Bereich.

Seine Worte und Taten waren wahrhaftig ein sehr wertvolles Erbe. Sie sollten die Schechina sein, um die Kirche durch die Wildnis der Zeitalter zu führen. Aber, merk dir das gut, die Schechina ging den Kindern Jakobs voraus und führte sie. Das Buch des Neuen Testaments aber ging ihnen nicht voraus, sondern wurde hinter ihnen aufgeschrieben. Der Lichtstrahl war zwar echtes Licht, wie von einem Leuchtfeuer auf der Spitze eines Berges. Aber es beleuchtete die Menschen von hinten und warf ihre Schatten nach vorn. Wenn sie zum Licht aufsehen wollten, mussten sie sich umdrehen und ihren Blick nach hinten richten. Dabei stolperten sie. Es ist kein ordnungsgemäßes Fortkommen, wenn man sich umdrehen muss, um zu erkennen, wie man vorwärts gehen muss.

Das war der von Menschen gemachte Irrtum. „Er ist unser Herr“, sagten sie, „und Er geht uns voraus und wir folgen Ihm durch Tod und Auferstehung in Seinen jenseitigen Himmel.“ Aber für einen Blick auf diesen Führer, der vor ihnen herging, wandten sie sich um und blickten zurück, was für ein ordentliches Fortkommen nicht förderlich ist und nicht der Vernunft entspricht.

So begannen wir den Menschen einen Halt zu bieten, die wir von der mutigeren Sorte waren und halfen ihnen weiter. Jesus hatte nach oben gedeutet und erklärt, sie – Seine Jünger würden größere Dinge tun als er getan hatte. Er bestätigte, dass Er vorausgehen und die Menschen zur Wahrheit führen würde, aber nicht, dass er sie von hinten antreiben würde. So gab es manche Menschen, die dies beachteten und verstanden, die wagten, im Vertrauen auf seine Führung fortzuschreiten. Sie litten unter ihren Mitmenschen, aber für die nächste oder die übernächste Generation war die Saat gelegt, wuchs hoch und trug ihre Ernte.

So wirst du verstehen, mein Sohn, dass der Fehler, den die Menschen machten, der war, das lebende, bewegende Leben durch ein totes Buch zu behindern. Sie betrachteten dieses Buch nicht als das, was es war und ist, als wunderbar, schön und meistens wahr, sondern als unfehlbar und zudem vollständig. Aber das Leben Christi in der Welt hat sich fortgesetzt und setzt sich auch heute noch fort. Die wenigen Worte und Taten von Ihm in den Schriften der vier Evangelisten sind nicht die Quelle, aus der der Fluss des Christentums fließt. Es sind nur einige wenige Kräuselungen auf ihrer Oberfläche, um zu zeigen, auf welchem Weg der Strom zum Meer fließt.

Die Menschen fangen an, dies jetzt zu erkennen und zu verstehen, dass, wie Er durch seine Engel zu den alten Propheten sprach, Er auch heute noch zu ihnen spricht. Diese Menschen gehen weiter, froh über das Leuchtfeuer hinter ihnen, aber mit größerer Zufriedenheit dem helleren Licht entgegen, das vor ihnen strahlt. Denn dort ist Er heute, wie damals, als Er nach Salem ging. Er geht vor euch her. Folgt Ihm ohne Furcht. Er versprach, Er würde euch führen. Folgt Ihm. Er will nicht zögern wegen eurer Unschlüssigkeit. Lest, was über Ihn in den Evangelien geschrieben steht. Aber lest es, während ihr vorwärts schreitet. Dreht nicht die Zeit zurück und wieder zu dem Altar, an dem ihr die Autorität befragt, als wäre es die Pythia von Delphi, „soll ich dies oder das tun?“ Nein. Nimm die Rolle dieser kurzen Berichte mit dir mit, wenn du auf deiner Reise weiter gehst. Rolle sie auf deinem Sattelknopf auf während du reitest, denn es ist eine gute Landkarte für die jetzige Stufe. Wenn sie auch in einigen Details unbrauchbar ist, legt sie doch in ihren großen Umrissen das Land gut und kühn dar. Es gibt weitere Landkarten, die später entstanden sind. Sieh sie dir an und ergänze die fehlenden Details. Aber geh die ganze Zeit weiter. Und wenn jemand wieder versucht, dich anzubinden, dann spanne deine Muskeln und presse deine Knie fest in die Flanken deines Pferdes, dränge vorwärts und kappe das Seil, mit dem sie dich von hinten festbinden wollen. Es gibt Viele, leider zu Viele, die sich nicht vorwärts trauen, die zurückgefallen sind, erstickt von dem Staub, den diejenigen aufgewirbelt haben, die vorwärts gegangen sind, sich

verirrt haben, erstickt sind und gefallen. Sie liegen am Wegesrand und sind in den Schlummer des Todes gefallen. Du kannst nichts für sie tun, denn der Feldherr geht weiterhin voraus und ruft mit mutiger und lauter Stimme nach Freiwilligen für seine Vorhut. Er wird nicht vergeblich rufen.

Und zu den Anderen – sie finden eine genügend große Gesellschaft. Die Toten sollen die Toten begraben und die früheren Toten sollen sie im Schoß der Nacht begraben. Aber vor ihnen bricht die Dämmerung an. Es stimmt schon, dass ihr Horizont von Wolken bedeckt ist, aber die fröhliche Sonne wird sie mit ihren Strahlen auflösen – wenn sie schließlich ganz aufgegangen ist. Und an diesem Tag werden alle Menschen erkennen, dass der Vater in der Absicht, alle seine Kinder zu segnen, nur eine Sonne in der Mitte Seines hellen Firmaments gesetzt hat. Menschen sehen, dass die Sonne aus unterschiedlichen Winkeln strahlt, je nachdem ihre Wohnung nördlich oder südlich Seines himmlischen Weges liegt, und für manche ist sie heller und für andere weniger hell. Doch es ist immer dieselbe Sonne, und sie ist von Seiner Art und segnet die Erde voller Liebe.

Weder begünstigt Er von sich aus eine Person mit mehr Segen noch andere Leute mit weniger Segen. Er strahlt seine Strahlen in gleicher Weise und Intensität nach allen Seiten. Es ist der freie Wille der Menschen, der ihren Anteil am Segen bestimmt, wie und wo sie ihren Wohnort wählen.

Schreibe diese Parabel genau auf, mein Sohn, und du wirst sehen, wenn Christus die Sonne für ein Glaubensbekenntnis ist, muss er notwendigerweise die Sonne für alle Bekenntnisse sein. Denn eine Sonne kann nicht über die ganze Oberfläche einer Welt verhüllt werden – es sei denn, diese Welt wendet von sich aus ihr Gesicht von der Sonne ab. Dann wird Er wahrlich versteckt, aber doch nur für eine Jahreszeit.

ARNEL †

Dienstag, 18. März 1919

Mein Sohn, wir haben zu dir über Christus gesprochen und dir eine breitere Sicht von Ihm vermittelt als die Kirche zugeben will. Lass uns nun diesen Gedanken etwas weiter verfolgen.

Während wir – die Gesellschaft, deren Aufgabe es war, sich mit der Kirche der Christenheit abzugeben – uns der Erde näherten, machten wir eine Pause und wurden zusammengerufen, um die verschiedenen Aspekte unserer Aufgabe besser zu verstehen. Dazu intensivierte Christus Seine Gegenwart und wurde vor uns zur Person. Er stand in voller Sicht in der Mitte des Himmels. Wir waren jetzt näher an dem Zustand der Erde als früher, als Er einige Male zu uns gekommen war, wie ich es dir berichtet hatte. Deshalb war Seine Erscheinung jetzt deutlich materieller und zeigte auch mehr Details. So sahen wir Seine einfache Robe. Sie bedeckte Seinen Körper bis zu den Knien, ließ aber Seine Arme frei. Diese Seine Robe mussten wir lange betrachten, weil sie so gestaltet war, dass sie die Empfindungen der Erde Ihm gegenüber nach den verschiedenen Glaubensrichtungen der Kirchen reflektierte.

Ich kann dir nicht sagen, in welcher Weise uns dieses Wissen verdeutlicht wurde; ich kann nur sagen, dass die Anbetung und die Lehren der Religionen der Welt auf dieser Robe festgehalten waren und darin das Licht nach oben geworfen wurde. Die Robe verhielt sich wie ein Spektroskop und teilte alle diese Strahlen auf. Die Strahlen jeder Religion waren sowohl befleckt als auch unvollständig.

Wir betrachteten diese Darstellung eine lange Zeit und dann wurde uns das Verständnis dafür gegeben, und wir erkannten, welches Heilmittel in diesem Fall angewendet werden sollte. Es war radikal. Menschen hatten nicht nur etwas von Seinem Ruhm weggenommen, sondern sie hatten fremden Ruhm hinzugefügt, der nicht von Ihm stammte. Und doch waren diese ergänzten Ruhmeselemente von einer so vorgetäuschten Art, dass sie Seiner vollkommen unwert waren. Es waren Ruhmeselemente weltlicher Titel und Eigenschaften. Schwülstig und klangvoll im Ton, in der Wirklichkeit aber wertlos.

Könntest du mir das bitte im Detail erläutern, Arnel?

Die Menschen nennen Ihn Gott und sagen, Er sei heilig. Sie sagen zu viel und denken zu wenig. Auf der einen Seite ist Christus nicht der einzige Höchste, das einzige Wesen unter den höchsten Wesen. Der Vater Selbst ist der höchste Ausdruck eines Wesens, an das der Mensch glaubt. Und der Vater ist größer als Christus, der vom Vater kommt, Gottes Sohn.

Auf der anderen Seite verfügt der Herr Christus über Macht und Herrlichkeit, die weit größer sind als all das, was der Mensch selbst dem Gottvater zuschreibt. Das höchste aller Wesen, das im Christentum anerkannt wird, ist der allmächtige Vater. Diese beschreibenden Worte klingen zwar groß und kraftvoll, aber die Vorstellungen, die die Menschen in sie hineinlegen, sind armselig und klein, selbst im Vergleich mit der realen Majestät von Christus, wie wir es erfahren haben, die wir zu dir sprechen. Und wir sind nur zehn Sphären von der Erde entfernt. Wie unendlich muss deshalb Seine wirkliche Majestät sein!

Die Menschen sagen in einem Atemzug, dass Er wesensgleich mit dem Vater sei – was Er nie gesagt hat. Im nächsten Atemzug sagen die Menschen, der Vater sei der Herr aller Macht. Welche Macht haben die Menschen somit in Reserve, mit der sie Christus ausstatten?

Die Menschen sagen, Christus sei zur Erde gekommen in all der Vollkommenheit Seines Wesens. Doch sie sagen auch, dass alle Himmel Ihn nicht fassen können.

Ich will das nicht fortsetzen, mein Sohn. Denn ich liebe Ihn so und bete Ihn so demütig am Schemel Seines königlichen Thrones an, dass dieser Wirrwarr zerbrochener Lichter, die auf Ihn fokussiert werden, mich bedrückt, mein Sohn. Seine Robe, die davon mit Farbflecken verunstaltet war, fügte nicht alles in Harmonie zusammen. Wäre es möglich, Seine Heiligkeit von außen zu beflecken, dann hätten sie Ihn befleckt. Aber die Robe Seiner Heiligkeit beschützte Seinen Körper und warf dieses Narrenkleid zurück in die Räume im Umfeld der Erde. Die Verunstaltungen kamen nicht an Ihm vorbei nach oben in die höheren Himmel, dort, wo wir standen.

Sie wurden nach unten zurückgespiegelt. Doch wir merkten sie uns.

Das Gegenmittel, das uns enthüllt wurde, war nicht weniger als dies: Die Vernichtung des irdischen Christus. Das ist die exakte Wahrheit, aber sie klingt schrecklich. Sie umfasst auch eine schreckliche Wirklichkeit. Lass es mich erklären.

Manche Gebäude sind von nicht sehr kompetenten Arbeitern schlecht erbaut, aber sie können, so wie sie sind, repariert werden. Manche Gebäude sind aber so schlecht, dass sie abgerissen und ihre Bestandteile entsorgt werden müssen. Neues Material muss zusammengeholt werden, um das Haus völlig neu zu erbauen. Alles, was übrig bleibt, ist das Fundament unter der Erde. Dieses so bezeichnete Haus soll hier für den irdischen Christus stehen. Ich sage nicht Christus allgemein, sondern der Christus der irdischen Glaubensbekenntnisse, der dogmatische Christus des Christentums. Diese Vorstellungen über Christus, wie sie in den anerkannten Glaubensbekenntnissen der Christenheit heute erscheinen, sind Seinem wirklichen Wesen gegenüber völlig verfehlt. Daher muss dieses Glaubensgebäude abgerissen werden; seine Materialien müssen zerstückt werden — alle, außer den tief gegründeten Fundamenten. Dann müssen neue Materialien zusammengetragen werden und ein strahlender schöner Tempel wird aufsteigen, ein Tempel, Ihm würdig, um in ihm Seinen Thron aufzurichten, wert, Sein Haupt zu beschirmen, wenn er auf Seinem Throne sitzt.

Dies, mein Sohn, was ich dir von einer Stelle aus erkläre, wo ich nahe bei dir stehe, soll keine Drohung sein. Die Sache, von der ich zu dir spreche, hat sich schon seit einigen Jahrhunderten vorbereitet und entwickelt sich weiter. Der Abbruch ist in den Ländern Europas noch nicht ganz erfolgt. Aber er ist im Gange. Wenn Christus die Robe Seiner Göttlichkeit ausgezogen hat, die in den Webstühlen der Erde gewebt worden ist, dann haben wir eine andere für Ihn, eine Robe der Göttlichkeit, gewebt in den Webstühlen der Himmel, geschossen mit Strahlen ewigen Lichtes, weich gemacht mit den seidenen Fäden der göttlichen Liebe, verziert mit Edelsteinen und Perlen aus den Tränen der Engel. Diese haben wir aufgehoben, als sie zur Erde gefallen waren, als sie ihre Häupter hernieder beugten,

um die Taten der Menschen zu besehen. Wir haben sie aufgesammelt und auf dem Boden vor den Stufen des Palastes des Vaters verteilt. Dort liegen sie, bis sie im Glanz Seiner Liebesstrahlen schön werden und sich zum Schmuck der Gewänder Seines Sohnes eignen. Denn sie entstanden aus Tränen voller großer Liebe.

ARNEL ±

Mittwoch, 19. März 1919

Auf Erden ging die Abwertung Christi weiter und hatte eine gewisse Beziehung zu der materialistischen Dominanz in den Wissenschaften, über die wir dir schon berichtet haben. Die Behandlung dieser Sache veränderte sich zwar etwas in ihrem Ablauf, aber das Ende dieser Entwicklungen und unser Ziel stimmen dennoch überein. Die Beziehung, von der ich spreche, lässt sich in dem allgemeinen Trend zur Dominanz der Naturgesetze und der Ignorierung des rein Geistigen erkennen. Die Wissenschaft arbeitete in dieser Sache von innen nach außen und durchbrach ihre Grenzen und kümmerte sich auch um spirituelle Phänomene. Im Falle Christi haben die Menschen die Überlieferungen nicht verstanden und erklärt, sondern sie haben die Rinde abgeschält und dann das Fruchtfleisch entfernt, bis nur noch der Samenkern übrig geblieben war. Aber in diesem Samenkern ist weiterhin das Leben. Es wird wieder aufbrechen und aus ihm wird eine viel schönere Frucht hervorgehen.

Aber der menschliche Geist kann nicht über die ganze Welt und über alle Zeiten mit demselben Maß gemessen werden. Denn immer muss die Freiheit des Willens berücksichtigt werden. So geschah es, dass die völlige Abwertung Christi in Bezug auf Seine Göttlichkeit nicht überall stattgefunden hat. Wir haben herausgefunden, dass in einigen Gemeinschaften die Menschen zwar solche Vorstellungen haben. Wenn sie aberr überzeugt würden, dass Christus nichts als ein Mensch war, dann würden sie allen Glauben an Ihn verlieren, an Ihn, der das Universum führt. So wird ihnen ihr traditioneller Glaube gelassen, aber er bleibt von den aktuellen Diskussionen nicht unberührt. Denn wenn sie Andeutungen gehört haben, die sagen,

Christus sei nur ein Mensch gewesen, dann sind sie verwirrt und ermangeln des Mutes, um diesen Behauptungen entgegen zu treten und die wirkliche Wahrheit zu finden. Sie geben ihre Unsicherheit nicht zu und klammern sich an frühere Autoritäten wie an den Balken eines untergegangenen Schiffes, um nicht zu versinken.

Andere sind voller Kühnheit und sagen, sie hätten das Rätsel Christi gelöst. Die Antwort, die sie geben, ist: „Mensch, und nur Mensch“. Mein Sohn, wir, die wir über diese wichtige Angelegenheit zu dir sprechen, haben diese Frage auch untersucht. Unsere Führer sind auch sehr hochstehend und haben ein sehr großes Wissen. Doch wir haben dieses Problem bis jetzt nicht vollkommen klären können und unsere Lehrer sagen uns, sie wüssten zwar mehr von diesem hohen Mysterium als wir, aber auch noch nicht alles. Du wirst merken, mein Sohn, während einige eurer Theologen die Natur und die Attribute selbst von dem höchsten Wesen genau und entschieden festlegen, es Fachleute höheren Ranges bei uns gibt, die das nicht wagen würden, wenn sie über Christus sprechen. Gut, gut, der alte Widder springt nicht so wie das Kind in seinem Herumtollen. Aber er hat mehr Weisheit wie auch mehr Würde als das Kind.

Nun, obwohl es Gemeinschaften von Menschen gibt, denen ihr Glaubensbekenntnis gelassen wird, wird doch die Rehabilitation Christi nicht von ihnen kommen. Sie wird kommen von den Mutigen, die sich weiter bemühen und sich überraschen lassen. Ein wenig wird zwar von den anderen kommen, aber das Meiste wird von denen kommen, die sich zumindest mit einem offenen Sinn mit den Lehren befasst haben, die besagen, dass Christus nur Mensch gewesen sei. Es gibt Ausnahmen auf beiden Seiten, aber ich spreche jetzt nur über die groben Linien.

Ich habe mit dieser Frage etwas abgewartet, weil sie für die Christenheit von primärer Bedeutung zu sein scheint. Viel Schmerz wird bei vielen ausgelöst, wenn sie hören, dass über ihren Erlöser in scheinbarer Missachtung gesprochen wird. Das ist, weil sie eine große Liebe für ihn hegen. Ich zögere, es zu sagen, mein Sohn, doch ich will es sagen, denn ich bin verlegen, es zu sagen: Es wäre gut für

sie, wenn ihr Wissen über Ihn so groß wäre wie ihre Liebe. Denn viel Verehrung wird Ihm dargebracht durch Wolken von Nebel und Dampf, die nicht von Ihm sind, sondern das Ergebnis ihrer eigenen Vorstellungen. Wie rein sie auch sind, es sind weiterhin nur menschliche Vorstellungen, und sie untergraben ihr Verständnis und schließlich auch ihre Verehrung Christi, bis ihr Umfang stark verringert ist. Diese Anbetung erreicht Ihn zwar weiterhin, doch sie ist mit einer Ängstlichkeit vermischt, die ihre Kraft abschwächt. Deshalb wäre es gut, wenn diese Frommen diese Ängstlichkeit aus ihrer Liebe entfernen könnten und ihn so aufrichtig in der vollen Überzeugung liebten, dass sie nicht Seinen Unwillen erregen, wenn sie mutig über Ihn denken, durchaus mit Demut, selbst wenn sie sich in kleinen Details irren sollten. Das tun wir selbst auch, doch wir fürchten Ihn nicht, denn wir wissen, wir sind noch nicht in der Lage, Ihn in Seiner Gänze zu verstehen, und dass wir, wenn wir in Demut und mit guten Vorsätzen herangehen, die Wahrheit über Ihn herausfinden dürfen, ohne Gefahr oder Maßregelung.

Mein Sohn, tu das auch. Und sei versichert, dass Er von größerer Majestät ist als die Christenheit jemals geträumt hat. So ist er auch in der Vollkommenheit Seiner Liebe viel weiter als in all euren Träumen.

Manche sagen, Christus hätte sich mehrere Male inkarniert, wie zum Beispiel in Krischna oder Buddha. Stimmt das?

Nein, mein Sohn, glaube diesen Behauptungen nicht. Bevor man das behauptet, sollte der Mensch zuvor die ganze Art und den Gehalt dieses Wesens verstehen, von dem gesagt wird, dass es Christus sei. Doch ich habe schon erklärt, dass Er selbst für uns und für die, die über uns stehen, weiterhin ein Mysterium ist. Das ist der Grund dafür, dass bei meinen Versuchen, dir alles zu erklären, was ich weiß, paradoxe Aussagen entstehen.

Es ist nicht wahr zu behaupten, dass Christus, wie Er sich auf Erden als Jesus von Galiläa zeigte und zugleich den Vater durch Sich symbolisierte, derselbe Christus sei, der sich in Buddha manifestiert hat. Auch ist es nicht wahr, dass es mehr Christusse gibt als den einen Christus. Wie Christus im irdischen Jesus ein Aspekt des

Vaters verwirklicht hat, so ist Buddha ein anderer Aspekt von Christus. Weiterhin, bei Jesus und Buddha handelt es sich jeweils um eine unterschiedliche Verkörperung des Göttlichen.

Auch jeder Mensch ist eine individuelle Verkörperung von seinem Schöpfer. Denn alle Menschen sind dadurch miteinander verwandt. So sind auch die Verkörperungen von Jesus Christus und von Buddha beide individuell und miteinander verwandt. Aber Jesus Christus war eine vollkommeneren Verkörperung des Göttlichen als es Buddha war. Doch beide waren wahre Verkörperungen des Göttlichen. Ich habe nur von diesen beiden gesprochen, nämlich von Jesus und Buddha. Andere Verkörperungen hat es gegeben und für diese sind dieselben Hinweise grundsätzlich anwendbar.

Es ist gut, mein Sohn, wenn du deine Gedanken weit in die Himmel wirfst, um zu versuchen, das Herz Gottes zu finden. Aber wenn du müde wirst wegen der Verworrenheiten, die über Christus entstanden sind, dann nimm den einfachen Bericht über das Leben Jesu und lies von Ihm als einen Bruder und Freund, und wenn du das tust, wirst du finden, dass selbst in Seiner lieblichen Männlichkeit allein genug Göttlichkeit liegt, um als Ziel deiner Anbetung zu dienen. Wenn du in gleicher Weise diese Vervollkommnung in deinem Leben erreicht hast, dann wirst du, wenn du hier bei uns sein wirst, erkennen, dass Er weiterhin über dir steht. Während du in die Himmel hochblickst und auf Ihn hoffst, dann vergiss nicht, dass um dich herum überall bereits sehr große Wunder und viel Lieblichkeit auf der Erde zu deinem Wohlergehen zu finden sind.

Zwei kleine Mädchen spielten eines Abends im Sommer vor der Tür ihres Hauses, während ihre Großmutter innen ihre Strümpfe am Licht einer Kerze flickte, die neben ihrem Stuhl stand. Da sagte das eine Kind zum andern: „Das ist mein Planet, da oben. Er ist größer als all die andern und heller. Welches ist dein Planet, Mary?“ Und Mary antwortete: „Mein Planet ist der rote. Er ist auch sehr groß und ich mag seine Farbe, denn er ist nicht so kalt wie die weißen.“ So kamen sie in eine Diskussion, welcher der Planeten ihrer Bewunderung mehr wert wäre. Und sie konnten nicht zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen. So riefen sie ihre Großmutter,

herauszukommen und ihnen ihren Lieblingsplaneten zu zeigen, denn sie dachten, die Großmutter würde durch ihre Wahl festlegen, welches der beste Planet sei. Aber sie stopfte weiter und hob ihre Augen nicht auf, sondern sagte: „Ich habe keine Zeit, meine Kinder, Großmutter hat zu tun, um eure Strümpfe zu stopfen. Und kein Problem: Ich sitze auf meinem bevorzugten Planeten. Er ist für mich sehr brauchbar.“

ARNEL †

Kapitel VIII

Warum Christus als Mann und nicht als Frau kam –
Die Zukunft der Frauen – Parabel: Der Goldschmied
und der Diamant – Die Rolle der Frau in der
Zukunft – Die Verklärung setzt sich fort – Der
junge Eroberer und seine Geliebte

Freitag, 21. März 1919

ICH möchte mich mit vielen Themen abgeben, die für dich von Interesse sein dürften, aber ich möchte meine Berichte nicht zu umfangreich werden lassen. Ich will die eine große Ursache erwähnen, die zu der gegenwärtigen Krise im Konflikt zwischen den Menschen geführt hat. Dies war die Tendenz, den Materialismus über die inneren und die dynamischeren Aktivitäten des Geistes zu setzen. Dies fand Eingang in alle Lebensbereiche des Westens und hat begonnen, auch den Osten in seinen Gedanken und seinen Motiven zu beeinflussen. Dieser Materialismus hat sich mehr oder weniger in der Wirtschaft durchgesetzt und zeigt soziale, politische und kirchliche Aspekte, und selbst die Kunst konnte sich seinem Einfluss nicht entziehen. Wenn du dich daran erinnerst, was ich dir schon über den nach oben und unten gerichteten Kurs der Evolution des Kosmos in die Materie und in die Formenwelt erzählt habe, wird dir das nicht fremd vorkommen.

Ich habe auch über Christus in Seiner Inkarnation gesprochen. Ich sagte, auf welchem Planet Er sich auch inkarniert hat – oder welcher Zustand dem der Inkarnation auf Erden entspricht – Er ging zu seiner Aufgabe in einer Gestalt, die an die Wesen angepasst war, mit denen und für die Er diese Aufgabe bearbeitet hat. Dies bezieht sich sowohl auf den Ort als auch an die Zeit, in der Er sich verkörperte.

Ich spreche jetzt über die Inkarnation Christi als Jesus von Galiläa. Die Menschen haben die große Bedeutung der Tatsache nicht erkannt, dass die Gottheit – so weit wir das wissen – nicht nach Geschlecht geteilt ist, also weder männlich noch weiblich ist. Doch als Er zu der damaligen Zeit auf die Erde kam, kam er als Mann. Es ist dies ein Mysterium, das ich dir erläutern möchte.

Bis jetzt hatte sich die Entwicklung des ganzen Kosmos in Richtung zunehmender Materialisierung vollzogen, sich also in Gestalten ausgedrückt. Geist, wesentlich und absolut, hat keine Gestalt in dem Sinne, wir ihr auf Erden dies versteht. In dieser langen Evolutionsphase, die jetzt allmählich endet, hat der Mann die Führung übernommen, nicht die Frau. Das hat einen bedeutsamen Grund. Der Ausdruck der eigenen Persönlichkeit ist eher männlich, nicht weiblich. Ein Mann behauptet seine eigene Individualität und schließt seine ausgewählte Frau in diese seine Individualität ein. Er beschützt sie, ernährt sie, bevorzugt sie vor allen anderen. Sein Wille ist ihr Wille, seinem Willen unterwirft sie ihren eigenen. Wenn ein Mann mehr oder weniger geläutert in seiner Art ist, so ist die Behauptung seines Willens über den seiner Frau mehr oder weniger durch Zartheit und Liebe abgemildert. Eine solche Verfeinerung verändert nicht das männliche Ideal, sondern verstärkt nur das weibliche Ideal. Merk dir das: Es ist nicht ohne Bedeutung.

Wir sprechen jetzt über die Erde und nicht über andere Welten zur damaligen Zeit: Die Zeitalter haben den Ausdruck der Dominanz der körperlichen und intellektuellen Kraft entwickelt. Dieser doppelte Ausdruck von Kraft war das dynamische Element in allen Zweigen des Fortschritts, politisch, wissenschaftlich, sozial und in anderen Bereichen. Es war das leitende Prinzip im Leben auf der Erde in dieser Zeit. „Der Mann als Führer“, war auf dem Banner der Menschheit gestanden. Aus diesem Grunde kam Christus nicht als Frau zur Erde, sondern als Mann.

Der Höhepunkt männlicher Dominanz ist erst vor kurzem überschritten worden. Nein, er verläuft gerade. Der äußere Ausdruck war im Krieg zu erkennen.

Wir sind so sehr von diesem Krieg beeinflusst, Arnel. Du hast nicht vor,

darüber zu sprechen, nicht wahr?

Nicht ausführlich, mein Sohn. Aber wenn ich über dieses katastrophale Ereignis schweigen würde, würde ich die Kulmination vieler wichtiger und zusammenlaufender Linien der Evolution vernachlässigen. Diese fanden ihren natürlichen und unvermeidlichen Ausdruck im Krieg. Wenn du dies ohne Voreingenommenheit betrachtest, dann wirst du sehen, dass es die positive Eigenschaft der Selbstbehauptung ist, dass ein Mensch in seinem Leben zeigt, wie er sich seinem Schöpfer ähnelt, im gröberen Sinne kann dies aber auch zum Egoismus und zur Verdrängung anderer führen.. Wie ein Mensch mit verfeinertem Charakter die Frauen ehren wird, wird der brutale Mann sie unterdrücken. Selbst eine verfeinerte Nation wird danach trachten, anderen Nationen zu unterstützen, und wenn diese anderen Nationen sehr schwach sind, wird sie ihnen mit noch größerer Kraft helfen. Aber ein grobes Volk wird dies nicht tun, sondern trachtet danach, die schwächeren Nationen zu versklaven; sie sich einzuverleiben.

Aber ob höher oder tiefer, die Entwicklung ist weiterhin maskulin und beruht auf dem Vergnügen des Mannes. Der gute Mann wird geben, und der schlechte Mann wird nehmen. Beides, Geben und Nehmen, dient dem Vergnügen des Mannes, nicht der Frau. Wenn der Mann freiwillig gibt, wird es ihm als Verdienst angerechnet; für die Frau ist das ganz normal. Beim Mann ist es ein zusätzliches Wohlwollen; bei der Frau gehört es zu ihrer Weiblichkeit.

Christus zeigte in sich dieses Prinzip der Selbstbehauptung, das das leitende Motiv des Volkes war, zu dem Er kam. Er verlangte alles und übernahm alles, wie es ein Mann tut und wie es eine Frau nicht tut. Obwohl Er dieses Prinzip erklärte, verzichtete Er auf alles, was ein Mann tun sollte. Indem Er das tat, handelte er nicht nach diesem männlichen Ideal, sondern entsprechend dem weiblichen. Und doch, während Er dies tat, war Er der perfektere Mann, als wenn er dies nicht getan hätte. Du sollst meine Rechtfertigung für dieses Paradox in aller Kürze erkennen. Ich erinnere dich jetzt an einige der Aussagen von Jesus Christus, Der sich in Seiner Person zwar in seiner körperlichen Gestalt als Mann zeigte, doch in einer

sehr vollkommenen Ausprägung dieser Göttlichkeit, in der sich beide Elemente, männlich und weiblich, gemeinsam behaupten.

„Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13) Und doch gibt es eine noch größere Liebe als die des Menschen. Es ist die Liebe, in der er sein Leben für seine Feinde hingibt. Und wenn ich die klammernde Liebe mancher Frauen für solche Männer betrachte, die sie misshandeln, kann ich mir diese größere Liebe als ihr eigener besonderer Charakterzug vorstellen. Jesus gab Sein Leben für Seine Feinde und das war, scheint mir, eine Eingebung eher des weiblichen Elements in Seiner Natur als des männlichen.

Es gab auch solche Seiner Worte: „Geben ist seliger denn Nehmen.“ Es ist hart für einen Mann, diese Worte in Gedanken oder in Taten zu verwirklichen, aber es ist leicht und natürlich für eine Frau. Der Mann wird dieser Wahrheit zustimmen, aber sein bisheriges Tun fortsetzen. Die Frau handelt und sucht ihren Segen in dem, was sie gibt. Wenn sie nicht vielfältiges Maß zurück gibt für das, was sie bekommen hat, bleibt sie unzufrieden. Du magst das mit der Verehrung des Mysteriums lesen, durch das die Menschheit fortbesteht.

Die Speisung der Fünftausend mit dem Brot war eine praktizierte Lektion über dieses selbe Thema. Aber ich will dies nicht weiter verfolgen.

Was ich dir zu zeigen versucht habe, ist das Folgende: Die Welt diene als Bühne, auf der das heroische Element der Menschheit in all seinen Elementen gezeigt werden soll. Die Phrase „männliche Stärke“ ist natürlich in Einklang mit unseren Gedanken und hat keine solchen fremden Schwingungen, als wenn wir sagen würden „weibliche Stärke“.

Aber der Mann ist der Ausdruck eines Aspekts der Göttlichkeit, und nur von einer allein. Dieser Aspekt ist durch die langen Linien der vergangenen Zeitalter reichlich entfaltet. Jetzt muss der andere Aspekt entfaltet werden, bevor sich die Menschheit in ihren Erfahrungen vervollkommen soll. Bis jetzt hat der Mann den Zug

angeführt und wir haben die Folgen seiner Führung gesehen. Die zukünftigen Zeitalter haben andere und erfreulichere Vorzüge für die Menschheit auf Lager.

ARNEL ±

Montag, 24. März 1919

Schreibe, was wir dir durchgeben und zweifle nicht ständig. Wenn alles geschrieben ist, dann lese es und beurteile unsere Durchgaben im Ganzen und nicht in ihren einzelnen Teilen. Ich sage dir das, mein Sohn, weil wir dir Informationen übergeben müssen, die nicht mit den Auffassungen der meisten Menschen übereinstimmen. Schreibe es dessen ungeachtet nieder, denn wir sagen, was wir dir zu sagen haben: Und hier hast du es in aller Kürze.

Bis zu der Zeit, als Christus als Jesus von Galiläa erschien, hatte sich die Evolution unter der Dominanz des Intellekts und der Kraft des Mannes fortgesetzt. Das war das männliche Element im Fortschritt der Menschheit. Wo andere Vorstellungen vorherrschten, waren sie eine Ausnahme gegen den allgemeinen Trend der Evolution, wie kleine Rinnsale als Nebenflüsse zum Hauptstrom. Wir sprechen jetzt vom Allgemeinen und nicht vom Besonderen.

Jesus kam und warf Seine Ölflasche in den Strudel menschlicher Aktivitäten. Er erklärte denen, die auf Ihn hörten, dass der höchste Sieg nicht der der Kraft sei, weder des Armes noch des Geistes, sondern dass die Sanftmut die Erde erbe – erbe, nicht nehme. Sei dir bewusst, dass Er von der Zukunft sprach.

Die Menschen nahmen Seine Lehre auf und erkannten sie an, sowohl als schön als auch als wahr, soweit sie praktikabel sei. Für fast zwei Jahrtausende haben sie sich bemüht, die beiden zusammenzuführen; die Sanftmut auf die Dominanz zu pflöpfen, bei nationalen, internationalen, sozialen und anderen Gegebenheiten. Aber die beiden konnten nicht zusammengefügt werden; und zwar so wenig, dass manche erklärt haben, dass das Christentum in öffentlichen Angelegenheiten nicht anwendbar sei. Ihr Schluss ist falsch. Die Lehren Christi sind das einzig dauerhafte und immer-

während Element im Leben der Erde.

Deshalb haben die Menschen zugegeben, dass Ungestüm und Gewalt sich als irreführend herausgestellt haben. Ihr Heilmittel hierzu war gewesen, das irreführende Element zurückzuhalten und zu versuchen, es mit dem weicheren Element der Sanftmut abzuschwächen. Sie haben sich bemüht, die Dominanz des Mannes beizubehalten, während sie gleichzeitig versucht haben, diese Dominanz mit dem weiblichen Element der Sanftmut aufzuweichen. Das Resultat ist ein Fehlschlag. Siehst du die Folgerung, mein Sohn? Der einzige Weg, der übrig bleibt, ist die Abschwörung von dem irreführenden Element und dem allmählichen Auftauchen der Sanftmut, die weiblich ist, auf den ersten Platz im Leben der Welt.

Die Vergangenheit der Welt war die Vergangenheit des Mannes; die Zukunft der Welt wird die Zukunft der Frau sein.

Die Frau hat diese Bewegung in sich gefühlt als einen neuen Aufbruch, der für die Erlösung ihres Geschlechts herbeigeführt werden muss. Das ist ein unwürdiger Gedanke, weil er einseitig und deshalb nicht angemessen ist. Wenn eine Frau früher einen Erlöser hervorgebracht hat, kam Er als Erlöser nicht für ein Geschlecht, sondern für die ganze Menschheit. Dies wird die Folge der gegenwärtigen Geburtswehen sein.

Indem sie dieses neue Bewegen in sich fühlt, hat sie sich für ihre Nachkommenschaft vorbereitet. Sie hat seine Kleidung gemacht. Ich sage „seine“ Kleidung, denn die Kleidungsstücke, die sie gemacht hat, waren für ein männliches Kind. Für diese ist sie zu dem gleichen Markt gegangen, wo Männer ihre Waren kaufen und verkaufen und hat sie im Tauschhandel gefordert. „Wir können eure Arbeit machen“, sagen die Frauen. Aber sie verstehen nicht, dass sie damit neuen Wein in alte Schläuche füllen. Gut, die beiden sollen zusammen untergehen. Inzwischen muss die Frau ihre Aufgaben lernen, wie der Mann zuvor. Der Mann hat gelernt, wo die Fehlschläge liegen, doch weiß er nicht, wie er sich für einen Erfolg verändern muss. Mit einer Hand hält er sich an der Vergangenheit fest; die andere streckt er in die Zukunft aus. Aber diese Hand ist noch leer und niemand hat einen Halt gefunden, noch wird es ihm

gelingen, bis er die andere Hand von der Vergangenheit löst.

Die Frau tut jetzt dasselbe, was er getan hat; sie sucht sich zusammen mit ihm in seiner Vorherrschaft zu verbinden. Ihre Zukunft liegt nicht auf diesem Weg. Die Frau soll nicht das Volk regieren, weder allein noch zusammen mit dem Mann. Sie soll das Volk ins Jenseits führen, es nicht regieren.

Wie ich schon zuvor zu dir gesagt habe, die Evolution der Erde ging abwärts in die Materie. Dabei hat der Mann den Weg gebahnt und die Rüstung, die bei einem solchen rauen Konflikt mit der Materie notwendig war, passte ihm gut. Jetzt hat sich die niedrigste Kurve des Abstiegs gedreht und ist gerade passiert worden und das Volk hat den nach oben gerichteten Pfad der spirituellen Entwicklung aufgenommen. Im Geiste kennen wir keine solche Dominanz der Gesetze, wie sie die Männer gestaltet haben. Wir kennen die Führung der Liebe. Und hier wird die Frau führen, wenn sie gelernt hat, dass das Regieren durch Gewalt ein Fehler ist.

Mein Sohn, es ist sehr schwierig, wie ich finde, dir irgendwie klar zu machen, wie die zukünftige Leitung durch die Frau sein wird. Denn alles bisherige Führen unter euch hat einen zweifachen Gehalt in dem menschlichen Geist, nämlich die Regierenden und die Regierten, die Dominanten und die Untergeordneten. Diese Dualität hat keinen Platz in dem zukünftigen Leiten. Selbst das Wort „Herrschaft“ hat den Beigeschmack, dass eine Gruppe vorangeht und die andere Gruppe nachfolgt, und den des Zwanges. Das ist nicht das Führen, das die Menschheit erwartet, wie uns gezeigt wurde.

Lass es mich in dieser Weise sagen: Dies ist offenbar in Jesus Christus. In Ihm siehst du all die Perfektion der Menschen ohne ihre Begleiterscheinungen von unliebsamen und hässlichen Merkmalen. Und in Ihm siehst du all die Lieblichkeit des Weiblichen ohne seine schwachen Seiten. So werden in der Zukunft die beiden, der Mann und die Frau, nicht zwei Geschlechter sein, sondern vollkommen einander angepasst und nur zwei Aspekte eines einzigen Geschlechts.

Wo die Macht regiert, ist das Wort „Ich führe: du folgst.“ Wo die

Liebe regiert, ist kein Wort nötig, denn das Herz schlägt die Botschaft: „Wir gehen gemeinsam in Liebe weiter“.

Hast du verstanden, was ich mich bemüht habe, dir deutlich zu machen, mein Sohn?

Ich denke ja, Arnel. Aber für jemanden, der an die gegenwärtige Ordnung der Dinge gewöhnt ist, ist es etwas schwierig, die Tatsache zu begreifen, dass kein Fortschritt stattfindet, es sei denn, einer bestimmt und der andere folgt.

So ist es, mein Sohn. Du hast die Schwierigkeit sehr gut illustriert, die du sogar in der Formulierung deiner Vorstellungen fühlst. Denn du verwendest solche Phrasen, die dem zustehen, der die Welt als Organisation und mit ordentlichen Regeln versteht, wie in einer Armee oder in einem großen Betrieb, die von der Spitze bis nach unten exakt strukturiert sind.

Nun, exakte Strukturen sind auch in den himmlischen Sphären zu finden; aber das beruht nicht so sehr auf mehr oder weniger Macht, sondern auf dem, was hinter aller Macht steht – und das ist Liebe.

Versuche dir ganz klar und gründlich vorzustellen, was das in ihrer Verwirklichung bedeutet. In einem sehr konkreten Sinne bedeutet es, dass es keine Höheren oder Niederen, keine Größeren oder Kleineren im irdischen Wortsinne gibt. Bezogen auf das Verhältnis zwischen einem Erzengel und einem neu angekommenen Geist ist immer der potentielle Faktor präsent. Dieser junge Geist ist potentiell nicht allein ein Erzengel, sondern ein Fürst und kann Eigenschaften und Kräfte über den Erzengelgrad hinaus haben.

Und in Bezug auf das Verhältnis zwischen, sagen wir, einem Engel und dem Vater – gut, in irdischem Sinne ist der Engel wahrlich der Niedrigere; aber in der Atmosphäre der Himmel wird diese Relation in der einen großen Wirklichkeit absorbiert: In der Einheit von Gott, denn dieser Engel weiß, dass er Eins ist mit Gott. Größer und Kleiner haben hier keinen bedeutsamen Platz. Es gehört zu den äußeren Gewändern, wie ein Juwel oder eine Einfassung des Gewandes und gelangt nicht in das innere Heiligtum des Herzens.

Das ist es, was uns in jeder Erscheinung Christi verdeutlicht wird.

Wir fühlen immer, dass Er der König ist und wir seine Untertanen, doch dass Er Eins ist mit Seinem Königreich und dass alle Seine Untertanen Seinen Thron teilen. Er befiehlt und Er leitet uns an, und wir gehorchen und folgen Ihm, nicht so sehr auf Seine Befehle, sondern eher, weil wir Ihn lieben und Er uns. Siehst du, mein Sohn? Gut, jetzt wirf etwas von diesem himmlischen Licht auf die Zukunft der Menschheit und du wirst vielleicht einen flüchtigen Blick auf den Weg werfen können, der vor euch liegt, so wie wir es erlebt haben, die wir zu dir sprechen.

Und erinnere dich auch daran, dass die männlichen Eigenschaften vernünftig bewertet werden sollten und dass der heutige Mann ein unvollkommenes Instrument ist, um durch ihn die Zukunft zu errahnen, über die ich spreche. Intuition ist eine weibliche Qualität und liefert eine bessere Linse für dein Fernrohr. Denn es scheint mir, dass eine Frau, die dieses liest, meine Vorstellungen leichter aufnehmen wird als die Männer, die erst zufrieden sind, wenn sie es intellektuell verstehen. Frauen suchen das Verständnis nicht so eifrig, denn sie bevorzugen weniger die Logik, wenn überhaupt. Sie benötigen sie nicht. Sie haben ihre Intuition, die ihnen sehr hilft, und sie wird ihnen und dem Mann bald noch besser dienen.

Arnel, denkst du nicht, dass dies eine Gelegenheit für eine deiner kleinen Parabeln ist?

Ein Goldschmied nahm zwei Steine in die Hand, einen Rubin und einen Smaragd, und überlegte, welchen Stein er in einen Armreif für die Frau seines Königs einsetzen sollte. Er war etwas verwirrt, denn der Rubin war der Lieblingsstein des Königs und der Smaragd der Lieblingsstein der Königin. Da er sich alleine nicht entscheiden konnte, rief er seine Frau und fragte sie, was sie in einem solchen Falle tun würde. Sie meinte, sie würde einen Diamanten in diesen Armreif einsetzen. „Warum das“, fragte der Goldschmied, „wo dieser doch farblos ist?“ „Mach den Versuch“, sagte seine Frau. Und das tat er. Aber als er den Armreif mit zum Palast nahm, hatte er eine gewisse Angst, er könne bei dem König oder bei der Königin oder bei beiden Missfallen erregen. Aber als der König den Armreif sah, sagte er: „Das hast du sehr gut gemacht, Goldschmied. Dieser

Diamant ist von einem besonderen Glanz, den er strahlt kräftige rote Strahlen aus. Nimm ihn mit zu meiner Frau, dass sie es auch sehen kann. Und die Königin war auch hoch erfreut und sagte: „Goldschmied, du hast einen guten Geschmack bei den Edelsteinen bewiesen. Dieser Diamant ist sehr fein wegen der Strahlen, die dem Smaragd entsprechen. Du kannst jetzt den Reif fertig machen und mir bringen.“ Nun ging der Goldschmied völlig verwirrt nach Hause und fragte seine Frau, warum sie ihm gesagt hatte, den Diamanten in den Armreif zu setzen. „Was geschah in dieser Sache im Palast?“, fragte sie, und er antwortete: „Sie waren beide sehr erfreut; denn der König sah ihn als Kristall und rubinrot und die Königin sah ihn als Kristall und smaragdfarben.“ „Und doch“, antwortete die gute Frau, „beide hatten Recht, denn die goldenen und die smaragdenen Strahlen kommen aus dem Weiß, wenn es aufgespalten wird und in dieser Hinsicht sind auch weitere Strahlen im Diamanten enthalten. Denn Liebe hat in ihrer Brust all diese Tugenden vereinigt, und jede einzelne Tugend ist nur ein Strahl aus den Strahlen der Liebe. Der König und seine Königin sahen beide in der Helligkeit des Kristalls den Farbstrahl ihrer Wahl. Doch es gab keine Zweifel wegen der Unterschiede zwischen ihrer Wahrnehmung. Nein, ihre eigenen bevorzugten Strahlen vereinigten sich in dem Kristall, in dem sich ihre Identität in ihre ursprüngliche Helligkeit verband. Weil sie außerordentlich liebten.“

ARNEL ±

Dienstag, 25. März 1919

Und jetzt, nachdem wir unseren Pfeil in die Zukunft geschossen haben, müssen wir zum Ausgangspunkt zurückkehren und unsere Botschaft etwas modifizieren, die wir dir bereits gegeben haben. Ich habe über allgemeine Entwicklungen gesprochen und über die Aspekte, die in der Entwicklung der Menschheit besonders hervorragen. Aber die Wirtschaft, in die die Menschheit eingetreten ist, ist nicht einfach, sondern komplex. So wie die Sphären sich gegenseitig durchdringen, so ist es auch mit den verschiedenen Strömen des Fortschritts, die sich in einem breiten Fluss menschlicher Entwick-

lung vermischen.

Wenn ich dir erklärt habe, dass die Dominanz des Mannes Platz machen wird für die Sanftmut der Frau, dann habe ich nicht gesagt, dass diese Dominanz aufgehoben wäre. Nein. Die Evolution der Menschheit in Materie und Gestalt hatte von ihrem Schöpfer einen besonderen Zweck erhalten und kein solcher Zweck wird erreicht, nur um auf die Seite geworfen zu werden. Denn diese Periode der Evolution, die gerade endet, war für den spirituellen Nutzen des Mannes von besonderer Bedeutung. Und so soll die Meisterschaft, die er erworben hat, neu gemischt werden, um seinen zukünftigen Aufstieg zu gestalten.

Die roten Strahlen sollen nicht aus dem Diamanten herausgenommen werden, sonst würde seine Strahlung einiges von ihrer Schönheit verlieren. Aber diese Strahlen sollen in ihrer Offenbarung mehr gedämpft werden, wenn der Edelstein das Licht der Zukunft auf seinen Facetten aus einem neuen Winkel empfängt. Deshalb sollen für eine Zeitlang die dominanten Strahlen in ihrem Funkeln nicht mehr rot sein, wie bisher, sondern smaragdgrün.

Und wie es andere Strahlen gibt, die in früheren Zeiten besonders bedeutsam waren, die vor den roten Strahlen lagen, so gibt es im Herzen des Kristalls noch andere Strahlen, die erst später in den Ewigkeiten, die vor uns liegen, ihre geeignete Umgebung zu ihrer Offenbarung finden werden, nachdem die Zeiten der smaragdgrünen Strahlen wieder vergangen sind.

Denn das neue Zeitalter der Frau soll nicht als Katastrophe kommen, sondern in einer sehr langsamen Entwicklung, wie ihr Erdenmenschen den Fortschritt wahrnimmt. Dieses Zeitalter ist noch nicht geboren, sage ich. Aber es wird zu gegebenenr Zeit geboren werden. Und wenn dann diese Zeit eingetroffen ist, gut – der Erlöser ist in der Nacht geboren worden und wenige haben darauf Acht gegeben. Und doch war Er die Quelle Seines eigenen neuen Zeitalters. Dann ging die Welt weiter auf ihrem normalen Weg des Lebens und kein Bruch war für diejenigen erkennbar, die ihre Jahre weiterhin nach der Gründung Roms (A.U.C.) berechneten. Doch heute, wegen dieser obskuren Geburt eines Säuglings in der Nacht,

rechnet die ganze Christenheit Anno Domini (A.D.) und A.U.C. ist aus den Kalendern verschwunden. Denke über diese Parabel nach, mein Sohn, wo du so freundlich bist, meine Parabeln zu mögen, und du wirst darin eine besondere Bedeutung finden.

Außerdem wirst du dich daran erinnern, dass ich dir von unserem Erlebnis der Manifestation des schöpferischen Christus am Turm der Engel erzählt habe. Nun, dies war ein Teil unseres Unterrichts für diese unsere gegenwärtige Mission auf der Erde. Und du wirst aus meinem Blickwinkel sehen, wie sorgfältig dieser Unterricht war. Er gründete sich auf die Schöpfung des Kosmos und zeigte uns die Zusammensetzung des Atoms, aus dem er gemacht ist. Uns wurde die Entwicklung der Mineralien, der Pflanzen, der Tiere und des Menschen in einem langen und majestätischen Schwung im Fortschritt des Lebens gezeigt. Andere Belehrungen folgten, durch die wir befähigt wurden, die verschiedenen Elemente zu bewerten, die in das vielfältige Leben auf der Erde im Besonderen eintreten, und mit ihnen einzeln und effizient umzugehen. Dann bekamen wir einen flüchtigen Blick in die Zukunft. Und das bringt mich zu diesem aktuellen Aspekt meiner jetzigen Botschaft an dich.

Nun, ich kann dir nicht die ganze Vorstellung erläutern, durch die uns diese Zukunft der Menschheit gezeigt wurde. Es gibt Strahlen im Zentrum des Diamanten, die unsichtbar aus den Winkeln des Spektroskops hervorkommen. Aber jemand wie du kann das sehr große Spektakel einschätzen, so voller lieblicher Schönheit und so voller Vertrauen und Beifall von unserer Seite. Ich will es dir verdeutlichen.

Es kam eine Zeit, in der die Dämpfe um die Erde durch unsere himmlische Chemie in ihre Grundbestandteile aufgeteilt worden waren. Diese wurden getrennt und einzeln behandelt, jede durch Wesen, die für diesen besonderen Dienst speziell ausgebildet waren. Diese Dämpfe wurden umgewandelt und als der Prozess der Wiedervermischung in eine gesündere Masse sich der Vervollständigung näherte, wurden wir auf die Seite geholt, um zu ruhen, und andere übernahmen für einige Zeit unsere Aufgabe.

So begab es sich, dass wir uns in unseren Myriaden versammelten, Reihe für Reihe, hoch in den Ebenen der Himmel. Es war ein glänzender Anblick, der uns alle durch die Einmütigkeit unseres Zieles, das in dieser Weise dargestellt wurde, ermutigte. Denn jeder Einzelne dieser ungeheuren Phalanx war dazu aufgerufen, einen Anteil an der Tilgung unserer Brüder der Erde aufzunehmen und dieser Zweck war in Ihm personifiziert, der die Kampagne leitete.

Weit entfernt ragten sie hin, von innen anzusehen wie tausende Regenbogen vielfältiger Farben, alle eingereiht und eingeordnet. Und jeder Engel und Erzengel war ein Kämpfer, der vom Felde kam und von einer kräftigeren Farbe in seiner Kleidung und seinem Körper durchdrungen, auch versehen mit seinere Beute, die er nicht durch das Recht genommen, sondern durch Meisterschaft gewonnen hatte. Diese widmete er voller Liebe dem Höchsten.

Dann entstand in der hohlen Sphäre in unserer Mitte, die die Maße eines Universums hatte, dieses Schweigen, über das ich dir bereits erzählt habe, in dem sich die Anwesenheit unseres Königs ankündigt. Und als dieses Schweigen über uns kam, beugten wir unsere Häupter in Anbetung, wie wir es immer in solchen Augenblicken tun. Und wir warteten zufrieden in unserer erhebenden Ehrfurcht und Verehrung und in der Einheit unserer Liebe, die ihr Ziel in Ihm findet, unserem unsichtbaren Gast.

ARNEL ±

Freitag, 28. März 1919

Zu dieser Zeit hatten wir unseren normalen Zustand wieder erreicht, entsprechend unserer Heimathimmel. Wir hatten uns gelagert wie in einer hohlen Kugel und blickten nach innen zur Erde, doch die Erde war für uns nicht sichtbar. Ich spreche von meinem eigenen Standpunkt und nicht von dem anderer Wesen, deren Wohnsitz der Erde näher lag, denn für diese, denke ich, war mindestens eine schwache Erscheinung des Planeten zu sehen. Aber das, von dem ich dir nun erzähle, habe ich selbst gesehen.

Ich blickte nach innen in diesen großen Hohlraum und alles

andere war Leere, während die Peripherie durch unsere Anwesenheit in diesem Rund aufgehellte wurde. Doch als sich die Tiefen des Inneren dieser Sphäre näherten, wurde es dunkler. Und im Zentrum war es in der Tat sehr finster. So warteten wir, und dann stieg aus dieser leeren Schwärze in der Mitte ein Klage-ton auf und verteilte sich schwellend nach allen Seiten, bis er zu uns kam, die wir die räumliche Sphäre bildeten. Aber während er kam, wurde er immer lauter und dann hörten wir, wie sich ein anderes Element mit seinem Ton einmischte, und dann ein weiteres, bis vielfältige Klänge zu hören waren. Zuerst war es eine Disharmonie, aber während sie uns näher kam, klärte sie sich allmählich, bis schließlich die ganze Sphäre in einem tiefen Ton vibrierte, jetzt nicht mehr als Klage, sondern in kräftiger Tonfülle.

Dieser Ton blieb einige Zeit stehen und dann begann er sich langsam mit einem helleren Ton zu vermischen, bis er vom Bass zum Tenor anwuchs. Er veränderte sich weiter, bis der ganze Raum in unseren Kreisen mit einem klaren Klang eines anhaltenden Tones von Frauenstimmen erfüllt war.

Während sich diese Harmonie entwickelte, antworteten die Schwingungen des Lichts darauf, und als die Vollendung dieser Klänge erreicht war, wurde auch der ganze innere Raum mit einer Strahlung von sehr schönen Farben beleuchtet. Und in der Mitte, weit von uns allen entfernt, sahen wir, dass die Manifestation begonnen hatte, sichtbar zu werden.

Die Erde kam in unseren Blick wie ein kristallener Ball und auf ihr stand ein kleiner Knabe. Dann erschien an seiner Seite ein Mädchen und sie gaben sich die Hände. Ihre lieblichen jungen Gesichter wandten sie nach oben und als sie so aufblickten, wurden sie allmählich in einen jungen Mann und eine junge Frau verwandelt, während der Ball, auf dem sie standen, sich ausdehnte, bis er eine beträchtliche Größe erreicht hatte. Dort erschien jetzt an seiner höchsten Stelle ein Thron mit einem Baldachin und die junge Frau führte den jungen Mann zu den Stufen des Thrones und während sie davor kniete, stieg er hoch und setzte sich auf den Thron.

Eine Menge von Dienern kam und stellte sich rund um den Thron

und reichten ihm eine Krone und ein Schwert, und auf seine Schultern warfen sie einen reich verzierten Mantel von tiefem Rot. Dann stimmten Musiker ihre Instrumente und sangen ihm dieses Segenslied vor:

„Aus dem Geist bist du gekommen, Herr allen Lebens auf der Erde.

In das äußere Universum, wo Gestalt ist, bist du getreten, und hast dich umgesehen. Und du stehst fest auf deinen Füßen und hast gefühlt, dass es eine gute Welt ist, vermischt mit etwas Unbehagen. Als Wagemutiger hast du dich als Meister der Anderen proklamiert. Und nachdem die Eroberung geschehen und beendet ist, fandest du, dass beide eins waren.

Dann blicktest du dich noch einmal um wegen der Bewertung deiner Besitztümer. Und du, in deiner höchsten Stimmung, flüsterst deine Liebe zu dem lieblichsten Ding, das du dort gefunden hast. So wurde die Frau dein liebster Schatz unter all den Juwelen, die der Allvater für dich aus dem Heiligtum seiner Schatzkammer brachte.

Sind diese Dinge so, wie wir zu dir gesungen haben, der du zu Recht Meister der Erde bist aufgrund deines Sieges?“

Und der junge Mann legte sein Schwert quer über seine Beine, während er denen antwortete, die dieses Loblied gesungen hatten:

„Es ist, wie ihr es gesungen habt, ihr, die ihr meinen langen Kampf mit seinen vielen Schlachten von eurem Ort über der Erde beobachtet habt. Ihr seht klar und ihr sprecht wahr, denn ihr seid Lehnmänner und Lehnsfrauen unseres gemeinsamen Herrn.

Und jetzt habe ich das begründet und aufgebaut, zu dem ich ausgezogen bin und keiner ist mir an Kraft auf Erden mir gleich. Sie ist mein Erbe. Ich habe sie gefordert und habe meine Forderung begründet.

Und dennoch fühle ich mich noch nicht ganz zufrieden. Nachdem jetzt dieser raue Kampf abgeschlossen ist, wo soll ich weitere Beute finden? Die Erde, die so lange Zeitalter unruhig war, ist jetzt

gelassen, aber weiterhin unruhig. Und sie ist müde durch die Unruhe, denn sie ersehnt Ruhe, um die heutigen Konflikte hinter sich zu lassen für den Morgen des Friedens.

Ihr, die ihr mich in mein Menschsein hier geleitet habt, ihr meine Engelfreunde zeigt mir, welchen Weg ich auf meiner zukünftigen Reise einschlagen soll, denn ich habe euch nicht immer erfreut, wenn ihr mir Empfehlungen zugeflüstert habt, auf die ich oft mehr mit Kampf als mit Überlegung reagiert habe. Dies war zu meinem eigenen Schaden, doch ich habe jetzt zu einem hohen Preis mehr Wissen gefunden, das aber jetzt es mein eigenes ist, weil ich es selbst erworben habe.

Jetzt höre ich mehr auf eure Ratschläge, denn ich habe meinen Kampf beendet und bin etwas müde wegen des steilen Anstiegs, auf dem ich hierher zu diesem Thron gelangt bin.“

Jetzt standen all diese Diener je zur Hälfte auf beiden Seiten der Thronstufen. Zwischen ihnen entstand eine Öffnung, in der das Mädchen erschien, angetan mit einer weißen Robe, gesäumt mit Silber und Blau. So wartete sie mit verschränkten Händen in lieblicher Sanftmut. Sie blickte direkt in das Gesicht des jungen Königs, der über ihr saß und sie gespannt ansah.

Nach einer langen Zeit nahm er langsam das Schwert von seinem Schoß, legte seine Krone ab, kam die Stufen herunter und stellte sich ihr gegenüber. Dann beugte er sich, küsste sie auf die Stirn und sagte zu ihr:

„Ich bin bis jetzt dein Beschützer und die Kraft in den Gefahren unserer langen Reise gewesen, die wir gemeinsam gemacht haben. Gegen die Winde habe ich meinen Mantel um dich gelegt. Durch viele reißende Flüsse habe ich meine Kräfte eingesetzt, um seine Attacken gegen dich zu mildern. Aber jetzt liegen die Gefahren der Straße hinter uns und der Wind und die Strömungen haben sich in die Musik einer sommerlichen Brise abgeschwächt. Und heute bist du in Sicherheit bei mir, Geliebte, und jetzt gehörst du mir ganz.

Deshalb gebe ich dir jetzt mein Schwert und meine Krone. Mit dem Schwert konnte ich die Krone gegen alle Zweifel verteidigen.

Und nun gefallen mir beide nicht, es sei denn, ich gebe sie dir und du bist so freundlich, mein Geschenk anzunehmen. Schwert und Krone sind ohne Zweifel Trophäen meiner Leistungen, meine Geliebte, und sie gehören mir und ich gebe sie dir mit all ihrer Symbolik in deine lieben Hände. Sei weiterhin eine solch zarte Persönlichkeit für mich und, da ich dir diese Gaben in Liebe anbiete, sollst du sie auch in Liebe annehmen. Es ist alles, was ich dir geben kann, meine Geliebte – eine Welt und diese Insignien.“

Sie legte das Schwert an ihre linke Schulter und streckte ihre rechte Hand vor, nahm seine Hand und führte ihn die Treppe hinauf zum Thron, bis beide auf dem Boden vor dem Thron standen. Hier hielten sie inne und überlegten, was sie tun sollten. Nach einer Weile trat er zur Seite und verbeugte sich vor ihr. Sie scheute sich nicht und setzte sich auf den Thron, während er an der Seite stehen blieb und zu ihr hinblickte, zufrieden über diesen Wechsel.

Doch als ich auf sie hinabblickte, sah ich, dass das Schwert, das an ihrer linken Schulter lag, kein Schwert mehr war, sondern ein Palmzweig, mit Juwelen besetzt und in Regenbogenfarben leuchtend. Die Krone hatte sich auch verändert und dort, wo ihr schwerer Ring aus Gold und Eisen gewesen war, lag jetzt eine Kette aus Gänseblümchen um ihre schönen braunen Haare, die mit sternengleichen Juwelen blau und grün und weiß und in einer tiefen gelben Farbe glänzte. Ihr habt kein solches Gelb auf Erden, das einen solchen Glanz hat.

Der junge König hatte sich ebenfalls verändert. Sein Antlitz war milder und seine Gestalt gelassener und die einzige Robe, die er trug war weder für Reisen noch für Kämpfe gemacht, sondern war voll und fließend im Farbton schwachen Goldes mit rosa Farbe in seinen Falten verborgen.

Nun wandte er sich zu ihr und sagte: „Ich danke dir für dein Einverständnis für das, was ich dir geben musste. Zeige mir jetzt unseren zukünftigen Weg, auf dem wir nicht mehr ich und du, sondern du und ich gehen werden.“

Und sie sagte: „Nein, denn wie ich zu dir bin, so bist du zu mir,

mein Geliebter. Wir wollen unseren zukünftigen Weg gemeinsam gehen. Doch ich will nach unseren Kurs dem Kompass festlegen und ich will ihn wahrhaftig bestimmen. Aber du musst ihn erkennen, mein Geliebter.“

ARNEL ±

KAPITEL IX

Die Zukunft der Erde – Kosmische Psychometrie –
Ätherische Planeten – Die Verklärung des
vollendeten Christus – Die kosmische Hymne der
Dinge im Himmel, der Dinge auf Erden und der
Dinge unter der Erde (Phil. 2, 10 und Off. 5, 13)

Dienstag, 1. April 1919

EINE Zeitlang waren der ganze Raum und unsere Ränge wieder von Stille erfüllt. Beide saßen gemeinsam auf dem Thron, denn sie hatte ihn gebeten, sich neben sie zu setzen.

Dann hörten wir die Stimme eines der Großen, der jene Wesen geführt hatte, die in die zehnte Sphäre gekommen waren und uns dort zu unserem Weg zur Erde vorbereitet hatten. Er stand etwas höher hinter dem Thron und rief:

„Ich spreche zu denen, die zu meiner Gruppe gehören, und zu denen, die aufgerufen worden sind, sich zusammen mit uns zum Abstieg zur Erde zu sammeln. Denn euch ist diese Schau gegeben worden, damit ihr eure zukünftigen Aufgaben mit dem richtigen Verständnis angeht. Wir, die wir gekommen sind, euch anzuleiten, haben diese Dinge immer schon gewusst. Aber euch sollen sie jetzt erstmalig bekannt gegeben werden. Gebt deshalb gut Acht auf sie, damit ihr ohne Zögern die Straße geht, die vor euch liegt. Unser göttlicher Vater sendet euch Kräfte für eure Arbeit durch Seinen Geliebten, der uns alle führt, und durch Ihn wird dieser Strom auf uns gegossen und soll uns zu dieser Arbeit befähigen. Ihm, unserem Schöpfer, sei immer alle Anbetung.“

Und jetzt senkte sich ein strahlender Nebel auf den Thron und schloss die Erde mit ein, bis wir sie nicht mehr sehen konnten.

Dieser Nebel dehnte sich langsam aus und füllte etwa ein Viertel des Raumes und verblieb dann in dieser Ausdehnung. Er begann sich zu drehen und schien eine gewisse Festigkeit anzunehmen, aber er war nicht so fest, wie Materie es ist. Wenn du dir eine irdische Materie vorstellst, die halb durchsichtig in Äther übergegangen ist, dann hast du es verstanden.

Als sich die Erde um ihre Achse drehte, erschienen auf ihrer Oberfläche Kontinente und Meere. In ihrer Form entsprachen diese aber nicht denen der heutigen Erde. Uns wurde jetzt unsere zukünftige Arbeitssphäre gezeigt, und diese veränderte sich jetzt auf der Oberfläche der Erde, aber deutlich schneller als in Wirklichkeit. Die Zeitalter, die vor euch liegen, wurden für uns verkürzt und wir lasen sie wie ein sich bewegendes Modell.

Dort erschienen auch die Städte mit ihrer Bevölkerung, auch Tiere und Maschinen, die die Menschen für unterschiedlichen Gebrauch gebaut hatten. Und als sich der Globus drehte und uns seine Oberfläche unter ständigem Drehen zeigte, konnten wir den Fortschritt von alldem sehen.

Ich meine es so: Nimm als Beispiel für andere Länder deine eigenen Inseln. Ich erkannte zuerst, wie sie einige Jahre von jetzt an sein werden. Dann verschwanden sie wieder aus unserer Sicht. Als sie später wieder in unser Blickfeld kamen, hatten sie sich in ihren Küstenlinien und auch in Bezug auf ihre Städte und Einwohner etwas geändert. Während sich der Globus drehte, entwickelten sich diese Länder und die ganze Menschheit und ihre Bauten, ihre Fahrzeuge und all ihre handwerklichen Erzeugnisse in ihren Zeitaltern, Jahrtausende auf Stunden komprimiert. Ich muss meine Worte deinem Denken anpassen, mein Sohn. Jahre haben für uns nicht dieselbe Bedeutung wie sie für dich haben.

Jetzt ist es mir nicht erlaubt, für dich in den Tiefen der zukünftigen Zeitalter zu angeln. Ihr auf Erden müsst eure eigene Ernte aufnehmen. So soll es sein. Trotzdem ist es mir erlaubt, dir zu sagen, wo die Fischgründe sein könnten. Dann werden die, die mich für einen guten Admiral halten, ihre Segel nach meiner Karte setzen und auf die Suche gehen.

Jetzt wurde die Erde immer schöner, während sie sich auf ihrer Reise durch die Zeitalter bewegte. Das Licht auf ihrer Oberfläche wurde stärker und ihre Materie strahlte aus ihrem Inneren immer heller. Die Menschen eilten nicht mehr so sehr von hier nach da, denn sie waren der Natur nähergekommen und diese schenkte ihre Gaben bereitwilliger. So war ihr Leben weniger fieberhaft und bereiter für die Meditation. So kamen sie immer mehr in Harmonie mit anderen Menschen und der Natur. Sie alle passten sich mehr an uns an, die wir in der Lage waren, ihnen von unserer Seite mehr Kraft zu geben und mehr von unserem lieblichen Frieden.

Als sich diese Entwicklung fortsetzte, wuchs auch unser Glück, denn wir erkannten, was wir nach viel Stress voller Kriege für diese jüngeren Genossen unserer alten Menschheit und für uns selbst gewonnen hatten. Das war sehr erfreulich für uns, mein Sohn.

Und allmählich wurde die Erde selbst verändert. Lass es mich dir erzählen.

Ihr habt ein neues Wort unter euch, das ich in deinen Gedanken und denen anderer gesehen habe: Psychometrie. Ich verstehe, es bedeutet die Fähigkeit, aus festen Dingen gewisse Vorkommnisse der Vergangenheit durch eine Art von Schwingungen erkannt werden können, die in diesen Gegenständen zurückgelassen wurden durch Vorgänge, in denen sie eine Rolle gespielt hatten.

Hierin liegt durchaus eine Wahrheit, die euch aber nicht vollständig eröffnet werden kann, bis die Substanz, die ihr als Äther bezeichnet, euren Wissenschaftlern die Geheimnisse ihrer Zusammensetzung und den in seinen Atomen enthaltenen Kräfte enthüllt sein werden. Die Zeit wird kommen – wir sahen dies klar, als wir den rotierenden Globus betrachteten – wenn ihr mit diesem kosmischen Ballast, den ihr Äther nennt, umgehen könnt, sowohl in der Analyse als auch in der Synthese. Ihr werdet mit ihm umgehen, wie ihr heute mit Flüssigkeiten und Gasen umgeht. Aber es ist noch nicht so weit, denn eure Körper sind noch immer viel zu grob, um die Erlaubnis zu bekommen, diese starken Kräfte sicher zu beherrschen. In der Zwischenzeit werden eure Wissenschaftler den Weg vorbereiten.

Mittwoch, 2. April 1919

Diese psychometrischen Schwingungen sind deshalb – so haben wir nach dem Studium dieser Sache entschieden – geschrieben oder eingepägt in dem Äther, der die Materie erfüllt. Aber nicht diese allein. Der Äther wirkt auf die Substanz der Materie und entsprechend der innewohnenden Elemente, die durch diesen Äther gekräftigt werden, wird die Materie in eine sublimiertere Substanz verwandelt. Diese Bestandteile treffen von außen auf den Äther, durchdringen ihn und indem sie ihn als Medium zwischen sich und der Materie nutzen, wirken sie auf die Materie durch den Äther. Denn die materiellen Partikel werden im Äther in gelöst festgehalten, wie es eure Chemiker erklären. Aber sie sind noch nicht weiter gekommen als in den Vorhof. Vor ihnen liegt noch der Tempel und erst im Tempel ist das Heiligtum. Wenn sie es gewagt haben, aus dem Vorhof der Materie in den ätherischen Tempel einzudringen, erst dann werden sie zu verstehen beginnen, dass dieses Heiligtum der Dynamo ist, aus dem der Äther und durch ihn die Materie ebenfalls gekräftigt werden. Das Heiligtum ist der Aufenthaltsort des Geistes.

Und so erhältst du das Schema dieser Abläufe in der gegebenen Reihenfolge: Der Geist wirkt dynamisch von außen auf den Äther, das bedeutet, er wirkt aus einer Ebene, die sowohl an Kraft als auch an Grad des Unterbewussten wie auch in Bezug auf seine grundlegende Substanz höher liegt. Der Geist überträgt seine Kraft auf den Äther, der wiederum auf die Partikel auftrifft und sie verfeinert, die ihrerseits die materielle Substanz bilden.

Aber diese Aktion läuft nicht automatisch ab, sondern wird bewusst gesteuert. Wo Wille ist, ist zugleich eine Persönlichkeit enthalten. Es sind Individuen, die ihre Persönlichkeit ausdrücken, die dem Äther ihren Charakter aufprägen und die Konsequenz wird gewissenhaft in die Materie hineingetragen. Dies führt deshalb zu folgenden Ergebnissen: Entsprechend dem Grad der Heiligkeit solcher geistigen Wesen, die durch den Äther auf die Materie

wirken, ist die Materie in ihrer Substanz mehr oder weniger verfeinert.

Die Qualität der Materie, aus der die Erde und alle Dinge auf ihr gemacht sind, ist deshalb von dem Charakter dieser geistigen Individuen abhängig, die bewusst auf ihr arbeiten. Dies sind sowohl inkarnierte als auch nicht inkarnierte Geister.

Und so kommt es zustande, dass, während sich die Erdenmenschen geistig höher entwickeln, die Erde selbst zwar etwas verzögert, dennoch aber sehr genau auf ihren Einfluss antworten wird. Dies wirkt auf die Substanz, aus der die Erde besteht. Ihre Materie wird weniger grob und zugleich ätherischer. Das ist die Ursache dafür, dass sie mit einer Strahlung von innen heraus heller wurde, als wir sie bei ihrer Drehung betrachtet hatten. Wir sahen nicht mehr und nicht weniger die kosmische Psychometrie in der Materie, in hohem Maße identisch mit dem, was du derzeit im Detail offenbart erkennst.

Wenn die Erde und ihre Bewohner mehr und mehr ätherisiert sein werden, werden die geistigen Besucher in der Lage sein, viel einfacher als heute mit den Menschen zu verkehren. Ihre Kommunikation wird intensiver und offener sein, als sie derzeit ist. Um meine Geschichte abzukürzen, kommen wir nun zu der Periode, in der der Fortschritt in einem solchen Grade erreicht ist, dass die Gemeinschaft der Geister mit den Menschen auf der Erde ganz normal und ständig bestehen wird. Dann wird es möglich sein, eine große Offenbarung zu geben, von der ich dir sogleich berichten werde.

Aber zuerst dies: Ich lasse die Konstellationen beiseite und spreche jetzt nur von eurer Sonne und ihrem planetarischen System, um —

Diese Planeten, die eure Wissenschaftler kennen, sollen nach ihrer Vorstellung materiell sein. Sie haben weiterhin erklärt, dass die Materie, aus der diese Planeten bestehen, in ihren Bestandteilen nicht identisch ist in Bezug auf ihre materielle Masse. Aber sie sind noch nicht so weit gekommen, einen anderen Faktor zu registrieren,

der diesen Unterschied in der Dichte bewirkt. Dies ist der geistige Faktor, von dem ich dir erzählt habe, und der in die Entwicklung von einigen dieser Planeten eingetreten ist, um sie auf ihrem Entwicklungsweg vorwärts zu bringen, auf ihrem Pilgerweg, der der Erde vorausgeht.

Es gibt andere Planeten, die für euch auf Erden nicht sichtbar sind, denn sie sind in ihrer Ätherisierung jenseits des Materiellen weit fortgeschritten und deshalb ätherisch geworden. Sie können nur von denen gesehen werden, die auf Planeten gleicher Substanz leben. Sie sind nicht vollständig geistig, sondern stehen noch zwischen dem materiellen und dem geistigen Zustand. Ihre Bewohner sind über die anderen Planeten unterrichtet, von denen einer die Erde ist. Und sie betätigen sich auf diesen Planeten sehr intensiv und sind zugleich weiter entwickelt als die Bewohner der Erde, und doch ihrem Zustand nach der Erde näher, als es die rein geistigen Völker sind.

Diese, von denen ich spreche, sind ihrerseits wahre Planeten. Aber es gibt noch andere ätherische Planeten, um es so auszudrücken. Einer dieser Planeten begleitet die Erde. Denn von dem größeren Äther, aus dem dieser ätherische Planet zusammengesetzt ist, wird die Erde überströmt. Dies ist nicht nur ein Äthergürtel allein für den Dienst auf der Erde. Er hat seine eigenen Kontinente und Ozeane und Völker. Die meisten von ihnen haben in vergangenen Zeitaltern auf der Erde gelebt und manche waren nie Erdenbewohner. Sie haben niemals die materielle Vergegenständlichung in einem Körper aus Fleisch und Blut erreicht.

Ist es das, was manche Menschen den Astralplan nennen?

Dieser Name wird von denen, die ihn verwenden, nicht in gleicher Weise verstanden. Aber da du darüber gelesen hast und ihn verstehst: Dieser ätherische Planet, von dem ich spreche, ist es nicht. Er ist, was ich über ihn gesagt habe. Die Wesen, die aus der Menschheit kommen, sind alte Bewohner, wie es uns berichtet wurde, und ihr Aufenthalt dort ist ungewiss in Bezug auf ihre zukünftige Dauer. Sie sind eine Art von Nebenprodukt der Menschheit auf Erden in weit zurückliegenden Zeitaltern.

Kommst du auf deinem Weg zur Erde aus den höheren Sphären durch diesen ätherischen Planeten?

In Bezug auf die Örtlichkeit müssen wir es. Aber wir sind normalerweise für seine Umgebung nicht verantwortlich, wenn wir vorbeikommen. Wir sind uns seiner Gegenwart nicht bewusst. Er hat keine Verbindung zu den Sphären Eins, Zwei, Drei, wie ich sie numeriert habe. Es handelt sich um eine andere Ordnung der Schöpfung, und eine sehr seltene. Er liegt fern ab von den Straßen, auf denen wir gehen, so dass ich wenig Details kenne, die sich auf ihn beziehen. Nur was ich dir erzählt habe – und etwas mehr –, ist uns erklärt worden, um uns zu helfen, einige Unregelmäßigkeiten zu verstehen, die uns sehr verwirrt hatten, bis diese Sache zu unserer Kenntnis gebracht wurde. Und dann haben wir es verstanden.

ARNEL ±

Donnerstag, 3. April 1919

Nachdem wir jetzt den Grund geklärt haben, mein Sohn, werden wir dir von der Offenbarung erzählen, die uns gegeben wurde. Ihr Inhalt sollte uns zeigen, zu welchem Ende die aktuelle Entwicklung tendiert, damit wir mit größerer Sicherheit unseren Weg gehen können.

Die Erde, wie wir sie vor uns sahen, war zu der Entwicklungsstufe gekommen, auf der das Ätherische und das Materielle fast einen gleichen Anteil erreicht hatten. Die Körper der Menschen waren immer noch materiell, aber gereinigt und eher bereit, mit den Himmeln und mit ihrem geistigen Leben zusammenzuwirken als in früheren Zeiten – in diesen Zeiten, in denen du derzeit lebst.

Die Erde hat auf die Anhebung geantwortet und die Vegetation, die sie jetzt erzeugte, lag auf ihrem Busen fast so empfindsam wie ein Säugling an der Mutterbrust.

Keine Königreiche waren auf der Erde, sondern ein Bündnis von Menschen, deren Farben nicht so unterschiedlich waren, wie sie

heute sind.

Die Wissenschaft entsprach auch nicht mehr der heutigen europäischen Wissenschaft, sondern sie hatte die Kräfte ätherischer Dynamik verstanden und das ganze Leben der Menschen war verändert. Ich will nicht weiter ins Detail gehen. Das ist keine Aufgabe für mich. Ich lege nur ein Fundament, damit du deutlicher erkennen kannst, was wir zu unserer Belehrung erfuhren.

Das Licht aus der Erde wurde immer heller und spannte sich langsam um seine Pole, bis es auf unsere umgebenden Heere schien, und auch wir wurden heller von dieser Strahlung. Dann kamen aus diesem irdischen Licht in ihren Myriaden all die halbbewussten Kräfte, die ihren Platz unter den Elementen der Erde haben. Diese waren sehr seltsam in ihren Formen und auch in ihren Bewegungen. Ich hatte diese bis jetzt nicht gesehen und ich habe sie mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die, von denen ich spreche, waren unpersönliche Kräfte, die die Kohäsion der Mineralien garantieren und die Vegetation mit Leben erfüllen und die Tiere in ihren Gattungen anleiten. Die mineralischen Einheiten waren nicht sehr empfindungsfähig, bis sie von den großen Fürsten der Schöpfung magnetisiert wurden, deren Fachgebiet es war, dieses Reich in ihren Strukturen aufrecht zu halten. Aber die pflanzlichen Einheiten hatten in sich eine ausgebildete und subjektive Sinneswahrnehmung, die auf die Kräfte reagierte, die ihnen von ihren Herrschern vermittelt wurden. Deshalb geht die Veränderung in der Substanz im Pflanzenreich schneller vor sich, als in den Mineralien in Bezug auf ihr sichtbares Wachstum.

Und aus demselben Grund ist das Gegenstück nur konsequent, wenn sich die Persönlichkeit des Menschen normal entwickelt. Wenn zwei abstoßende oder zwei sich gegenseitig anziehende Mineralien in einer Lösung zusammengebracht werden wie in der Chemie, wird ihre gegenseitige Aktivität sofort und heftig deutlich, weil sie so wenig Empfindungsvermögen haben, um diesem äußeren Einfluss zu widerstehen. Aber wenn die Pflanzenwelt vom Landwirt angetastet wird, ist die Antwort der Pflanze eher träge und vorsichtig, weil sie sich mit ihrem inhärenten Empfindungs-

vermögen dieser Störung ihres normalen Wachstumsprozesses widersetzt.

Die tierischen Wesen jedoch haben eine vollkommene Sinneswahrnehmung in sich und auch eine gewisse Persönlichkeit. Und ihre Fürsten waren sehr prächtig in ihrer Phalanx.

Diese alle kamen aus der Erde und indem sie die Oberfläche der Erde hinter sich gelassen hatten, nahmen sie ihren Platz in dem mittleren Bereich zwischen uns und der Erde ein. Dann stiegen aus der Leere zwischen uns und ihnen ihre Fürsten in unseren Blick. Ich kann dir ihren Anblick nicht umreißen, weil du nichts Vergleichbares auf Erden hast, obwohl sie sehr geschäftig in eurer Mitte sind. Ich will zufrieden sein, folgendes zu erklären: Als wir alle ansahen, erkannten wir aufgrund ihres Aussehens, zu welcher Abteilung der Natur der jeweilige Fürst gehörte. Ob es die Atmosphäre oder das Gold oder das Eichenlaub oder der Tiger war, die jeweilige Herkunft war in all ihrer Schönheit offen an diesem Fürsten erkennbar. Seine Gestalt, die Substanz seines Körpers, seine Haltung und seine Kleidung - all das drückte sein Königreich aus. Einige dieser Fürsten trugen Kleidung, einige nicht. Aber die Haltung dieser großen Fürsten ist sehr majestätisch voller Kraft und Anmut. Alle hatten ihr Gefolge, das nach Rängen geordnet war. Diese wiederum hatten die Aufsicht über die Teile ihrer Königreiche und verbanden ihre Fürsten mit den Tieren, Pflanzen oder Mineralien, die diese Fürsten regierten.

Nun, wie soll ich dir von ihrem Zusammensein berichten, als sie sich mit ihren Geschöpfen vermischten, die aus dem Licht der Erde aufstiegen? Ich will es so sagen: Als ihr Gefolge sich den irdischen Kreaturen näherten, entstand unter ihnen eine Bewegung, mit der sie ihre Fürsten umkreisten. Sie verbargen sie nicht und doch hüllten sie sie ein. Dann wurden auch die irdischen Kräfte, als sie sich mit diesen höheren Gruppen vermengten, mit ihnen vermischt, und das Ergebnis war eine prächtige Umarmung der Erde, bei der die Erde wie in einen Schrein eingeschlossen wurde.

Als Ergebnis wurde die Erde, jetzt strahlender als sie zuvor war, zum Zentrum eines Baldachins von lebenden Wesen, der über, unter

und auf allen Seiten wie die Vorhänge eines Pavillons den Thron umfasste. Die Erde schien jetzt wie eine große und sehr schöne Perle, aber mit Adern von Grün und Gold und Karmesin und Bernstein und Blau. Und innen schien ihr angeborenes Licht glühend mit dem Feuer der Verehrung um ihr Herz, das mit Leben und Glück pulste, wie die Impulse der schöpferischen Fürsten. Und ihre Myriaden kamen in sie herein und buhlten um diese empfängliche und schimmernde Lieblichkeit.

Dann erschien unter diesem lebendigen Baldachin die Gestalt Christi. Es war die Gestalt des vollkommenen Christus, in der Er jetzt erschien. Es ist mir schon schwer gefallen, dir zu erklären, wie Er aussah, als ich Ihn zuvor gesehen hatte. Wie soll ich dir Seine jetzige Erscheinung beschreiben?

Sein Körper war von einer durchscheinenden Substanz und in einem perfekten Gleichgewicht voller Harmonie, die in sich all diese unterschiedlichen Farben vermischte, die von der Erde und von den Myriaden kamen, die ihn umgaben. Er stand auf dieser großen strahlenden Perle. Sie drehte sich immer noch unter seinen Füßen, doch Er stand unverrückt. Die Bewegung der Perle hatte keine Wirkung auf Seinen Stand auf ihr.

Er trug keine Kleidung, aber der Ruhm all der verschiedenen Abteilungen des Lebens, die Ihn umgaben, wogten durch ihre eigenen großen Fürsten und waren auf Ihn in Strömen der Anbetung gerichtet. Dies wickelte sich anstelle einer Robe um Ihn und füllte den Tempel, in dem Er mit Seiner strahlenden Schönheit stand.

Sein Antlitz war ruhig und gelassen, aber Seine Stirn trug einen Anklang großer kraftvoller Majestät. Göttlichkeit schien Ihn zu kleiden wie ein Mantel auf Seinen Schultern und fiel hinter Ihn in reichen Falten violett gefärbten Lichtes.

Jetzt waren wir alle um und über und unter Ihm und schlossen die Erde ein. Doch da war keine Vorderseite oder Rückseite, und kein über oder unter Ihm. Alle von uns sahen Ihn ganz, die Vorderseite, Rückseite und durch und durch. Du wirst das nicht verstehen. Ich sage es und verlasse das Thema. Es war so, wie wir

Ihn damals sahen.

Dann kamen Stimmen von all den Myriaden Orden, jede große Gruppe in ihrer jeweiligen Ordnung eingegliedert, und jede klang mit ihrer besonderen Anbetungshymne, und doch passte alles zusammen in einer kreativen Harmonie. Sie füllte unsere Himmel und all die Zwischenräume um die Planeten in ihren Umlaufbahnen und wurde von denen beantwortet, die außerhalb der Sphären über ihre speziellen planetarischen Pflegebefohlenen Wache hielten.

Solch eine Hymne in ihrer Vollkommenheit wie diese kann ich nicht in Begriffen eines einzelnen Volkes der Erde beschreiben. Wenn ich jetzt deine englischen Worte benutze, dann will ich dir sagen, so weit wie es mir gelingt, von was wir bezaubert wurden, indem wir unsere Verehrung mit denen der anderen Orden des Universums in einen großen Strom von gemeinsamem Lobpreisen vermischten:

„Was liegt in den Tiefen des Raumes, die wir noch nicht kennen?, Die Erde ist nur ein Stäubchen in den Strahlen der himmlischen Sonne. Aber dieses wissen wir, da wir diese Provinz unseres Königreiches gesehen haben, das Christus vom Vater erhalten hat, dass das, was jenseits davon liegt, auch vollkommen gut ist.

Was besucht uns aus den zukünftigen Ewigkeiten, auf der Straße, die wir gehen, welche Völker dort sein werden, welche Art von Königen regieren werden – auch diese kennen wir heute noch nicht. Doch wir gehen ohne Furcht vorwärts, denn wir folgen Dir, O Christus. Auf Deinen Schultern liegen Kraft und Liebe, sie umarmen sich in Deiner majestätischen Krone.

Wer der Vater ist, wissen wir, denn wir haben Dich gesehen, Seinen Geliebten, und wir lieben auch Dich. So verbindet sich unsere Liebe mit der Liebe des Vaters in Dir als Mittelpunkt. Wir kennen Ihn in Dir und wir sind voller Glück.

Du bist sehr herrlich und schön, Geliebter, doch all Deine Schönheit kann uns nicht gezeigt werden; denn sie ist zu groß für uns.

Aber in diesem zukünftigen Reich wagen wir uns weiter mit aller

Kraft des Herzens und schwungvoll und furchtlos. Und Du führst uns weiter und wir wollen Dir folgen, Christus, Du Vollkommener, voller Weisheit, voller Stärke und schöpferischer Liebe.

Wir leisten Dir unsere Anbetung, in unseren Rängen geordnet und aufgestellt. Gib uns Zufriedenheit durch den Segen Deines Friedens.“

ARNEL ±

LITERATUR

Von den Veröffentlichungen von Reverend G. Vale Owen sind derzeit die folgenden Bände in englischer Sprache erhältlich:

The Life beyond the Veil

Vol. I: The Lowlands of Heaven (1920, 165 S.)

Vol II: The Highlands of Heaven (1920, 175 S.)

Vol. III: The Ministry of Heaven (1921, 198 S.)

Vol IV: The Battalions of Heaven (1921, 155 S.)

Vol. V: The Outlands of Heaven (1923, 208 S.)

Paul and Albert (1924, 73 S.)

The Kingdom of God, and the Power,
and the, Glory (1924, 149 S.)

Weiterhin gibt es eine Owen-Biografie:

When the Angel says write.

The story of the Rev. G. Vale

Owen by D.A. Owen (1989, 91 S.)

Alle diese Bücher sind erhältlich über:

The Greater World Spiritual Centre

3-5 Conway Sreet, London W1T 6BJ

Tel. 0044 207 436 7555

www.greaterworld.com

E-Mail: greaterworld@btconnect.com

In deutscher Übersetzung liegen bisher vor:

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis €/CHF 12.-

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis €/CHF 12.-

Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis €/CHF 12.-

Die Schrift „Paul und Albert“ ist in den Heften 78 und 79 der Reihe „MEDIUM, Antworten auf das Woher und Wohin des Menschen aus geistchristlicher Sicht“ 2014 publiziert worden. Preis pro Heft €/CHF 2,50

Bestelladressen für die MEDIUM-Hefte und die Bücher der GCG
info@gcg.ch

oder

GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH-8000 Zürich (Schweiz)
GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)